

# **Reise nach Adersbach**

**August bis September 1789**  
**Reisejournal des**  
**Traugott von Gersdorf,**  
**Bd. 14, S. 217 - 413**

herausgegeben  
von Ullrich Junker

**im Selbstverlag erschienen  
Sommer 2003**

**Ullrich Junker  
Mörikestr. 16**

**D 88285 Bodnegg**

## Vorwort

Die Reisebeschreibung nach Adersbach aus dem Jahre 1789 des Adolph Traugott von Gersdorf ist für alle Iser- und Riesengebirgsforscher eine wichtige Quelle. Sie informiert über die Lebensweise unserer Vorfahren, die Verkehrswege, die Landwirtschaft und das Handwerk. Im Gebirge gab es nur Fußsteige, und es bedurfte ortskundige Gebirgsführer um das Gebirge zu durchreisen.

Adolph Traugott von Gersdorf hat seine Reisen in 31 handgeschriebenen Reisejournalen niedergeschrieben. Diese Reisejournale beginnen mit Band 1 im Jahre 1765 u. enden mit Band 31 im Jahre 1806.

Alle Reisen von Gersdorfs sind wissenschaftlich geprägt, so hält er alle Abreise- u. Ankunftszeiten mit den Zwischenstationen zeitlich auf die Minute fest, Windgeschwindigkeiten und Luftdruck werden gemessen und Wetterbeobachtungen werden notiert. Von Gesteinen wurden Proben genommen und deren Fundort protokolliert. Aber auch der Stand der Natur, Reife der Kirschen, des Kornes, der Wiesenwuchs wird an den verschiedenen Orten protokolliert und auch die unterschiedliche Reife je nach Ortslage vermerkt.

Die Reisejournale befinden sich heute in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften bei den Städtischen Kunstsammlungen in Görlitz.

Dem Leiter der Bibliothek, Herrn Matthias Wenzel, gilt mein Dank, daß er Kopien aus diesem Journal für die Transkription zur Verfügung gestellt und die wassergeschädigten Seiten nochmals mit dem Original verglichen hat und die Transkription korrigieren bzw. ergänzen konnte.

Herr Heinz Kleinert vom Gablonzer Archiv in Neugablonz hat die Korrekturlesung übernommen. Ihm gilt mein herzlicher Dank für seine bewährte, mühevolle und mit viel Freizeit verbundene Unterstützung.

Mögen sich die Heimatforscher und Freunde des Iser- u. Riesengebirges an dieser Schrift erfreuen und ihren Geschichtswissensstand dieser Region erweitern.

im Sommer 2003

Ullrich Junker  
Mörikestr.16  
D 88285 Bodnegg



217 Bemerkungen auf einer Reise nach Adersbach, in  
Gesellschaft des H.: von Meyers, H. Kaufmann  
Stolls aus Zittau, und H: Schrickels aus Görlitz

Den 21<sup>ten</sup> Aug. Freytags. Trat ich die Reise von Meffersdorf aus mit einem Bedienten und 2 Trägern an. Ich fuhr auf meinem offenen Wagen. In der hiesigen Gegend war die mittelmäßige Winterkornärndte seit 8 Tagen beendigt, und die hoffentlich reichliche Aerndte der Sömmernung sollte eben ihren Anfang nehmen. Seit einigen Tagen ward bereits Korn gesäet. Der Boden war darzu gerade weder zu trocken noch zu naß. Von Obstes gab es in hiesiger Gegend wenig, nur noch viele saure Kirschen, von welcher Obstart alle Arten häufig gewesen waren.

Abreise von Meffersdorf früh um	5 h. 16 m.
durch den Heller	5 h. 32 m.
durch Dittersbächel	5 h. 46 m.
In Haynersdorf	6 h. 12 m.
	7 h. 0 m.
Durch den obern Anfang von Bernsdorf	7 h. 43 m.
Durch Rückersdorf heraus	8 h. 5 m.
Am Neustädter Wege	8 h. 21 m.
In der Friedländischen Schloßschenke	
2. Meilen	9 h. 5 m.
	9 h. 56 m.
durch Ringenhaÿn	10 h. 25 m.
bey Dittersbach	10 h. 50 m.
durch Wüst Albersdorf	11 h. 35 m.
In Einsiedel 1 1/2 Meile N. M.	12 h. 20 m.
	2 h. 20 m.
bey Schönborn	3 h. 5 m.
durch Ratschendorf	3 h. 11 m.
Ueber die schwarze Neisse	3 h. 24 m.
In Neu Paulsdorf im Kretscham	3 h. 38 m.
	3 h. 41 m.
In Reichenberg im Gemeindehause	
zusammen 4 1/2 Meile	4 h. 6 m.

Von Meffersdorf bis nach dem Heller gieng es in Feldern meistens bergan, und die Aussicht war herrlich; rechts auf eine mit Hügeln und Thälern abwechselnde, sehr wohl angebaute Gegend von

218 Schlesien mit dem Städtchen Friedeberg, dem alten Bergschlosse

Greifenstein und einer großen Menge von Dörfern, und rückwärts auf das hohe Gebirge, welches mit der Tafelfichte anfängt, und sich von selbiger weiter Ostl. gegen Schreiberhau hinter zieht. So vortrefflich heiter es auch aufs Gebirge war, so war es doch aufs Land etwas hegerich. Hinter dem Heller gieng es noch durch ein kleines Stück Fichtenbusch und dahinter gleich über die Grenze nach Böhmen hinein. Die Aussicht war nun ganz verändert und bey weitem nicht mehr so schön, über Heýnersdorf gegen den langen sanften beholzten Rücken des Humrichs und mehrere niedrige zum Theile beholzte Berge rechts, und links den Hegewald, einem sanften Berge voller Holz, welcher sich gegen Neustädtel lang Ostl. hinzieht. Es gieng bis Dittersbächel und selbst nachher noch bis Heýnersdorf auf steinigem Wege meistens sanft bergab, und es war schon vieler Hafer gehauen, welcher überhaupt schön war. Gleich über der Grenze fing Dittersbächel ein Stück links mit einer Reihe von 12 neuen Häusern an, welche erst seit wenigen Jahren gebaut worden sind. Durch Dittersbächel fuhren wir durch den Kretscham und quer durchs Dorf, über das kleine längst hindurch fließende Bäckchen bey der Mühle; bald hinterm Dorfe durch ein kleines Birken, Fichten und Kiefernwäldchen und über eine Läde mit großen Granitwacken und den Ueberbleibseln einer alten Kirche. Jn Meffersdorf gieng der S. Wind 3. 4. welcher gegen den Heller

219 immer schwächer ward, alsdann ward es gegen Heýnersdorf so windstill, daß im Thale der Rauch und die Dünste unbeweglich über diesem Dorfe lagen. Jn Heýnersdorf hatte ich der sehr scharfen Visitation wegen sehr langen Aufenthalt. Es gieng in diesem Dorfe auf ziemlich steinigem Wege längst hin, erst an dem darinnen hinunter fließenden, von Dittersbächel her kommenden Bache hinunter, alsdann von da an wo dieser durch ein Thal rechts gegen Wünschendorf hinunter fließt, an einem kleinern, dem ersten gerade in entgegen gesetzter Richtung im Dorfe herunter kommenden Bache hinauf, alsdann am Ende des Dorfes eine Anhöhe, zum Theile mit Fichtengebüsche hinauf, und oben lange eben zwischen Läden. Nach einem Weilchen kamen wieder Felder; links endigte sich der nahe Hegewald, rechts vorwärts zog sich der Humrich hin, und darzwischen war eine herrliche Aussicht auf das beholzte schöne schroffe und zackige Friedländische Gebirge, so bis zum Friedländischen Hohwald nach und nach niedriger und sanfter wird, und über die sich vorwärts gerade hin ziehende Dorfreihe mit der Schönwalder Kirche, und darüber den schönen, oben geraden, nach beýden Seiten steil abfallenden Zittauischen Hohwald und die ganze Zittauische Gebirgskette und noch weiter, bis rechts vom Rainenberge. Wieder etwas bergunter. Durch den Anfang von Bernsdorf, wohinter sich nun gleich die Spitze des Jeschkenberges durch

die Lücke des Hä默erichs, gleich rechts vom Gliethsbusche zeigte. Das Dorf zog sich nun links von uns in einem sanften Wiesengrunde hin, bis es endlich wieder ein Stück darinnen und im obern

220 Anfange von Rückersdorf hinunter, alsdann links hinaus und bis dahin wo der Weg von Neustädtel von links heran kam, sanft bergauf gieng. Schon in und am Dorfe hin fanden sich viele Basaltgeschiebe, alsdann aber Basalt und viele kleine Quarzgeschiebe, und man sahe nun schön ins Thal zwischen dem Kupferberge und kleinen Kamme und ins Thal der Schwarzbach zwischen den Mittags und Nusssteinen, und bald auch in das tiefe Wittichsthal, und vorwärts das schon erwähnte schöne ganze Friedländische und etwas düstere Zittauische Gebirge; bis zum Kottmar, und nach und nach noch immer weiter herum in die Lausitz. Am Neustädter Wege rückte der Keuliche Berg rechts hinter dem Kolmriche vor, und rechts über den Abfall des internen Hinterberges, ein wenig von der flachrundlichen Kuppe des Schwarzenberges in gleicher Höhe, worüber sich alsdann rechts der Weisbacher Roll- oder Langeberg hoch erhebt. Oben war alsdann schöner, ziemlich ebener, nur überhaupt etwas bergab gehender Weg anfangs noch mit etwas nahem Fichten Gehölze. Die Aussichten wurden anfangs manchmal noch dadurch zum Theile verdeckt. Bald aber zeigten sich, doch etwas düstern, alle Lausitzischen Berge, bis weit rechts von der Landeskrone, welche sich doch, so wie wir allmälig tiefer kamen, nach und nach etwas verloren, wofür hingegen zu unserer Linken, die Dörfer an der Wittichen mit dem jenseits gelegenen hohen Gebirge, und die

221 Aussicht im Wittichthale hinauf immer schöner ward, auch das schöne vor uns gelegene Friedländische Bergschloß, und endlich rechts darunter auch die Stadt selbst zu sehen war. Gegen Friedland wurden einige Felder mit Kalke gedüngt und am Wege lagen große Basaltwacken, und ganz nahe gegen die Schlossschenke stand an den Wegufern in eine dunkelrothe Erde verwitternder Basalt an. In der Schlossschenke erwartete ich meine zurückgebliebenen Träger. Von da gieng es gleich an der S. Seite des da steil gegen die Wittiche abfallenden Basaltberges hinunter, welcher noch ein ganzes Stück links oder Ostl. hin steil an der N. Seite der Wittich sich hinzieht, ein Stückchen rechts hingegen sich noch zu einer höhern Kuppe erhebt, mit fast senkrechten Basaltsäulen gegen die Wittich, worauf das weitläufige Schloß mit einem Thurm wie auf einem isolierten Berge steht, welchem gegenüber jenseits der Wittiche der steile, ziemlich beholzte und basaltfelsige Heerdberg sich erhebt. Beym Brauhause gieng es auf einer hölzernen Brücke über die Wittiche, deren Bette voller großer Basaltgeschiebe lag, worüber sie wegrauschte, und beym einem Hopfengarten vorbeÿ, alsdann auf sehr schlechtem Wege gekrümmmt den erwähnten hohen Basaltberg hin-

auf zu unterst in jungen Erlengebüsche, weiter oben aber in Fichtenholze. Am Fuße dieses Berges verkürzte sich der Abfall von der Tafelfichte bis zur Spitze des Kolmrichs sehr, woneben rechts sich der Keuliche Berg schon tiefer und besser als vorher absetzte und länger ward und das noch breite Thal durch die in der Mitte sanft eingebogenen Hinterberge geschlossen ward. Das Schloß nahm sich, wie auf einem isolierten Basaltberge schön aus.

222

Oberhalb des Holzes waren wir nun schon höher, als das rückwärts gelegene Schloß. Der Drechslergrund zwischen dem Kolmrich und Keulichenberge erschien nun immer tiefer, der keuliche Berg ward länger und jenseits des Hämmrichs zeigten sich herrliche schroffe Rücken vor den Vogelkuppen. Nun gieng es ein Stück auf lehmigem Basaltwege in Feldern hin, alsdann quer durch Ringen-haÿn über einen kleinen Bach. Dahinter war theils guter, theils schlechter Weg, und manchmal Basalt. Das Friedländische Gebirge sahen wir immer links und vor uns, manchmal auch den Zittauischen Hohwald. Auf leidlichem Wege noch ein Stückchen sanft abwärts, über ein Bäichelchen beym obern Anfange das sich rechts von uns hinweg ziehenden Dorfes Dittersbach, worinnen uns die mit Schindeln gedeckte Kirche mit einem an ihrer W. Seite befindlichen roth gedeckten Thurme ein ziemliches Stück rechts blieb. Nun fanden sich wieder große Granitwacken und die Aussicht eröffnete sich immer weiter rechts in die Lausitz hinein; vom Zittauischen Gebirge versteckte sich hingegen immer mehr hinter dem rechten Fuße des Friedländischen Hohwaldes. Noch eine Weile gieng es in Feldern ziemlich eben, alsdann lange in Fichtenbusche auf weislichem, wie es schien irregulair zerklüfteten Granite, sehr bergauf, und gleich anfangs noch über ein Bäichelchen. Hinter dem Holze war die Aussicht rückwärts vortrefflich und sehr entfernt über

223

den größten Theil der Oberlausitz, von oberhalb des Kottmars an, bis an den Humrich, doch war es ein wenig hegerich. Es gieng nun noch ein Stückelchen bis ans Dorf ziemlich, alsdann längst in selbigem, bis zum Kretscham noch allmälig bergen. Ein Stück links längst vom Dorfe hin stieg das beholzte Gebirge noch höher an, rechts war eine nahe sanfte Feldlehne. Bis zum Kretscham, wo wir am höchsten waren, behielten wir die gedachte Aussicht rückwärts in die Lausitz, von da an aber eröffnete sich dagegen eine vorwärts durch das nahe rechts vor uns sich hinunterziehende Thal mit dem langen Dorfe Olbersdorf, auf das majestätische Jeschkengebirge, und nähere, auch quer vor liegende niedrigere Berge hinter Neendorf. Das schöne Jeschkengebirge fiel von seiner höchsten, einem Schweizerischen Horne etwas ähnlichen Kuppe nach beyden Seiten, unter macherley Abwechselungen allmälig ab, und war besonders rechts, mit vielem Holze bewachsen. Nun gieng es lange, erst all-

mälig, alsdann sehr bergunter, auf schlechtem Wege. Links an der Lehne hatten wir nahes Holz, rechts lange Wüst Olbersdorf im Thale sich hinunterziehend, jenseits dieses Thales wieder Holz und zu oberst in mehrerer Entfernung das Dorf Hohwald. Ziemlich unten sahen wir nun die ganze Gebirgskette vom Jeschkenberge bis zum Pankrazer Gebirge, und links von uns einen Theil des Vogelgebirges. Durch ein schroffes Thal mit einem durchfließenden Bächelchen und anstehendem Granit mit großen rautenförmigen weislichen und licht fleischrothen Feldspathe. Oben sahen wir alsdann von den vorher gedachten Gebirgen rechts noch etwas von dem Zittauischen Gebirge, und die ganze W. Seite des mit Schwarzhölze bedeckten Vogelgebirges, vom Hämmriche an, mit steilen beholzten Abhängen und das Dorf Voigtsbach, welches in einem schroffen sich SOL hineinziehenden Thale hinauf lag. Nun gieng es vollends bis Einsiedel hinein sehr bergunter, auf sehr schlechtem Wege, voller großer Granitfelsstücke mit immer größern Feldspatkörnern, und der Jeschken versteckte sich nach und nach hinter die schon oben erwähnten nahen Berge jenseits des vorliegenden Thales. Nach dem sehr schlechten Mittagessen in Einsiedel gieng ich ein Stück im Dorfe hinunter spazieren, an dem längst hindurchfließenden ziemlich starken sehr klaren Bache, welcher aus SO. von dem daran hängenden Dorfe Voigtsbach herkommt, und weiter zieml. Westl. auf Neuendorf zu fließt, in dem ziemlich engen Thale, worinnen Einsiedel hinunter liegt. Beide Orte gehören schon in die Reichenberger Herrschaft, so wie auch das Vogelgebirge, wovon man über die Kirche im Dorfe hinauf, meistens etwas sieht. Nordl. von Voigtsbach erhebt sich ein langer hoher mit Schwarzhölze bewachsener Kamm, und noch viel weiter links die Vogelkuppen. Ein kleiner Bach kommt beym Wirtshause aus einem kleinen Grunde von N. herein, und ein größerer soll weiter oben von NO. her von Busch Ullersdorf hereinkommen. Die Einwohner von Einsiedel bestehen meistens aus Weibern. Von Einsiedel aus gieng es gleich jenseits des Dorfes einen ziemlich hohen sehr felsigen Berg, aus dem beschriebenen Granite hinauf, zuoberst fanden sich auch wieder etwas Basaltgeschiebe.

Die dunkeln Gebirge links und rückwärts waren sehr schroff, so wie auch die kleinen nahen Berge sehr stücklich, ob sie wohl meistens mit Felde bebaut waren, links sahen wir das schroffe Voigtsbacher Thal voll Häuser. Das Thal rechts mit Neuendorf stieg links und auch rechts gegen den Hohwald nicht allzujählings an. Das Getreide in der hiesigen Gegend war am vergangenen Sonnabende Nachmittage durch ein heftiges Schloßwetter sehr beschädigt worden, wodurch, wie auch schon vorher etliche mal in diesem Sommer der hiesige Bach sehr groß geworden war. Es stand hier

noch die meiste Sömmerung, auch noch etwas Winterkorn. Auf die Höhe gieng es durch etwas Fichtenbusch, und bald zum Theile in dergleichen bergunter, da sich öfters viel vom Jeschkengebirge darzwischen zeigte, und am Ende des Busches noch durch ein kleines Thal, jenseits welchem es wieder auf einer Anhöhe in Feldern mit untermengten sehr großen Granitwacken erst noch ein Stück ziemlich eben hingieng. Hier war eine vortreffliche Aussicht, auf die vor uns, in einem schönen weiten, mit herrlichen Gebirgen zirkelförmig umgebenen Thale gelegene Stadt Reichenberg. Zu unserer Linken war das ziemlich nahe hohe finstere Vogelgebirge, so mit dem Voigtsbacher und bis zu dem weiter vorwärts sich ziehenden Harzdorfer Gebirge immer rechts abfällt, hinter welchem sich das entferntere mäßige Gebirge hinter Gablunz hervorzieht und unter verschiedenen Abwechselungen nach und nach zum Jeschkengebirge und dessen majestatisch da stehenden höchsten Kuppe sich erhebt, von dieser rechts sich als der schwarze und Dürreberg wieder allmälig senkt, wovon alsdann noch das wieder etwas höhere Grunder und Pankrazer Gebirge hängt. Nun gieng es auf leidlichem Wege eine Weile bergunter, da die Aussicht nach und nach etwas verlorh. Schönborn blieb uns nahe rechts und gleich vor Ratschendorf

226 gieng es über ein kleines Bäichelchen. Hinter diesem Dorfe gieng es wieder etwas bergauf, bald durch durchbrochene Granitfelsufer durch ein kleines Thal, welches anfänglich mit Fichten und Birken an den Lehnern bewachsen war, und sich alsdann rechts tief fortzog, mit Neu Habendorf jenseits. Nun auf gutem gemachten Wege einen hohen Berg hinunter über die schwarze Neisse, und wieder einen Berg herauf, wo wir links rückwärts gegen das Gebirge, im Schwarzen Neissthale hinauf vermutlich Chatharinenberg und vor uns die sich wohl ausnehmende Stadt Reichenberg liegen sahen. Links von uns lag ein Dorf, vermutlich Ruppersdorf. In der Ferne kam zwischen den Harzdorfer und Gablunzer Gebirgen der höhere doch sanfte Schwarzbörner Berg zum Vorschein. Noch durch einen Grund, wo rechts unten die Neisse in Wiesen hinfloß; durch Neu Paulsdorf etwas krum und hügelich, wo das ziemlich tiefe Wiesenthal mit der kleinen Neisse sich immer rechts hinzog, und immer das ganze Jeschkengebirge sichtbar blieb. Kurz vor der Stadt einen hohen jählingen Berg hinunter, über ein kleines Bäichelchen, und in der Neustadt wieder hinauf, wo ich im Gasthöfe wegen eines Baues nicht angenommen, sondern in die Altstadt in das sogenannte Gemrich aus gewiesen ward.

Jch wollte den H. Inspector Paul, welcher aber heute ins Töplitzer Bad gereiset war, und nachher die wider Vermuthen noch anwesenden jungen Grafen von Klam und ihren Hofmeister H. Ritschel besuchen, welche aber ausgegangen waren. Des erstern Ab-

wesenheit bedauerte ich auch mit um deshalb, weil ich mir von selbigem für mich und meine Herren Reisegefährten einen Paß ausbitten wollte, welcher uns in der Folge sehr nützlich würde gewesen seyn.

Nachdem ich aufgeschrieben und das Barometer aufgesetzt hatte, gieng ich mit meinem Wirthe bis durch die Neustadt, dem Westl. Theile von Reichenberg, um die Neue Kirche und in selbige. Sie ist innerlich ziemlich licht und hübsch. Das hohe Altargemälde stellt die Kreuzeserhöhung vor, ist gut gemahlt und soll vor etlichen und 30 Jahren von einem Dresdner Hofmaler gemalt worden seyn. Auf dem um diese Kirche befindlichen Kirchhofe sind bisher die Begrünisse vom Käyser noch, wie wohl etwas ungern, gestattet worden, weil er doch schon einigermaßen außerhalb der Stadt liegt. Beý der eigentlichen Stadtkirche aber sind sie nicht mehr verstattet. Beý selbiger hat man eine schöne Aussicht über das, vor einem, viel tiefer gelegene schlecht gebaute Sudl. Theil der Stadt, die sogenannte Aue, wodurch die Neiße fließt, und das Champ de Bataille, wo die Preußen unter Anführung des Herzogs von Braunschweig Bevern am 21. April 1757, die Käyserlichen unter Anführung des Grafen von Königseg von Zittau her attauiert und zum Weichen gebracht haben, mit dem ganzen schönen Jeschkengebirge umgeben, links von der Kohlstadt an, woran sich weiter rechts der Saskaller Berg, den man eigentlicher den Libenauer Berg zu nennen pflegt, als ein länglicher und rund der Kinney als ein schon höherer sanft spitzer Berg, alsdann die noch höhere eigentliche Kuppe des Jeschken erhebt. Rechts davon sieht man dieses Gebirge bis zu den Grunder Bergen. Ich gieng alsdann noch einmal aus, durch die Neustadt bis ins Thal hinunter über die Neißbrücke, wo ich meine weitern dreÿ Reisegefährten antraf, welche von Zittau her zu Wagen kamen, da-selbst abstiegen und zu Fuße mit mir herein giengen. Es war  $7 \frac{1}{4}$  h.

als wir wieder in Reichenberg ankamen. Gleich unterhalb der Brücke kam der kleine Bach in die Neisse, über welchen ich gleich vor der Stadt gefahren war. Auch steht daselbst großkörniger Granit an. In Reichenberg giebt es über 800 Tuchmacher, deren Waare vorzüglich nach Wien, Italien und der Türkeý herein geht, auch viele Strumpffabrikanten. Seit einigen Jahren sind über 200 neue Häuser gebaut worden, und man rechnet itzt gegen 10 000 Einwohner. Die meisten Häuser sind itzt noch von Holze, doch sollen wegen der guten Feueranstalten selten mehr als 1 Haus abbrennen. Die noch häufigen ein Stück in die Gasse hineingehenden Dachrinnen müssen abgeschnitten und dafür Schläuche (Standrinnen) angebracht werden.

Der älteste Herr Graf von Klam nebst seinem Hofmeister H. Ritschel kamen vor dem Abendessen noch auf eine halbe Stunde

zu uns und luden uns auf morgen früh zum Frühstück ein, welches wir aber aus Mangel an Zeit ausschlügen und schickten uns nachher noch 2 Flaschen Wein auf die Reise.

Den 22<sup>ten</sup> Aug. Sonnabends. Fuhr ich mit H. Stollen in meinem Wagen und H. von Meyer mit H. Schrickel in einem hier gemieteten.

Abreise von Reichenberg, früh um	5 h.	50 m.
Beym Jägerhause	5 h.	58 m.
Beý der Weiberkränke	6 h.	26 m.
" Cunnersdorf	6 h.	47 m.
durch einen tiefen Grund, wo rechts		
Luxdorf anfängt	6 h.	55 m.
Beym ersten Hause von Luxdorf	7 h.	8 m.
durch Kleinowitz = <i>Reinowitz</i> , beý der Kirche	7 h.	30 m.
" Grunewald	7 h.	40 m.
Jn Gablunz 1 ½ Meile	8 h.	12 m.

229 Beym Herausfahren aus Reichenberg blieb uns das alte, so wie auch das neue gräfliche Klammische Schloß ein Stück rechts. Letzteres ist 2 Geschoß hoch, paille abgeputzt und hat 2 sehr wenig vorspringende Flügel und in der Mitte ein rundes, oder vielmehr sehr stumpf-eckiges Risalit. Gleich darauf fuhren wir links am Garten hin, worinnen ein chinesisches Lusthaus befindlich war, und sich ziemlich rückwärts der ganze majestätische Jeschken zeigte. Nun auf einem schönen breiten Wege in ein tiefes Thal und in selbigem beym Jägerhause über ein kleines daselbst hereinkommendes Bäichelchen. Nun auf schlechterm Wege erst jähling, alsdann allmälig wieder einen viel höhern Granitberg herauf, bis zur sogenannten Weiberkränke, einem von außen schön aussehenden Wirtshause, mit mehrern dabeý stehenden neuen Häusern. Bis dahin hatten wir eine immer schöner werdende Aussicht; rückwärts auf Reichenberg, den Jeschken, Pankrazer und Grunder Gebirge, rechts bald in ein tiefes Thal, mit Fichten an der Lehne jenseits, und links auch bald in ein sich lange links vor uns hinziehendes tiefes Thal mit Harzdorf, welches längst darinnen am Fuße des jenseitigen schroffen Gebirges und in einigen dagegen hinauf laufenden Schluchten lag, halb rückwärts den Friedländischen Hohwald und rechts noch den Libenauer und etwas spitzigen Kohlstadter Berg. Als wir an dieser Anhöhe hinauf fuhren, sahen wir ein Stückchen Regenbogen, und Regen in die Lausitz. Von der Weiberkränke an gieng es durch ein kleines Thal und ein Stückchen Kieferbusch ein wenig bergab,

230 alsdann ein ziemliches Stück eben hin, mit einer hübschen Aussicht, auf stückliche Gebirge hinter Cunnersdorf, den Kohlstadter und Libenauer Berg und beý Cunnersdorf, durch das sich da rechts schräg herunter ziehende Thal auf den sich majestatisch zeigenden Jeschken, dessen Kuppe wegen der mehrern Verkürzung immer schroffer

und einem Schweizerischen Horne ähnlicher wird. Die links gegenüber gelegenen Harzdorfer Berge mit Schwarzem, auch Laubgehölze und etwas Felsen, sind hier am nächsten und die Gegend vorwärts ist durch die nahen Berge geschlossen. Nun bald durch einen tiefen Grund, worinnen rechts Luxdorf anfängt, und aus selbigen einen sehr hohen Berg mit vielem zerfallenden, zum Theile mit dunkel braunrothen Jaspisse vermengten Granite, durch Kiefern und etwas Birken herauf, wo ich vorm Jahre am Fußsteige weiter links, vielen braunen Jaspis fand. Oben beym ersten Hause von Luxdorf war eine schöne, aber heute gar düstere Aussicht rückwärts auf das schöne Jeschkengebirge und einen Theil der Lausitz. Vorwärts sahe man nur die Kleinowitz = *Reinowitz* Kirche, mit stücklichen Bergen dahinter und etwas weiter rechts den höhern Schwarzbörner Berg. Nun gieng es in und rechts von Luxdorf bald auf, bald abwärts. Die Seitenberge wurden zu beýden Seiten niedriger. Jn Kleinowitz = *Reinowitz* zeigte sich nun links immer mehr vom

231 entfernten Gebirge, man sahe da das Johannesberger Gebirge, mit dem hoch gelegenen Dorfe Johannesberg, von wo man aufs Land nach Böhmen hinein, eine vortreffliche Aussicht haben muß. Von der Kirche an gieng es im Dorfe sehr bergunter, alsdann quer durch ein breites Wiesenthal, über ein hübsches darinnen von Friedrichswalde herunterkommendes Flüsschen; jenseits rechts durch das lange Fabrikendorf Grunewald, und alsdann noch immer etwas hügelich. Jm Wiesenthaler Thale zu unserer Linken hinauf, zeigte sich ein sehr entfernter hoher rundlicher Berg, vermutlich der sogenannte Teufelsplan oder Rochlitzer Berg. Noch etwas weiter gegen Gablunze ward die Aussicht noch schöner. Man sahe in dem erwähnten Thale statt dieses entfernten Berges, den Morgensterner Spitzberg, an der linken Seite des Thales, wo alsdann die nähern und höhern Maxdorfer Berge, so wie an der rechten Seite desselben der beholzte Schwarzbörner Berg am höchsten ansteigt. Vorwärts und rechts nahmen sich niedrigere Berge jenseits Gablunze, der Liebenauer, der spitzige Kohlstädter Berg, der Kinney, der Jeschken pp. und das Grunder Gebirge herrlich aus. Von einer Kapelle, wo Quarz mit amethystfarbenen Quarzadern durchzogen, anstand, und Stationen bis gegen das Dorf hinein giegen, gieng es vollends bis in das Wirthshaus beý der Kirche sanft bergab.

232 Sobald ich meine Sachen in Ordnung gebracht hatte, giengen wir weit im Dorfe hinauf, über die Neisse, und alsdann an der S. Seite des Dorfes hin, bald auf, bald abwärts, wo wir öfters rückwärts auf den Jeschken und seitwärts links auf das Johannesberger Gebirge, so sich links allmälig zum Harzdorfer Gebirge senkt und rechts wieder näher heran zieht, eine ganz hübsche Aussicht hatten, zu dem alten Steinschneider Jäkel, welcher itzt mehr nur ein Stein-

sammler ist. Er war nicht zu Hause, doch zeigte uns seine Frau, welche uns aus dem Wirthshause abgeholt hatte, seinen Vorrath von Steinen. Das meiste war rother, braunrother auch blaulicher Achat, mit dazwischen gewachsenen Drusen von dicht zusammen, mit den Spitzen gegen einander gewachsenen 1 bis 2 Zoll langen und 1 bis 3 Linien im Durchschnitte starken, ziemlich durchscheinenden, etwas irregular cristallisirten weißen Amethystcristall vom Radonowitz Berg bey Libenau N° 1. Doch konnte oder wollte vielmehr die Jäkelinn ihren eigentlichen Geburtsort nicht angeben. Auf dem Rückwege sahen wir uns noch bey dem Steinhändler H. Weis um, welcher einen beträchtlichen Vorrath von allerley geschliffenen guten Steinen und Compositionen von allerley Farben hatte. Ich kaufte von ihm einen Triangel von Mährischen gelblichen Cristallen, den

233 man hier Topas nennt N° 2. In Gablunz gibt es viel Schneidemühlen, auch etliche Stein und Glasschleifmühlen, auch ganz oben im Dorfe eine Druckerey, woselbst Compositionen aus Turnau wieder im Feuer in eine Art von Fluss gebracht, gezogen und alsdann in gewisse Formen, (Fast so wie Kugelformen) gedruckt werden. Um  $1 \frac{1}{2}$  h. N.M. giengen wir aus, im Dorfe längst hinunter, in eine am untern Ende desselben gelegene Schleifmühle. An der unter dem Boden der Mühle befindlichen Welle, waren 4 Räder, und jedes hatte 2 zum Theile auch 3 Schnuren, deren jede wieder mehrere, zum Theile 4 bis 5 Schleifscheiben in Bewegung setzte. Ueberhaupt waren 22 Werkstädte in dieser Stube, woran zum Theile auch Frauenspersonen arbeiteten. Es wird hier nur Glas zu Wand und Kronleuchtern und Composition von Turnau für hiesige und Turnauer Steinhändler geschliffen. Glasröhren aus den Hütten, auch Compositionen, so von den Druckern gezogen werden, werden hier an scharfen Sandsteinräddchen geschnitten oder gesprengt und zu sehr vieleckigen Perlen angeschliffen, manche werden auch gleich mit den gehörigen Facetten gedruckt und alsdann geschliffen, und zwar selbst die kleinsten mit der Hand, welches wenige Striche braucht und unglaublich geschwind geht. Jedes geschliffene aber noch nicht polierte Stückchen heißt ein feiner Stein. Das erste Anschleifen des Glases oder der Composition geschieht auf einer großen horizontalen Eisenscheibe mit feinem Sande, das Feinschleifen auf einer vertikalen großen sehr feinen röthlichen Sandsteinscheibe, welche man,

234 wenn sie durch die Länge der Zeit zu dünne wird, noch zum Zerschneiden brauchen kann, mit reinem Wasser, und das Poliren auf großen viele Zolle dicken horizontalen Lindenholzscheiben mit Trippel. Jede Person, welche hier arbeitet, zahlt deren Müller, welchem diese Schleifmühle gehört, täglich 2 Kreuzer und kann sich dagegen 5 bis 6 Kaisergroschen verdienen. Vor ungefähr 30 Jahren ist hier die erste dergleichen Mühle angelegt worden, und itzt giebt

es davon außer dieser noch eine, ein kleines Stückchen weiter unten im Thale, und noch etliche ganz oben im Dorfe. Erst hat es dieserhalb vielen Streit mit den Handschleifern gesetzt, welche selbst Glas auf der Zinnscheibe besser und dauerhafter poliren sollen. Diese verarbeiten auch zum Theile harte gute Steine, welche sie am Eisenrade schneiden, und wenn sie sehr hart sind, auf der Kupferscheibe poliren. Wir gingen alsdann wieder bis zur Kirche zurück, und von da, H. Stollen ausgenommen, welcher wegen der großen Wärme zu Hause blieb, in einer starken halben Stunde nach Seidenschwanz hinauf. Es gieng erst gleich über die Neisse, alsdann gleich, erst noch eine Weile in Feldern und Häusern etwas sanfter alsdann durch Fichtenbusch steiler, und darüber noch ein Stückchen wieder etwas sanfter bergan.

235

Schon unterm Holze war auf die Nordl. Berge eine schöne Aussicht, welche bald überm Holze noch schöner ward. Ueber Johannesberg zeigten sich die Vogelkuppen, nahe rechts daneben 2 noch höher ansteigende Kämme, alsdann eine sanfte Vertiefung und so dann ein noch höherer langer Kamm, die Ebschbeerheyde, und davor rechts die Maxdorfer Gebirge bis zum Spitzberge Nordl. von Morgenstern; links von Johannesberg das Gebirge bis zur Spitze des Harzdorfer Gebirges etwas, alsdann jählinger abfallend, und über den niedrigern Sudl. Kamm bey Luxdorf der Friedländische Hohwald und noch weiter herum das schöne Thal gegen den Jeschken. Vorwärts sahen wir über das kleine links auslaufende Thal mit Seidenschwanz einen noch etwas höhern nahen Bergrücken, welcher etwas weiter rechts zu dem noch etwas höhern beholzten Gutenbornberge anstieg, vor welchem sich das Seidenschwanzer Thal rechts NWl. hinabsenkt. Nun giengen wir in das kleine Thal nach Seidenschwanz hinunter und darinnen Ostl. wieder etwas herauf, zu dem Steinhändler Franz Drechsler, bey dessen Hause man den ganzen Jeschken, Pankrazer, Grunder und Engelberg und darüber und weiter rechts die Gegend hinter Haÿnewalde, den Oderwitzer Spitzberg, den Kottmar, auch etwas blos die Hochkirchischen Berge und hin und wieder einen noch weitern aber sehr düstern Horizont sahn. Wir sahen hier viele Steinchen von vielerley, besonders schön röthlichen und gelblichen Arten von Composition, wovon zumal die kleinen weislichen erstaunlich viel Feuer hatten.

236

Jch gieng alsdann noch etwas höher, ein Stückchen Ostlich vom Dorfe, wo sich die vorher gedachten Nordl. Berge noch höher zeigten und auf den OSOl. gelegenen schönen Schwarzbörner, an dieser Seite wenig beholzten Berg mit dem Dorfe daran, eine hübsche Aussicht war. Jn SO lag das auf einer hohen Ebene liegende Dorf Marschowitz, mit kahlen kleinen Höhen dahinter. Jch gieng hierauf auf dem noch etwas höher werdenden Bergrücken ein Stück hin, bis

Sudl. vom obern Anfange des Dorfes, wie auch H. Schrickel und der H. von Meÿer hier nachkamen, und vorzüglich nach SW. eine sehr schöne Aussicht war. Von Marschowitz her zog sich das Dorf Kukan in einem tiefen Thale, Sudl. unter unsren Füßen vorbeÿ, mit ziemlich öden Bergrücken jenseits, die sich in SW. zu dem hohen ziemlich unbeholtzen Pelkowitz Berge erhoben, mit einem sehr entfernten, aber durch Regen sehr undeutlichen Horizonte links und einem schönen tiefen Thale gegen Libenau rechts, gegen den noch höhern Libenauer, oder Saskaller Berg rechts, wovon man links neben dem nähern ansteigenden Gutenborner beholzten Berge nur etwas von seiner linken Seite sahe. Durch diese ziemlich breite Libenauer Schlucht zwischen dem Pelkowitz Berge und Libenauer Berge, sahe man einen sehr weiten, bald aber auch durch entfernten Regen undeutlich werdenden Horizont, mit dem zweÿspitzigen Kloster Pössiger und vielen kleinen zum Theile entfernten Berge rechts davon, bis an den Libenauer Berg, davon links der dritte viel entfernter als die übrigen sehr spitzig und zuverlässig der Hasenberg beÿ Budyn war. Die Vogelkuppen und übrigen schon vorher erwähnten entfernten Nordl. Gebirge sahe man hier auch sehr gut, auch über die Maxdorfer Gebirge die Siebengiebelsteine, auch bald weiter rechts lang hin sich ziehende sanfter beholzte Gebirge, vermutlich den Dreyñägelkamm und Kobelberg und noch weiter rechts bis an den Schwarzbörner Berg, noch etwas höher doch auch sanft ansteigende, zu oberst ziemlich unbeholtzte zum Theile etwas felsige Gebirge, unfehlbar bis gegen den Krkonos. Jm Heruntergehen zum Steinhändler Drechsler war die Aussicht durch die breite Schlucht nach der Lausitz noch etwas schöner, als vorher. Wir giengen hierauf noch zu dem Steinhändler Joseph Drechsler, dem Bruder des vorigen, welcher gleich daneben, noch ein wenig höher wohnte. Wir sahen beÿ selbigem allerhand geschliffene, theils gute Steine, theils allerley Arten von Compositionen, auch allerley Arbeiten von gezogenem Glase, als Schreibzeuge, Arbeitskästchen, Leuchter pp. woran auch Blumen von Glasblättchen und andere Verzierungen, manchmal mit, manchmal ohne Geschmack angebracht sind. H. Drechsler hat kürzlich einen dergleichen kostbaren Tisch nach Russland verfertigen lassen. Diese Arbeit von gesponnenem Glase wird vorzüglich um Przichowitz gemacht. Wir kauften hier verschiedenes von dergleichen Ware. Auch kaufte ich ein ovales geschliffenes Plättchen licht bräunlich gelblichen, in Caliedon

übergehenden Carniol, mit einem großen undurchscheinenden dunkelbraunen Flecke, zwischen Kukan und Friedstein her N° 3. Einen dergleichen weißem Achat, mit durchscheinenden schmalen graulichen Streifen und weißen Amethyste, eben daher N° 4. Vier dergleichen bunte, von allerley rothen grauen und bräunlichen Farben,

mit weißem Amethyste, eben daher N° 5.

Von Seidenschwanz giegen wir erst ein Stück an der N. Seite des von da hinunterlaufenden Thales, wo wir den Gutenborner Busch links gegenüber und eine schöne Aussicht in die Lausitzschlucht hatten, hinunter, wo wir großkörnigen Granit aus weißem Feldspathe, grauem Quarze und schwarzem Glimmer fanden, mit breiten durchsetzenden sehr feinkörnigen sandartigen grauen Granitadern, alsdann durchs Holz herunter, wo noch vortreffliche Heÿdelbeeren standen, und sodann gerade herein nach Gablunz zum Steinschneider Anton Maÿ, ein Stück unterhalb der Kirche. Wir hatten vorm Holze wieder eine hübsche Aussicht auf die Berge jenseits Gablunze und fanden schönen Granit von der oben erwähnten Art. Anton Maÿ hat eine Schleifmaschine, welche durchs Wasser getrieben wird, woran er Steine und Composition schleift. Uebrigens sahen wir nichts Vorzügliches beÿ ihm und kamen gegen 7 h. wieder nach Hause.

Den 23<sup>ten</sup> Aug. Sonntags. Setzten wir unsere Reise zu Fuße fort, mit meinen 2. Meffersdorfischen und 3. hiesigen Träger, denen zu Gefallen wir sehr lange in Morgenstern warten mußten, damit sie die Messe

239 hören konnten.

Abreise von Gablunz früh um	4 h. 38 m.
Durch Schlag	5 h. 16 m.
" Wiesenthal	5 h. 51 m.
Jn Morgenstern	6 h. 40 m.
	8 h. 38 m.
Durch Morgenstern im Thale	8 h. 52 m.
Ueber die Kamenze im An-	
fange von Tannwald	9 h. 32 m.
Jm Tannenwalder Wirthshause	10 h. 25 m.
	11 h. 5 m.
Ueber die Desche	11 h. 10 m.
Am Anfange von Tiefenbach N.M.	12 h. 13 m.
Am obern Ende von Tiefenbach	12 h. 25 m.
Jn Przichowitz, im Wirthshause	
Beÿ der Kirche, 2 starke Meilen	12 h. 42 m.

Von Gablunze giengen wir an der N. Seite des Dorfes hin, und sahen auf einer kleinen Anhöhe das ganze Nordl. Gebirge, auch in SO. und den ziemlich hohen Schwarzbörner Berg und die kleinern nahen Gebirge Sudl. hinterm Dorfe hin; giengen quer durch ein tiefes Thal mit einem schönen Bächelchen, wo eine Mühle stand, wieder ein Stückchen im Dorfe und beym Richter wieder links hinaus, und sahen da noch außer der vorigen Aussicht rückwärts den schönen Jeschken, den Kohstädter und Libenauer Berg. Etwas bergunter

und in Schlag durch ein Thal und über das kleine durch Wiesenthal herunterkommende Flüsschen, welches durch ein hübsches Thal von links vorwärts hereinkommt. Dieser Bach aber ist nicht, wie ich sonst geglaubt habe, die Neisse, als welche vielmehr hinter den Bergen rechts im Obern Theile von Gablunze herein, über Neudorf an der N. Seite des Schwarzborner Berges herunterkommen und da-selbst nahe bey einem der obern Häuser gleich armsdick entspringen soll. Die Wiesenthaler Häuser lagen nun bald in einem Grunde nahe rechts und an dem jenseitigen hohen Berglehnen zerstreut

240 umher. Wir giengen an einem Kamme zwischen den erwähnten zu beýden Seiten sich hinaufziehenden Gründen lange bergauf, mit zerstreutem Gebüsche und hübschen Baumparthien, und oben ein Stück ziemlich eben hin. Auf allen Seiten, besonders gegen das Gebirge links waren hübsche und zum Theile gekrümmte Thäler und mit Feldbau und Gehölze abwechselnde Berge. Wieder einen hohen Berg, woran sich Amethystdrusen fanden nach Wiesenthal hinunter, und gleich wieder rechts hinaus, erst einen steilen Berg, alsdann noch lange allmälig, aber hoch hinauf. Links zog sich das Hauptthal mit dem darinnen hinaufliegenden Dorfe hin und rechts ein kleineres, bald ausgehendes Thal, und Felder, Gehölze und Anhöhen bis zum höchsten aber sanften und langen Schwarzborner Berge. Auf der größten Anhöhe gieng es durch ein Stückchen Fichtenbusch. Bis ans Holz ward die Aussicht immer schöner. Wir sahen links jenseits Wiesenthal die schönen ziemlich steilen, mit Schluchten, Feldern und Gebüsche abwechselnden Maxdorfer Gebirge, mit der Ebschbeerheyde und noch einem Kamm näher gegen die Vogelkuppen zu, darüber; neben dem Maxdorfer Buchberge links die Berge jenseits der sogenannten Zänkerhütte, und rechts die auch schon gestern oberhalb Seidenschwanz gesehenen entfernten flachen ganz beholzten Berge, so ich für den Dreynägelkamm und Kobelberg halte und rückwärts das schöne Jeschkengebirge, dessen Kuppe sich manchmal zu verhüllen anfieng und unsere Furcht vor baldigem Regen immer noch vermehrte. Am rechten Abfalle des Grunder Berges zeigte sich noch der Zittauische Hohwald. Jn dem zum Theile lichten Fichtenbusche sahen wir rechts ein sanftes Thal mit einigen Häusern von Neudorf, am Nordl. Fuße des sanften weit gedehnten Schwarzborner Berges. Gleich hinter dem Holze hatten wir nun eine vortreffliche Aussicht nach O. Vor uns und von beýden Seiten fiel die Gegend nach dem Vereinigungspunkte der Kamenze und Desche, oder dem Tannenwalder Thale sehr tief und von da stiegen die vortrefflichsten Berge mit den herrlichsten Abwechse-lungen von Schluchten, Feldern, Gehölzen und heufiger zerstreuten Wohnungen bis hinter Przichowitz hoch an. Der Przichowitzer Berg, welcher links am meisten beholzt ist, fällt an dieser Seite steil

241

ab, zieht sich aber rechts, unter kleinen Abwechselungen allmälig abfallend lang fort, bis an den von weit unten aus dem Morgensterner Thale her sich davor erhebenden Nol. Fuß des hohen Schwarzbörner Berges, welcher hinter der uns nun nahe rechts vorwärts gelegenen großen weissen Morgensterner Kirche nach und nach immer mehr ansteigt und SSWl. davon seine größte Höhe erreicht, so wie Przichowitz von Morgenstern aus fast ganz in O. liegt. Ueber dem am Berge längst quer vor gelegenem Dorfe Przichowitz sieht man gleich unterm Busche das auf der Tafelfichte zu sehende dasige große Jägerhaus stehen. Zu unserer Linken war auch ein Thal mit zu Morgenstern gehörigen Häusern, jenseits welchem der steile hohe Bergrücken einige Granitfelsen und hübsche Abwechselungen hatte, auch ein Stück vorwärts sich zu dem höhern Spitzberge erhob, von da noch ein immer niedrigerer Rücken ein Stückchen Ostl. hin fortlied und sich gegen das Deschenthal senkte. So hoch und

242 steil auch der Spitzberg Sudl. gegen das Morgensterner Thal abfiel, so war er doch, so wie diese ganze Seite der langen Berglehne fast bis zur Spitze hinauf mit Feldern bebaut, worauf das Getreÿde theils reif, theils noch grünlich aussahe, und hatte wenig Holz. Gleich vor dem Spitzberge kommt die Kamenze und ein Stück dahinter die Desche herein, beyde von der linken Seite. Neben dem Przichowitzer Berge links sahen wir noch den schon gestern bey Gablunze gesesehenen entfernten rundlichen Berg, den Teufelsplan, und verhülltes unkenntliches Riesengebirge, auch die vorher erwähnten flachen beholzten Gebirge, letztere links vom Spitzberge. Nun gieng es noch ein Stückchen in Feldern, mit schönem, aber noch sehr grünen Hafer sanft bergab, und in Morgenstern bis zum Wirthshause bey der Kirche ein wenig bergauf, wo wir, während daß unsere Träger die Messe hörten, Chocolate tranken und ich meine Bemerkungen aufschrieb. Bis hieher fanden wir immer den gestern erwähnten großkörnigen weislichen Granit, öfters auch mit sehr großen lichtfleischrothen Feldspathrauten. Aus dem Wirthshause hatten wir fast noch die vorhin beschriebene Aussicht in das schöne tiefe Tannenwalder Thal, welches von da aus in mehrere sanft ansteigende Thäler sich zertheilt, und gegen die vor uns ansteigenden schönen mit sehr vielen Häusern besetzten Schumburger und Przichowitzer Gebirge. Schade war es, daß bey anfangendem Staubregen die Riesen- und selbst niedrigere Gebirge sich immer mehr anfiengen zu verhüllen.

243 Bey hellem Wetter soll man die Riesenkuppe etwas rechts über den Przichowitzer Berg sehen. Vom Morgensterner Wirthshause an fanden wir gleich herrlichen Granit mit vortrefflichen fleischrothen Feldspathe. Es gieng sehr bergunter links vom Dorfe; und von nun an fanden sich immer viele kleinere und größere Granitfelsen in den

Feldern und Wiesen. Die Häuser lagen rechts im Thale hinunter, und an der jenseits hoch ansteigenden Lehne gegen den Busch hinauf, nach dem Schwarzbörner Berge. Bald um einen links bleibenden Berg herum, wohinter noch von der linken Seite, vom Morgensterner Meyerhöfe her ein tiefes Thal mit einem Theile von Morgenstern, und mit grünen Flecken, Feldern, etwas Gebüsche und untermengten Felsen an den Seitenlehnen hereinkam, jenseits welchem man rechts vom felsigen Finkensteinen den Weg nach Görgenthal über den Berg hinüber gehen und darüber den ziemlich dunkeln Maxdorfer Buchberg sah. Durchs Dorf im Thale und über ein durch dasselbe links hereinkommendes kleines Bächelchen. Das Dorf zog sich rechts im Thale fort, doch gieng es auch eine Weile an der Lehne links in Häusern hin, mit vielem Ahorngestrüe und ausstehenden Granitklötzen. Oben war eine herrliche Aussicht rückwärts, auf die auf einer sanften rundlichen Anhöhe rechts vom Schwarzbörner Gebirge gelegene weiße Morgensterner Kirche mit rothem Thurme, noch schöner links und rückwärts ins tiefe Kamenze und Deschenthal mit vielen Orten an den jenseits vor uns

244 ansteigenden schönen Bergen, bis Przichowitz hinauf, und Tannenwald unten vor uns. Jmmer abwechselnd bergunter. Ein Ort unterm Busche, gegen das Gebirge, links von uns, sollte Marienberg seyn. Die Kamenze kam durch eine Schlucht an der W. Seite des Spitzberges heraus, und gieng an dessen S. Seite hin in das vor uns liegende tiefe Thal der Desche, welche sich rechts hinter dem tiefgelegenen Fuße des beholzten Schwarzbörner Berges herum zieht. Der Spitzberg fällt Sudl. sehr hoch und steil, und Ostl. zieht sich davon wie schon erwähnt noch ein niedrigerer Berg Rücken ein Stück gegen die Desche hin, an der N. Seite von Tannenwald, wobei links etwas höher an der Berglehne, eine hübsche neue Kirche steht, welche der dasige Richter erst vor ein paar Jahren auf seine Kosten gebaut auch den nöthigen Fond zu Erhaltung eines Pfarrers angewiesen hat. Die großen Granitklötze welche hier häufig in den Feldern ausgerodet wurden, bestehen aus vortrefflichem etwas großkörnigen Granite, aus grauem Quarze, weislichem Feldspathe, schwarzem glänzenden Glimmer und häufig eingemengten, bis fast 1 Zoll großen schmuzig fleischfarbenen etwas irregulaires Feldspathrauten N° 6. Es gieng nun sehr und tief bergunter ins Thal über die Kamenze, jenseits welcher unten Tannenwald anfieng, an deren S. Seite aber Morgenstern noch immer fortlief. Nun gieng es in Tannenwald eine lange Weile immer links an der schönen

245 Kamenze sanft hinunter, im Thale, mit nach beyden Seiten ziemlich steil ansteigenden schönen Beglehnern mit Häusern, Feld und Grasflecken und artigen Baumparthien; alsdann etwas links und lange bergauf, immer in Häusern, wo wir bald einen Kalkofen am Wege

fanden. Zu oberst ruheten wir etliche Minuten und hatten eine herrliche Aussicht, rückwärts oder in W. auf das am Ende des dahin zu sehr ansteigenden Thales, auf einem rundlichen Hügel hoch gelegenen Morgenstern, und Sudl. von uns jenseits des Thales auf den vom Schwarzbörner Berge sich Ostl. lang fortziehenden, und unter kleinen Abwechselungen immer allmälig senkenden beholzten Berg Rücken, mit unterschiedlichen großen Felsen, als dem großen und kleinen Muchow und dem Gritzsteine. Nun gieng es gegen die schon über der Desche gelegene vortretende etwas beholzte Berg ecke mit dem hoch daran zerstreuten Dorfe Schumburg, mehrern Orten, Gebüschen und Feldern mit häufigen Steinhaufen und Granitklötzen sehr und lange bergunter, mit schönen Bäumen gegen die im tiefen Grunde rechts wild hinunter rauschende Kamenze, worunter viele schöne Ahornen und Eschen waren. Der herrlichste Fleck in Absicht der Aussicht war, wo wir in die Vereinigung beyder Flüsse, der Kamenze und Desche, tief vor uns hinunter sahen, mit den bereits beschriebenen, jenseits ansteigenden vortrefflichen Bergen, welche doch nun den dahinter liegenden noch höhern Przichowitz Berg verdeckten. Je tiefer wir herunterkamen, desto weiter sahen wir nach beýden Seiten ins Deschenthal, links hinauf und

246 rechts hinunter, wo wir ein Stückchen unterhalb Schumburg einige Häuser, Pallenz, und ein einzelnes Haus, höher am Berge, den Jeschkrebs, wie auch noch etwas höher links einen Felsen gleiches Namens sahen. Vom Gritzsteine fällt der Ostl. Fuß des oben beholzten Berges ziemlich steil bis in den untern Vereinigungswinkel der beýden erwähnten Flüsse. Ziemlich unten fanden wir wieder einen kleinen länglich runden Kalkofen. Die dabeý liegenden zum Brennen angeführten Kalksteine waren von Harrachsdorf und theils sehr rein, feinsplittrig, bläulich grau mit sehr zartem silberfarbenen Glimmer auf den Lagen N° 7, theils sehr rein, feinsplitterig, weis mit doch etwas eingemengtem zarten apfelgrünen Glimmer N° 8, theils auch mit vielem Thone gemengt, feinsplitterig, dunkel blau lich grau und mit irregulairen weislichen Kalkspath durchzogen auch sehr zartem gelblich weißen Glimmer auf den Lagen N° 9. Bald darunter ziemlich unten, in dem Tannenwalder Wirthshause frühstückten wir, und warteten einen kleinen Regen ab. Im Thale hinauf sahen wir mehrere, besonders den mit untermengtem Felde und Gehölze ansteigenden Polauner Berg. Von diesem Wirthshause gieng es alsdann noch ein Stückchen steil herunter, über die Desche, ein schönes sehr steiniges Flüsschen, so ein wenig stärker als die Kamenze war, jenseits noch ein Stückchen oben im Thale

247 hinauf, alsdann unabgesetzt, und zwar meistens ziemlich steil berg auf, lange in dem gleich anfangenden Dorfe Schumburg, welches übrigens rechts und links sehr zerstreut in den am Berge sich hin

aufziehenden sanften Gründen und an den Berglehnen herum lag. Ueberall standen auf den Feldern und Grasflecken sehr viele Granitfelsenstücke aus, so meistens dem bisherigen Granite ähnlich waren. Nur ziemlich weit oben fand ich einmal feinkörnigern, mit an den Klüften ansitzenden sehr großkörnigem Granite, mit großen röthlichen Feldspathrauthen und wenig durchscheinenden Rauchtopasristallen, wie am Königsheynischen Schwalbenberge. Höher oberhalb Tiefenbach fieng sich ein feiner Gneis an, welcher wegen seiner dünnen und sehr geraden weislichen Quarz und schwärzlichen mit Thone gemengten matten Glimmerlagen streifig aussahe. Beym Heraufsteigen aus dem Thale wurden die Aussichten nun bald wieder sehr schön, links im schönen Deschenthale hinauf, weiter links auf ein anderes Thal, rechts von dem rückwärts sich hoch erhebenden schönen Spitzberge, auf den nun spitzig werdenden Muchow, woran rechts hinaus man auch bald Morgenstern und dazwischen den höchsten Rücken des Schwarzbörner Berges sahe, und im Deschenthale hinunter diese Thäler und zum Theile spitzigen und scharfrückigen Zwischenberge mit vielen Abwechselungen von größern und kleinern Holzpartien, Feldern, Wiesen und angenehmen Schluchten, machten eine außerordentlich mahlerische Gegend, die mit jedem Schritte nun Schönheiten und Gegenstände

248 zeigte, je höher wir kamen, wenn sie auch schon dadurch eben nicht an eigentlicher malerischer Schönheit gewann. Einmal sahen wir im Deschenthale hinunter einen entfernten etwas spitzigen Berg mit einer Capelle. Jm Deschenthale herauf und zu beÿden Seiten desselben, so wie auch über die Gegend der Zänkerhütte im Kamenzthal hinauf, kam immer mehr beholtzes schwarzes Gebirge zum Vorscheine. Nun giengen wir bald ein Stück an der rechten Seite von Tiefenbach hinauf, welches sich links in vielen Armen gegen das Thal hinunter zog. Beÿ den obern Häusern war nun rückwärts eine herrliche Aussicht, auf die tiefen Thäler mit vielen Dörfern. Ueber den Morgensterner Spitzberg trafen links die Maxdorfer gegen Morgenstern abfallenden Gebirge, rechts der Maxdorfische Buchberg, rechts Johannesberg, mit den in der Berglehne Sudlich von der Glashütte gelegenen Häusern von Maxdorf davor, von Johannesberg rechts das sich weiter fortziehende entfernte Gebirge, die etwas nähern Nordl. von der Glashütte ansteigenden Berge, die Ebschbeerheÿde, die Siebengiebelsteine, das ziemlich tiefe Thal rechts davon, alsdann der rechts nur wenig und sehr sanft abfallende Schwarzeberg, der lange Dreynägelkamm pp. lauter beholtze finstere Berge, deren höchste Rücken immer schon von den Wolken berührt wurden. Von Tiefenbach gieng es erst noch zwischen etwas Fichtenbusch und dahinter vollends ein Stück in Feldern mit noch ziemlich grünem Getreÿde ganz sanft bergauf bis Przichowitz, wel-

ches nun mit seiner grauen ganz hölzernen Kirche und dem schon erwähnten Jägerhause an der vom Dorf gegen den Busch noch höher ansteigenden Berglehne, quer vor uns lag, mit dem schönen Berge dahinter. Hinter dem Holze kurz vor dem Dorfe ward nun die eben erwähnte Aussicht aufs Friedländische Gebirge am schönsten. Auch erhab sich der Schwarzbörner Berg rechts wieder mehr über den sehr spitzig werdenden Muchow, worunter links der Gritzstein auch spitzig und scharfrückig ward. Gleich vor dem Dorfe, wo von dem dahinter liegenden, zu oberst etwas beholzten Berge die Gegend rechts nach den dahinunter sich ziehenden Thälern sehr abfällt, eröffnete sich auf einmal über viele niedrige Thäler rechts mit vielen Orten eine vortreffliche Aussicht auf den schönen Horizont von Tabor, Kumburg pp auf eine herrliche Gegend, welche aber weiter rechts mit dem Schwarzbörner Berge im starken Gewitterregen verhüllt ward, welcher uns aber noch zuletzt selbst traf, obwohl noch die Sonne in der beschriebenen Gegend schön schien. In Przichowitz mussten wir uns, weil in der daneben befindlichen auch nicht großen Wirthsstube das in der Kirche gewesene Landvolk aus den benachbarten Dörfern tanzte, mit unserer ganzen Equipage in einem sehr kleinen Stübchen begnügen, worein es beym Regen noch darzu heftig einlief. Finstere Wolken und heftiger Gewitterregen verhüllten nach und nach noch die ganze anfangs sichtbare Aussicht und uns selbst in heftigen Regen und Nebel, und wir hielten hier die elendste Mittagsmahlzeit, so sich nur denken lässt. Nachdem ich aufgeschrieben und noch lange dem Tanzen zugesehen hatte, und keine Hoffnung zu besserer Witterung war, gieng ich endlich noch im Regen aus, um ein besseres Nachtquartier aufzusuchen. Ich gieng etwas links längst im Dorfe hin, noch etwas höher, zum Kramer in dessen recht hübschen Hause uns aber seine Frau in ihres Mannes Abwesenheit schlechterdings nicht einnahm.

Ich gieng also noch ein ziemliches Stück weiter im Dorfe hin, ziemlich oben, wo uns alsdann des Schenkwarts Bruder, Joseph Wenzel, ein Becker gegen 4<sup>h</sup> einnahm. Ehe ich dahin kam lies der Regen ziemlich nach, der Nebel brach sich und man sahe an allen Gebirgen von Morgenstern rechts herum bis gegen den Buchberg, welcher mit seiner breiten lichtgrünen Spitze sich über finsternen Bergrücken zeigte, lauter schöne Schluchten zum Theile mit Dörfern herunter laufen. Die höchsten beholzten Rücken blieben zum Theil in Nebel. Nachdem ich beym Wenzel mein Barometer aufgesetzt und die nöthigen Einrichtungen gemacht hatte, gieng ich um meine Herren Reisegefährten abzuholen, noch einmal ins Wirthshaus. Die Aussichten waren indessen noch schön geworden. Weil es aber öfter noch etwas regnete, so giengen wir erst nach 6<sup>h</sup> in unser neues Quartier, und beym Fortgehen wurden meine Herren

Reisegefährten noch recht mit Gewalt genöthigt, einmal mit zu tanzen. Diese ganze Zeit über sahe ich theils dem Tanzen zu theils betrachtete ich in günstigen Augenblicken mit Herrn von Meyer, auf einem bedeckten Austritte vor dem Hause, die schon eben kürzlich erwähnte herrliche Aussicht nach S. über Thäler und tiefere Gegenen mit vielen Orten, auf das hochgelegene Tabor, mit einem Thürmchen, wovon sich links der etwas niedrigere Bergrücken

251 fortzieht, mit einem alten 2. spitzigen Schlosse, vermuthlich Kumburg, und weiter links noch einer, auch von der Tafelfichte sichtbaren rundlichen etwas beholzten Bergspitze. Von Tabor rechts fiel dieser Bergrücken unter verschiedenen Abwechselungen, und erhob sich wieder zu einem höhern langen, rechts beholzten und rundlich abfallenden Berge, dem Cosakenberge, woneben man noch einen niedrigern langen, und darüber an den rechten Seite über die viel nähere weisse Dirschower (*Drschkower*) Kirche, einen kahlen sonst sanft zugespitzten Berg, mit einer Capelle, die St. Annen Capelle hinter Groß Skall sahe, vermutlich den nähmlichen Berg, welchen wir schon V.M. oberhalb Schumburg durch das Deschenthal hinunter gesehen hatten. Weiter rechts zeigte sich ein rechts mit Sandsteinwänden jähling abfallender Berg, an der S. Seite des Jserthales bey Turnau, und weiter rechts, im Jserthale hinunter, noch entfertere ähnliche Berge. Weiter rechts blieb es zu düster und regnig, als daß der Berg Pösig hätte können gesehen werden, wiewohl es mir immer sehr wahrscheinlich ist, daß das Vorgeben, dass man ihn von hier sehen könnte falsch ist, weil ihn vermutlich die sanft abfallende linke Seite des Schwarzborner Berges verdeckt, unter welchen der Muchow und der noch tiefere Gritzstein nun ziemlich gerade trafen. Nahe unterm Berge ein wenig links vor uns lag das Dorf Reyditz, wo Kalksteine gebrochen werden sollen, unter Tabor links das zerstreute Dorf Gesseneÿ, und etwas rechts und näher die weisse Wolschnitzer Kirche, in einem Thale. Unfehlbar muß diese Aussicht bey dem noch beträchtlich höher gelegenen Jägerhause noch weit schöner und aus gebreiteter seyn. Von Wenzeln gieng es noch einmal mit dem Herrn von Meyer ein Stückchen gegen den Busch hinauf, wovon rechts das Jägerhaus steht, welches man hier nicht mehr sieht. Die Aussichten waren noch mehr reiner geworden. Vom Buchberge rechts sieht man nun schon lange beholzte Berge jenseits der Jser. Festes Gestein findet man zwar hierherum nicht, doch besteht alles auf den Wegen und daneben in größern und kleineren Stücken herumliegende häufige Gestein, aus dem schon erwähnten, schmal parallel streifigen weislichen und schwärzlichen Gneiße, dessen Lagen doch manchmal ein wenig gewunden sind und wovon manche Stücke äusserlich viele Aehnlichkeit von versteinertem Holze haben. Aus der Schärfe der meisten dieser Stücke

252

kann man schließen, daß sie sich wirklich an ihrem Geburtsorte befinden und der Berg Ostl. vom Dorfe hinauf zuverlässig aus dieser Gesteinart besteht. Przichowitz gehört, so wie das aus dem tiefen Thale Nordlich gegen die jenseits ansteigenden Gebirge hinauf gelegene Dorf Polaun nebst Wurzeldorf, auch Antoniwald genannt, zur Gräflich des Fourischen Herrschaft (Semmeln = *Semil*)

Der 24<sup>ten</sup> Aug. Montags. Gieng ich früh gegen 5<sup>h.</sup> ein großes Stück an  
 253 der sanften Rasenlehne gegen das Jägerhaus hinauf, wo an der gestern beschriebenen gneißigen Gesteinart ziemlich große Wacken ausstanden, und die Aussicht von der gestern erwähnten Bergkuppe links von Kumburg, noch weit links herum gieng, auf wie es schien, ziemlich hoch gelegene, übrigens nicht sehr bergige Gegenden. Die Spitze der scharfrückigen Berge, des Gritzsteines, Muchowes und eines noch folgenden höhern Rückens trafen gerade über einander, und der flach gewölbte höchste Rücken des Schwarzborner Berges gleich rechts darüber. Diese Bergreihe fiel rechts oder Nordl. in das Morgensterner, und links oder Sudl. in ein anderes, etwas entfernteres, aber noch tieferes Thal ab. Die Maxdorfer Berge trafen nur ein wenig über die Spitze des Morgensterner Spitzberges. Polan fiel sehr tief Sudl. gegen Przichowitz, wovon sich auch ein Theil Nordl. gegen Polan senkt. Vom Buchberge rechts waren lauter lang und sanft ansteigende, oben ziemlich gleich beholzte schwarze Berge, jenseits der Jser, so wie links davor hinter Polan, der lange Kobelberg, die Tafelfichte, die Siebengiebelsteine, nebst einigen andern der höchsten Rücken des Friedländischen Gebirges, desgleichen der Cosakenberg und die entfernte Gegend durchs Jserthal, unterhalb Turnau, steckten noch in Wolken. Wir mussten erstaunlich lange auf unsere hiesigen Träger warten.

Abreise von Przichowitz früh um	5 h.	55 m.
Am Anfange von Antoniwald	6 h.	15 m.
Jn Antoniwald beý Patermann	6 h.	25 m.
	7 h.	0 m.
Ueber die Jserbrücke	7 h.	45 m.
beý den Strickerhäusern oder Carlsthal	8 h.	28 m.
Da wir kurz vorher 20 m. ausgeruhet hatten.		
254 An einem Flüßchen unterm Holze	8 h.	52 m.
	9 h.	7 m.
Auf der Glashütte in der neuen Welt		
1. Meile	9 h.	38 m.
N.M.	3 h.	31 m.

Am Anfange von Harrachsdorf beym alten Pohl	3 h. 45 m.
	4 h. 0 m.
Ueber die Mummel	4 h. 26 m.
Ueber den Seifenbach	4 h. 53 m.
beý dem Kreuze auf dem sogenannten Pfarrbetel	5 h. 30 m.
	6 h. 10 m.

Jn Rochlitz im Wirthshause bei  
Der Kirche 1. zusammen 2. Meilen 6 h. 50 m.

Von Przichowitz aus giengen wir N.O. auf einem recht guten Rasenwege hin. Das Dorf endigte sich bald. Rechts stieg die Berglehne gegen die beholzte Spitze an, und links senkte sie sich gegen die Thäler, worüber wir die schon mehrmals erwähnte Aussicht hatten, vom Schwarzbörner Berge an, bis in die schwarzen Gebirge jenseits der Jser weit rechts vom Buchberge. Die höchsten Friedländischen und anderen Gebirge waren noch etwas in Wolken. Einige Häuser am Abhange links gehörten schon zu dem jenseits des Thales sich hinaufziehenden Dorfe Polan. Bald wendete sich nun die Berglehne mehr rechts hin, und die Aussicht vorwärts öffnete sich immer weiter rechts. Jn einem Grunde vorwärts, über den Fuß der nächsten Gebirge jenseits der Jser lagen etliche Häuser der Neuen Welt, wo hinter steile beholzte finstere Gebirge bis in die Wolken anstiegen, welche sich ohne sichtbaren Horizont weiter rechts an der N. Seite der Mummel hinauf zum höchsten Krkonosser Gebirge, hinter den hohen rundlichen beholzten Teufelsplan zogen, welcher uns gegenüber an der O. Seite der Jser, und an der S. Seite der Mummel rechts von der Neuen Welt, den vordersten schon beträchtlich hohen Berg der sich von da bis zum höchsten Krkonos auch allmählig mehr erhebenden Bergreihe ausmacht, und den wir schon vor Gablunze gesehen hatten. Weiter rechts schloß der sich von hier auch noch rundlich zeigende beholzte noch nähere Formberg, welcher an dem Przichowitzer Spitzberge hängt, oder vielmehr den sich lang davon Ostl. hinziehenden Rücken ausmacht. Nun gieng es bergunter, gegen das in einem ziemlich freyen, am meisten N.Ol. gegen die Jser abhängigen Thale zerstreut liegende Dorf Antoniwald, oder Wurzelsdorf, und es fanden sich nun wieder Granitwacken. Gleich beym oberen Anfange dieses Dorfes rodete man dergleichen große Blöcke etwas großkörnigen vortrefflichen Granites, aus dunkel grauem Quarze, licht grünlich grauem Feldspathe, schwarzem glänzenden Glimmer, und häufig eingemengten, bis fast 1 Zoll großen schmuzig fleischrothen, etwas regulairen Feldspathrauten N° 10. Nun kamen wir bald zu dem in Antoniwald wohnenden Glasarbei-

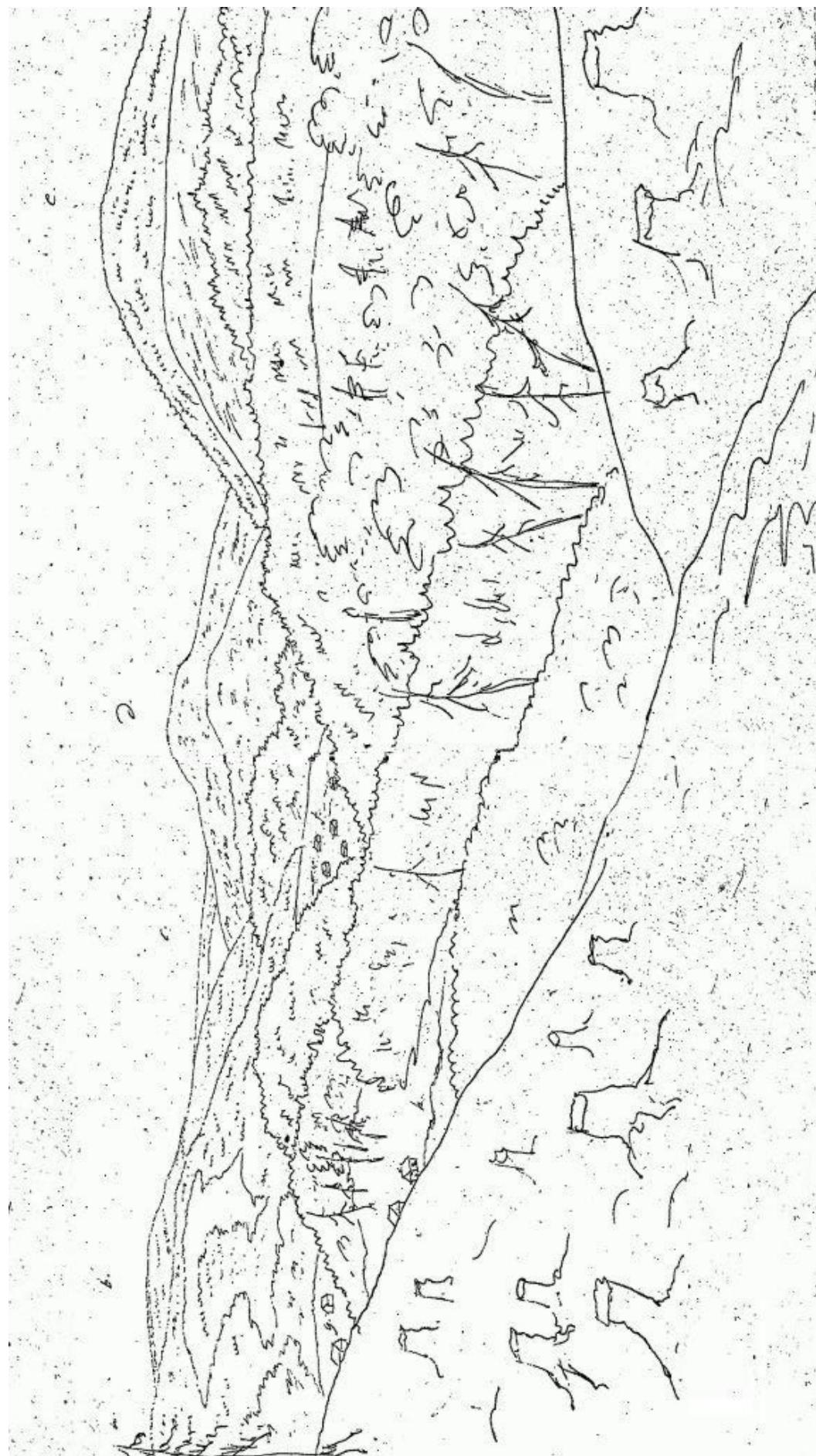
ter, Carl Patermann, welcher für den vorzüglichsten gehalten wird, und vortreffliche Arbeit von gesponnenem Glase macht, worzu er das Glas und die Compositionen in einem eigenen Schmelzofen, den er uns jedoch nicht zeigte, noch einmal schmilzt und ziehet oder spinnt. Von diesem Glase und neueren Compositionen verschiedener Farben zieht H. Petermann theils einfarbige dünne volle Röhrchen, theils durchs Zusammenlegen, dünne 2 bis 3. Linien breite bunte Streifen N° 11 von beliebigen Farben, je nach dem er sich zu den verschiedenen Arten von Blättern oder was er sonst daraus zu machen gedenkt nöthig zu haben glaubt. Diese Arbeit machte er am Lichte durch Hülfe einer kleinen eisernen Zange; desgleichen aus den vollen Röhrchen schneckenförmig gewundene Knöpfe auf die Ecken der Schreibzeuge und anderer dergleichen Arbeiten. Alles dieses machte er mit ungemeiner Leichtigkeit und Geschwindigkeit, machte aber doch auch daraus ein Geheimniß, wie theils einzelne Blättchen, theils ganze Bouquets, sowohl unter sich, als auch auf den untern Grund befestigt werden.

Von Patermann kamen wir bald wieder etwas links auf den Fahrweg, auf den es immer im Dorfe sehr bergunter gieng. Der Formberg mit noch einer Ostl. daran hängenden alsdann erst ins Jserthal hoch abfallenden Bergkuppe, und den Westl. daran hängenden Spitzberg, nahm nun immer mehr die Gestalt eines einzigen langen, etwas ungleichen Bergrückens an, wie er sich auch vom Riesenkamm zeigt, war an seiner N. Seite völlig mit dichtem Fichten und Buchen Gehölzen bedeckt und fiel an selbiger steil und hoch in das rechts von uns an seinem Fuße sich nach der Jser hinunter ziehende Thal, ab. Vor uns hatten wir immer die schönste Aussicht ins Mummelthal und gegen den rechts davor gelegenen, schon erwähnten Rochlitzer Berg oder Teufelsplan. Die höchsten Gebirge blieben immer in Wolken. Im Dorfe war eine angenehme Abwechslung von Gras und Feldflecken, mit vortrefflichem doch noch sehr grünem Hafer und großen Granitklötzen, auch hübschen Baumgruppen mit vielen Ahornen und Eschen. Links stieg die nahe Höhe noch etwas an und benahm die weitere Aussicht. Es gieng zuletzt immer steiler ins wilde Jserthal hinunter, wo noch etliche Häuser standen. Das Jserthal ist hier enge und die Jser stürzt sich wüthend, oder zwängt sich über und zwischen den ungeheuren Granitklötzen durch, wovon ihr sehr abhängiges Bette voll liegt, und hat darinnen die größte Aehnlichkeit mit der Lütschine im Leuterbrunner Thale. Die von N. herabkommende Jser wendet sich bald unterhalb der Brücke ein Stückchen Ostl. nimmt am Fuße des Teufelsplanes die eben so wilde Mummel auf und geht alsdann zwischen diesem und dem Przichowitzer Berge weiter Sudl. hinunter. Gleich jenseits der Brücke stand das Schlesische zu Schreiberhau gehörige Brannt-

weinhaus. Auch lagen hier einige Basaltgeschiebe, welche die Jser unfehlbar vom Buchberge mitgebracht hat. Wir stiegen nun gleich einen hohen anfangs ziemlich steilen Berg mit großen Granitwacken, in Fichten und Buchen hinauf, wo links die Lehne noch höher anstieg und rechts ein tiefer Abhang war, worinnen die Mummel rauschte.

258

Wir ruheten da ein Weilchen aus, und kamen bald auf einen kleinen freyen Fleck, wo an der links noch etwas ansteigenden Lehne etliche zu Schreiberhau gehörige Häuser, die sogenannten Strickerhäuser standen, welche auch Carlsthal heißen. Nun gieng es meistens etwas bergauf, wo wir wieder aus Schlesien, welches nur einen schmalen Zippel hier macht, nach Böhmen kamen, und lange in schönen Buchen und Tannen an dieser Lehne bergunter giengen, daran immer den nämlichen Granit fanden, und manchmal durch die Bäume den uns rechts gegenüber gelegenen hohen Teufelsplan, und Harrachsdorf im Mummelgrunde sahen. Unterm Holze, bey einem von links hereinkommenden Flüsschen, hatten wir nun eine schöne Aussicht vor uns, ins Mummelthal und die es umgebenden nun von Wolken freyen Berge, welche ich zeichnete.



- 260 a. der Jacksche Bruch  
b. der Lubosch  
c. war vermutlich der Anfang der Kranichwiese gegen die Elbwiese  
d. der Blechkamm, an dessen N. Seite die Mummel, an der S. Seite aber, der sich bey Harrachsdorf damit vereinigende Seifenbach herunter kömmt. Der rundliche Berg davor heißt das Mummelbödel.  
e. Der Teufelsplan mit einem daran befindlichen großen Windbruche.  
f. Einige Häuser von Harrachsdorf.  
g.g. Einige Häuser von Neue Welt.  
h. Die große Milmitz, welche bald darunter in die Mummel fällt.

Von da gieng es noch bergunter und wir kamen bald an die ersten Häuser von Neue Welt, kurz vor welchen die Aussicht ins Mummelthal hinauf, noch zeichnerischer ward, und wir nun längst rechts unten hin, die große Milmitz in einem sehr steinigen Bette fließen sahen. Ueber diese giengen wir bey der Brettmühle, wo wir noch einige Minuten warteten, und uns von dem H. Oberförster aus Rochlitz, die umliegenden Berge erklären ließen. Unten sahen wir nun rückwärts den langen Przichowitz Berg, uns links oder Nordl. waren die niedrigsten, auch beholzten Berge, so schon zu Schreiberhau gehören. Uebrigens lagen die Häuser von Neue Welt zerstreut in dem ziemlich weiten, aber öden Thale herum. Jn den zusammengelegten Steinwänden im Dorfe fanden wir Granit von etwas feinem Korne und cristallisirten, etwas achatähnlichen Quarz.

- 261 Jn Abwesenheit des H. Einnehmers, des Besitzers der hiesigen Glashütte wurden wir von dem Untereinnehmer vermutlich wegen unsers Aufzuges für Comödianten angesehen, wie es uns schon ein paar Mal gegangen war, anfangs sehr scharf examiniert, endlich aber noch recht wohl aufgenommen und gut bewirthet; der Herr Einnehmer hält sich meistens in Witkowitz auf, einem ansehlichen Gute zwischen hier und Hohenelbe, welches er besitzt. Vorher hat er die Hütte administrirt, hat sie aber bereits seit 1 Jahre, auf 3 Jahre vom Grafen von Harrach für 1000 fl. jährlich gepachtet, wobey er auch alles Holz kaufen muß, welches die Hütte nun seit etlichen Jahren blos aus den beträchtlichen Windbrüchen erhält.

Sobald wir alles eingerichtet hatten, giengen wir in die Hütte. Sie ist sehr groß und geräumlich, und hat 2 Oefen, jeder zu 10 Arbeitern, so daß beständig gearbeitet werden kann, und so wie einer ausgeht der andere angeht. Zum ordinaires Glase nimmt man weißen Quarz mit erstaunlich großen Glimmertafeln, welchen man nahe Nordl. im Holze bricht, zum weißen aber graulichen feinkörnigen Sandstein von Friedstein, welcher so mürbe ist, daß er sich zwi-

schen den Fingern zerreiben lässt. Der Erstere wird im Freyen, der letztere aber in einem Temperofen calcinirt. Auch gebraucht man hier in der Hütte sehr reinen feinsplitterigen weißen Kalkstein, mit etwas feinem sehr licht grünlich weißen Glimmer von Rochlitz No 12. Wir besuchten nachher noch einen Glasschneider, welcher auch gespommene Glasarbeit machte, jedoch nicht so schön, als Herr Patermann. Jn Neue Welt liegt der Berg, der Jacksche Bruch vorm Lubosch, links davon der Weiße Berg, auch todte Werk genannt, als dann Nordl. die Schreiberhauer Berge, bis zu dem Westl. auch nahe gelegenen Berge, dem Schweinloche, worauf der lange Przichowitz-zer Berg und endlich sudl. der hohe rundliche Teufelsplan folgt. N. M. besahen wir die Glasvorräthe, worunter sehr hübsche Sachen waren, vorzüglich viele bestellte Arbeit nach Wien, als schön

262 geschliffene Weinflaschen, Lüstern für den Fürst von Kaunitz, schöne Kühlkessel u.s.w. sahen auf der Hütte noch Röhren ziehen, und besuchten alsdann noch einen Glasschleifer. Er hatte eine Menge Werkstädte in 2 Stuben. Jedes Rad unter der Erde trieb deren viere. Wir sahen hier sehr große, hohe viereckige, nach Rußland bestellte Flaschen schleifen und polieren. Das erstere geschah auf der Eisenscheibe mit viererley Sand, das letztere aber auf der breiten Schärfe der Holzscheibe, noch mit zweyerley Sande, welches gerade wie das Läuten einer Glocke klang. Es giebt hier noch verschiedene Glasschleifereyen.

263 Beym Fortgehen von Neue Welt giengen wir am Ende des Dorfes einen Augenblick zum jungen Pohl, einem Wappenstecher mit hinein, bey welchem wir aber nichts als ganz hübsche Abdrücke sahen. Von diesem gleich jenseits der davon links hereinkommenden kleinen Milnitz, beym alten Pohl, am Anfange von Harrachsdorf, sahen wir Glasschneider, allerley hübsch geschnittene und gemalte Gläser, wovon die schönsten von einem Mahler in Gablunze gemalt waren. Es giebt auch einige Glasmaler in Rochlitz. Bis hieher begleitete uns der H. Untereinnehmer. Wir kamen alsdann bald an die Mummel welche in einem noch steinigern Bette als die kleine Milmitz, hart am Nordl. Fuße des Teufelsplanes aus O. nach W. hinfloß. An ihrer N. Seite zogen sich Wiesenflecke und die Häuser von Harrachsdorf daran hin, worinnen wir im Thale hinaufgingen. Die Kirche war geschroten, hatte doppelte Fenster über einander, mit 2 Thürmen, woran der hintere klein und schmal, der vordere aber breiter, viereckig und wie ein niedriger Glockenthurm gestaltet war, mit einem rothen niedrigen gebrochenen Pyramiden-dache. Rechts hatten wir gleich jenseits der Mummel den steilen Nordl. Abhang des Teufelplanes, mit noch großen zum Theile noch unaufgeräumten Windbrüchen vom 6<sup>ten</sup> Novbr. 1786. Links waren die Berge etwas sanfter. Vorwärts im Thale vor dem Blechkamm

war ein beholzter rundlicher Berg, das Mummelbödel, unter welchem links oder Nordl. die Mummel heraus kommt, und etwas rechts davor, ein spitziger Berg, die Steinwand; darneben in SO. gerade vor uns das enge Seifenbachthal. Bald oberhalb der Kirche, am Ende von Harrachsdorf giengen wir auf einer hölzernen Brücke über die Mummel, welche ziemlich schwach war, aber ein ziemlich breites unbeschreiblich steiniges Bette hatte, und bisweilen entsetzlich wüthen muß, und von da an an dem rechts neben uns herunterkommenden Seifenbache, in dem Dorfe gleiches Namens, in einem ziemlich engen Thale sanft bergauf; gleich anfangs zwischen dem Teufelsplan rechts und der nicht allzu hohen, doch sehr jähn und felsigen Steinwand links. Diese bestand aus einem derben feinkörnigen Gneiße, aus mehr dunkel bleifarbenem Glimmer, als weisslichgrauem Quarze N° 13, woraus auch nach dem Aussehen von

264 weitem sowohl als auch aus dem unterliegenden Gesteine zu urtheilen, einige an der Nordseite des Teufelsplanes ausstehende kleine Felsen, unfehlbar bestehen. An beÿden Seiten des Baches, waren nun unter dem Holze an den steilen Gras und Feldlehnen, Häuser des Dorfes Seifenbach bis zu einer beträchtlichen Höhe hinauf gebaut. Bald wendete sich das Thal ein wenig mehr rechts oder Sudlicher, und wir sahen nun an der rechten Seite hinauf weiterhin sich ziehende rundliche, dem Teufelsplane ähnliche, doch etwas niedrigere Bergköpfe, den Kaltenberg und Ebenhübel, welcher letztere, wo wir über den Seifenbach auf die W. Seite giengen, das Thal zu oberst zu schließen scheint, welches von beÿden Seiten ganz enge zusammen fällt. Nun gieng es schief an der rechten Berglehne hinauf in Wiesen und Feldern, mit schönem, aber noch sehr grünem Hafer. Hinterwärts, von den schwarzen, das Thal schließenden Gebirgen gegen die Schreiberhauer Hütte rechts erhoben sich die Gebirge stufenweise bis zum Jackschen Bruche und uns links der Blechkamm, als ein runder Bergkopf. Zwischen diesem und dem Ebenhübel gieng das Holz über dem Ende des Dorfes von beÿden Seiten ganz herunter. Von da an wendete sich das Thal zwischen dem Blechkamm und Ebenhübel wieder mehr Ostl. und zog sich zwischen einem hinten durch am Ebenhübel fortziehenden

265 beholzten Bergrücken und einem kahlen weit niedrigern Berge als der Blechkamm, hoch hinauf. Das lose Gestein bestand theils aus der zuletzt gedachten, theils aus einer etwas grobkörnigern, schon granitähnlichern Gneisart, mit schwärzlichen Glimmerlagen, theils auch aus wirklichem Glimmerschiefer. Nun gieng es noch lange und ziemlich steil bergauf, durch schönes Buchengehölze, wo wir an der rechts noch immer mehr ansteigenden Berglehne, blaulichen Glimmerschiefer und feinkörnigen bräunlichen gneisartigen Granit fanden. Gleich oberhalb des Holzes bey einem Kreuze auf dem so-

genannten Pfarrbetel, befanden wir uns auf der größten Höhe, obwohl rechts der Kaltenberg beholzt noch ein wenig höher ansteigt, ganz frey, und hatten eine überraschende vortreffliche Aussicht. Rückwärts und bis zu unserer Linken sahen wir alle Berge von der Schreiberhauer Glashütte an bis zum Lubosch; an dessen sanftem rechten Abhange, am Horizonte, eine kleine Felsreihe, die sogenannte weiße Steinrücke, und noch davor rechts den Blechkamm. Ungleich schöner war die Aussicht vorwärts, welche zu betrachten wir uns des heftigen und sehr kalten Windes wegen, einige Schritte am jenseitigen Abhange hinunter setzten. Man hat von hier gerade vor sich nach Rochlitz hinunter ein erstaunlich tiefes Thal, und darüber weg eine vortreffliche und sehr ausgebreitete Aussicht von

266 Kloster Pösig links herum, bis zum Heýdelberge herum. Von dem schönen zweýspitzigen Kloster Pösiger Berge ein Stück links sieht man das Bergschloß Hauska, mit den mir bekannten links davon sich fortziehenden Hügeln; gleich rechts neben Hauska den viel entfernteren St. Georgenberg mit einer Capelle, und neben diesem rechts und links einen noch unendlich weiten Horizont mit Hügeln und kleinen Bergen, unfehlbar um Libanz und Jechnitz, und links-herum, gewiß bis hinter Prag, bis an den Kosakenberg, gleich hinter dessen rechten Fuße man die St. Annen Kapelle sahe. Vor diesem entfernten Horizonte sieht man zwischen dem Kosaken und St. Georgenberg einen näheren Horizont mit Unebenheiten und einigen Orten, und noch weiter vorwärts, vom Kosakenberg ziemlich weit rechts, etliche, flache rechts jähling abfallende Jserufer, mit senkrechten Sandsteinfelswänden, die nächsten vermutlich etwas oberhalb Turnau; gleich über deren Abfall rechts das schöne Schloß Kosmanos und rechts davon unfehlbar die Stadt Jungbunzlau; vom Kosmanosser Schlosse bis Tabor auch einen erstaunlich weiten Horizont mit Anhöhen, worüber doch Tabor etwas herausraget; das Städtchen Hochstadt mit einer zweýthürmigen Kirche auf einer näheren Anhöhe, mitten zwischen Tabor und dem Kosakenberg das alte zweýspitzige Schloß links am Tabor, welches ich für Kumburg halte, nannte ein Mann von hier Stipanz, und den etwas spitzigen Berg noch weiter links, unfehlbar auch fälschlich, den Woberschitz, worüber noch der erstaunlich entfernte unkenntliche Horizont hinweg gieng, und sich an einem langen beholzten Berg, den Duschitzer Berg, anschloß, der alsdann sich gerade vor dem Heýdelberge wegzog und sich gleich links davon unter dem Namen des Kammes zum näheren Gebirge erhob. Das schon tiefe und steile Thal mit Rochlitz zog sich quer vor uns von der Linken nach der Rechten hinunter, und hinter der großen Kirche erhob sich der Spitzsteinberg und rechts dahinter mehrere schöne Berge, mit vielen Abwechslungen, über welche alle wir aber weit hinwegsahen. Das am steilen

267

Berge hinunter liegende Dorf Kaltenberg blieb uns beym Hinuntergehen nun rechts. Es gieng nun bis ins Dorf hinunter meistens gar steil bergab, oben an grünen Rasenlehnen, in der Mitte durch etwas Fichtenholz und darunter wieder durch Felder. Das Gestein war meistens lauter los herum liegender blaulicher Glimmerschiefer. Die Aussicht verlor nach und nach und der auch ziemlich steile Spitzsteinberg jenseits Rochlitz verdeckte die entfernter Gegenden dahinter. Das quer vor sich ziemlich Westl. hinunter ziehende Thal mit Rochlitz, ist lang und voller Häuser, welche zum Theile hoch an der jenseitigen Berglehne hinauf liegen. Zuerst zieht sich das Thal etwas links mit Sahlenbach, worüber etwas rechts am rechten Fuße des Kamms Franzenthal liegt. Links von Sahlenbach herauf, standen einige, ehedem Herrschaftlich gewesene Bauden, unter der kahlen Weißen Steinrücke, daneben rechts der rundliche Kesselberg oder Krkonos mit vielem Knieholze, sich am höchsten erhob, wo von rechts das Gebirge ein ganzes Stück hin abfällt, als dann mit einer etwas steil ansteigenden, aber breiten geraden Steinrücke wieder zum Kamme links hinter Franzenthal sich erhebt. Je tiefer wir kamen, desto schöner wurden diese, eine Art von Cirkel einschließenden Berge. In Rochlitz, wo wir gleich vorm Orte bey einem Kalkofen vorbeikamen, fanden wir im sogenannten herrschaftlichen Wirthshause bey der Kirche, ein sehr schlechtes Unterkommen. Der hier liegende Herr Lieutenant kam bald nach unserer Ankunft zu uns, und blieb sehr lange bey uns, wodurch ich sehr verhindert ward, meine Bemerkungen in die gehörige Ordnung zu bringen. Er suchte uns sehr vor Besteigung des Gebirges abzuhalten, untersagte uns alles Zeichnen nachdrücklich, und erlaubte uns auf keine andere Art, als unter Begleitung eines Cordonisten, unsere Reise fortzusetzen. In Rochlitz giebt es außer vielen Leinenarbeitern, seit einigen Jahren auch viele Schleyer und Leinenweber; meistens Protestant, welche besonders anfänglich von den Chatholiken vieles haben leiden müssen, jedoch selbst von dem Pfarrer sehr sollen seyn geschützt worden.

Den 25<sup>ten</sup> Aug. Dienstags. Auf einem großen Saale mit vielen durchlöcherten Fenstern und Thüren, und auf sehr sparsam zugetheiltem Streustrohe brachten wir bey dem überall durchdringenden empfindlich kalten Nordsturme eine sehr schlechte Nacht zu. Aus unserer Stube sahen wir gegen den Nordl. steil ansteigenden Kaltenberg hinauf, desgleichen den Kamm hinter dem OSO-lich sich hinaufziehenden

269 Dorfe, mit Franzenthal, welches sich an seinem rechten Fuße hinauf zog; die noch höheren Gebirge weiter links verdeckten die nahen Häuser. Es war stürmisch, sehr gewolkt, öfters regnig und die höchsten Gebirge verhüllten sich immer mehr, daher wir bey der

fast gänzlichen Unmöglichkeit, unsren Vorsatz aufgaben, von hier aus auf den Kesselberg zu steigen, die Elbgründe zu besehen und übers große Rad und die übrigen höchsten Kämme bis auf die Riesenkupe zu gehen, und uns vielmehr entschlossen, auf Hohenelb und von da aus nach Adersbach zu gehen und das Gebirge erst bey besserm Wetter, auf dem Rückwege von Schmiedeberg aus zu besteigen. Auch die Hofnung, durch Vermittlung des H. Grafens von Morzin in Hohenelb, den ich und der H. von Meyer von Carlsbad aus gut kennen, die verdrießliche Begleitung eines bewafneten, uns beobachtenden Cordonisten, den wir mitnehmen mussten, wieder los zu werden, trug etwas darzu bey, uns zu diesem Entschlusse zu bringen. Zu unserm großen Verdrusse mussten wir erst schon aufs Frühstück und hernach auf die Träger solange warten, dass wir über 2 Stunden später fortkamen, als es unser Vorsatz war.

Abreise von Rochlitz früh um	7 h. 5 m.
Zum Dorfe heraus	7 h. 37 m.
Durch Franzenthal	8 h. 10 m.
Jm Witkowitzer Walde etliche Minuten gewartet	
Bey Neu Jerusalem	9 h. 5 m.
Beym Witkowitzer Hofe	9 h. 45 m.
Jm Witkowitzer Wirtshause	10 h. 5 m.
	10 h. 25 m.
Ueber ein links hereinkommendes Bäichelchen	10 h. 35 m.
Ueberm Holze	10 h. 50 m.
	10 h. 55 m.
Durch Benetzko, schon hoch oben	11 h. 20 m.
Jn Hejdelberg	11 h. 37 m.
	11 h. 53 m.
Beym letzten Hause	12 h. 0 m.
Bey einem einzelnen Stipanitzer Hause N.M.	12 h. 12 m.
Bey einem einzelnen Hause von Schreibendorf	12 h. 25 m.
Bey Schreibendorf	12 h. 55 m.
Jn Hohenelb, im Rathaus	
3. kleine Meilen	1 h. 40 m.
270 Jn Rochlitz giengen wir lange im Thale im Dorfe hinauf, wo bei einem Kalkofen hiesige steinsplittige Kalksteine aus weißen und schwärzlichen Lagen lagern, und auf vielen Bäumen Obst hieng. Die Lehnen fielen von beyden Seiten ziemlich nahe zusammen. Nach einer guten halben Stunde giengen wir etwas rechts heraus. Links zog sich oberhalb Rochlitz Sahlenbach im tiefen Grunde hin, welcher sich zwischen dem Kamme und der Weißen Steinrücke ge-	

gen den Kesselberg hinaufzieht, und in welchem der durch Rochlitz gehende Kalkbach herunter kommt. So viel ich wahrscheinlich herausbringen konnte, sind auch in diesem Grunde die hiesigen Kalksteinbrüche. Nordl. davor waren die höchsten, etwas weniger als auf der Schlesischen Seite beholzten Gebirge, zu oberst immer etwas verhüllt, und die Wolken kamen nur ein Stück diesseits daran herunter und zerstoben sodann, gerade wie an der N. Seite der Gebirge die sogenannten Windwolken bey dem Mittagsssturm. Vom Dorfe an gieng es nun lange an dem vom Spitzensteine gegen den Kamm sich hinziehenden Bergrücken und zwar sehr bergauf, fast zu oberst fast am steilsten, und durch ein wenig Holz. Zurück sahen wir an dem jenseits der Jser auf ihrer W. Seite ansteigenden Gebirge, das Thal gegen Passeke hinauf, und kamen nun bald oberhalb des Holzes auf den Rücken des Berges und nach Franzenthal. Links stieg der Kamm mit etwas Holze an, rechts aber fiel das nach SW. sich ziehende Thal, mit dem darinnen hinunter liegenden Dorfe, woran auch links noch ein Theil höher gegen den Kamm hinauf lag, tief, und vor uns zog sich oben der schon gestern erwähnte, oben beholzte Duschnitzer Berg, jenseits des Thals etwas rechts hinunter. Durch das breite abfallende Thal rechts ward eine schöne entzückende Aussicht nach SW. aufs Land, welche, da wir gegen den schon nach Witkowitz gehörigen Busch noch etwas höher kamen, noch schöner ward. Der Teufelsplan traf da zwischen den Elbhübel und Kaltenberg. Jm Witkowitzer schönem Walde frühstückten wir noch einmal etliche Minuten. Wir fanden daselbst zum Theile grünlichen grobkörnigen Glimmerschiefer, als loses Gestein, und ein Stückchen weiter hin glänzenden rötlich blauen Glimmerschiefer, in festem Gesteine, nach Sud. von der Centralkette ab einschließend. Bald giengen wir nun wieder sanft bergab, und kamen auf einem freyen Flecke bey Neu Jerusalem, einigen einzelnen zu Witkowitz gehörigen Häusern vorbey. Hier sahen wir gerade vorwärts den Heýdelberg und eine an diesem links sich ziehende Kette, sich immer mehr erhebender schwarzer Berge, bis an den verhüllten Kesselberg, und rechts hatten wir etwas Aussicht aufs Land. Es gieng noch etwas bergunter und gleich wieder noch ein Stück durch Wald eben hin. Dahinter sahen wir nun den hohen rechts steil abfallenden Schwarzen Berg, dessen Oberfläche, so wie die ganze Kette des höchsten Riesengebirges von diesem links, in Wolken steckte. Vorwärts rechts hatten wir eine weite Aussicht bis weit rechts von Tabor; zum Theil mit einem erstaunlich entfernten Horizonte.

Witkowitz lag in einem tiefen Thale vor uns und zog sich weit links hin; dahinter der hohe Heýdelberg. Nun gieng es einen hohen Berg hinunter, bis zum Witkowitzer Herrnhofe, und von da noch lange immer sehr bergunter, an einer links etwas ansteigenden

Berglehne, mit anstehenden feinkörnigen gneisartigen Granitfelsen, deren Lagen nach N. gegen die Hauptkette einschießen, und unten im Thal über das ziemlich starke Witkowitzer Wasser, welches auf der Müllerschen Charte die kleine Jser heißt. Jn dem gleich jenseits gelegenen Wirtshause ließen wir unsere Träger frühstücken. Von da wendet sich das Thal ein Stückchen hin nach O. und wird vorwärts ganz enge. Wir giengen ein Stück darinnen hinunter, nahe an dem rechts hinrauschenden Witkowitzer Wasser, bis über ein in selbiges fallendes, aus einem steilen Grunde von links her kommendes Bächelchen, wo sich um das Hauptthal rechts hinunter krümmte. Nun gieng es im Fichtenholze eine ganze Weile sehr steil bergauf, wo kleine Felsen aus Gneiße, aus weislich grauem Quarze und grünlichem silberfarben glänzenden Glimmer anstanden, deren Lagen nach NO. einschossen N° 14. Ueberm Holz sahen wir durch die Schlucht der kleinen Jser Tabor, auch zog sich von rechts her aus einem tiefen Grunde das Dorf Benetzko vor uns bis hoch an den Heÿdelberg hinauf, und es ging nun lange in einzelnen Häusern dieses Dorfes mit untermengten Feld und Grasflecken hinauf.

273

So verhüllt die hohe Gebirgskette in Nebel und Regen blieb, so wurden doch die übrigen Aussichten immer schöner und ausgebrettert je höher wir kamen. Rechts vom zweyßpitzigen Kloster Pösi-ger Berge sahen wir viele Berge, darunter auch den verkürzten sehr spitzigen Hasenberg und den großen Millischow; weiter rechts den Schwarzbörner Berg, mit dem niedrigern Muchow rechts davon und dem Maxdorfer Gebirge rechts über diesem. Zu unserer Rechten jenseits des tiefen kleinen Jserthales lag an der ansteigenden Berglehne, die seit einigen Jahren erbaute Protestantische Kirche in Krzischlitz. Noch kamen wir allmälig etwas höher, durch etwas Fichtenbusch und alsdann einzelne Häuser von Heÿdelberg. Jn eines derselben, welches alle Augenblicke dem Einsturze drohte, giengen wir aus Neugierde, nicht ohne einige Furcht, beÿ dem heftigen Winde. Wir fanden darinnen eine Frau mit 2 Knaben und alles zeugte von der größten Armut, so man sich nur denken kann. Keines konnte ein Wort deutsch, und unsere kleinen Gaben machten beÿ der Bewohnerin dieser elenden Hütte eine sonderbare Wirkung von Freude und darauf folgenden Thrähnen. Nordl. stieg der zu oberst beholzte, manchmal schon etwas sich einhüllende Heÿdelberg noch höher an. Hier waren wir nun am höchsten und hatten eine vortreffliche und noch viel weiter links herum verbreitete Aus-icht, als vorher, bis weit links vom etwas spitzigen Wildschitzer oder Leopoldsberge, in sehr unkenntliche, unfehlbar Glazer und schlesische Gebirge. Vom Großen Millischow rechts sahen wir et-was vom

274

hohen links steil abfallenden Erzgebirge. Sudlich hinunter gingen

tiefe Thäler mit vielem Feldbau und einigen Orten, darunter auch das nach dem Brände kürzlich wieder neu aufgebaute Städtchen Starkenbach war. Nun gieng es eine Weile ziemlich eben und etwas links gekrümmmt an der Lehne des Heÿdelberges hin, und wir sahen unten im Stiepanitzer, gegen Starkenbach sich krümmenden Thale, das alte Schloß Rabatsch, welches noch blos aus den Ueberbleibseln eines Thurmes besteht. Nun gieng es mit immer schön bleibender Aussicht vorwärts und rechts ein Stückchen steil bergunter, als dann an der links ansteigenden Berglehne, um den rechts tiefer gegen Stiepanitz steil abfallenden Kessel, wieder etwas links gekrümmmt herum. Wir kamen beÿ einem einzelnen zu Stiepanitz gehörigen Hause vorbeÿ, und es gieng nun lange sanft bergab, bald ziemlich eben. Der Heÿdelberg rückte von unserer Linken immer mehr rückwärts, und die Wolken welche geschwind an seinem Rücken her flogen, verhüllten immer etwas davon. Beÿ einem einzelnen Hause von Schreibendorf traf das alte Schloß der Lobkowitz oder die Jungfernspitzen in eine tiefe Lücke, mitten zwischen Tabor und dem Cosakenberge und Kloster Pösig etwas rechts vom Fuße des letztern. Kleine hier herumliegende Wacken bestanden aus Gneis, aus mehr gelblich grünem, etwas silberfarben glänzendem

275 Glimmer als weislich grauem, zum Theile etwas bläulichen Quarze, N° 15 blos eine kleine Abänderung von N° 14 so, daß ich zuverlässig glaube, daß der Heÿdelberg aus einer sehr glimmerreichen grünen Gneisart besteht. Links ward nun eine schöne Aussicht im tiefen Elbthale hinauf, welches hinter dem auf dieser Seite etwas weiter herunter beholzten zu oberst verhüllten Heÿdelberge herauskommt, und darüber in mehrere von dem hohen sehr verhüllten Gebirge herabkommende schöne Bergrücken und Schluchten, und vorwärts gegen das Glazische. Das hohe Gebirge endigt sich mit dem dunkeln, und rechts steil abfallenden Schwarzenberge, dessen Fuß sich alsdann weiter rechts sanft in die niedrigern Gegenden vorzieht. Von Schreibendorf gieng es nun beständig sehr bergunter, und die Aussicht war herrlich von O. durch S. herum, vom Gebirge an bis rechts von Tabor. Das Elbthal geht durch diese Gegend, unterhalb Hohenelb sehr links oder SOl. gegen Arnau sich krümmend. Die Felder, besonders jenseits der Elbe sind sehr roth. Die ganze Gegend ist mit vielen niedrigen Bergketten und Gründen nach mehrerley Richtungen durchschnitten. Nach einer Weile sahen wir nun auch im Elbethale vor uns, die lang darinnen hingebaute Stadt Hohenelb, mit dem Schlosse, einem Kloster und vielen Bäumen, auch auf und an den nächsten hübschen Bergen, gleich jenseits des Elbthales viele hübsche Baumreihen und Gruppen.

276 Ziemlich unten ward nun die Erde sehr roth, und es fand sich dunkel röthlich grauer Quarz, mit dünnen Lagen feinen röthlichen, et-

was silberfarben glänzenden Glimmers durchzogen, eine Art von Gneis, N° 16. Wir giengen beym Kloster herein. Weil wir in keinem andern Wirthshause ein leidliches Unterkommen fanden kehrten wir im Rathhause ein, woselbst man uns die recht hübsche und große Rathsstube eingab. Der hier liegende Herr Lieutenant, zu welchem wir bald schickten, ließ uns sagen, wir könnten unsere morgende Reise nach Schatzlar ungehindert und ohne fernere Begleitung fortsetzen. Der Herr Graf von Morzin, welchen wir besuchten wollten, war erst seit einigen Tagen wieder abwesend, und mag sich wohl die mehreste Zeit in Prag aufhalten. Das gräfliche Schloß steht an der W. Seite der Stadt und sieht von außen schlecht aus und hat große Eckthürme. In der Stadt hatten die Häuser meistens hölzerne Lauben. Der Mühlengraben fließt rasch längst hindurch, mit zum Theile daran stehenden großen Linden und hat das hellste Wasser, so man nur sehen kann. Nach dem wir gegessen und ich meine Bemerkungen in Ordnung gebracht hatte, besorgten wir unser weiteres Fortkommen auf morgen, wozu der H. Bürgermeister und der H. Amtsverwalter so gefällig waren, uns jeder einen hübschen leichten offenen Wagen zu borgen, auch letzterer 4 Pferde auszuschreiben, jedoch auf unsere Kosten. Es kam alsdann noch ein hiesiger Steinschneider zu uns, von welchem aber gar nichts zu ersehen war, indem er ganz unbeschreiblich einfältig war. Ich gieng alsdenn noch, so lange es noch Tag war, mit dem H. von Meyér, und H. Stollen an die O. Seite der Stadt, ein großes Stück an und in dem Flussbette der Elbe, worinnen itzt wenig Wasser floß, bis oberhalb der hölzernen Brücke hinauf, auf welcher wir im Elbthale hinauf, schon hoch an einem Berge Hakelsdorf liegen sahen; die höchsten Gebirge aber blieben in einer Wolkenwand verhüllt, aus welcher der heftige Sturm nun öfters den Regen bis herunter trieb. Der Grund des Flussbettes der Elbe bestand beym Städtchen, unterhalb der Brücke, aus nach S. von der Centralkette ab einschießenden dunkel grau rothen Schichten Sandstein, mit dergleichen Schichten fein und grobkörnigen Buddingstein abwechselnd, worinnen sich bis zu etlichen Zollen große Stücke grünlicher, röthlicher und bleulicher Glimmerschiefer, allerley Gneis und Granit und mehrere Arten von Geschieben der hier herum gewöhnlichen Steinarten fanden, jedoch die mehresten noch wenig abgerundet. Einmal wechselte auch eine fast 1 Elle starke Schicht zerfallender, verwitterter mürber, schwärzlicher Glimmerschiefer ab. So viel mir noch erinnerlich ist, wird hier ein Schreibfehler vorgefallen seyn, und diese Schicht aus Thonschiefer bestehen. Zum Beispiele dient ein Stück in Buddingstein übergehender, dunkelgrau rother, etwas kalkicher, eisenschüssiger und sehr glimmerreicher, sehr fester Sandstein, mit eingemengten wenig abgerundeten kleinen und grö-

erseen war, indem er ganz unbeschreiblich einfältig war. Ich gieng alsdenn noch, so lange es noch Tag war, mit dem H. von Meyér, und H. Stollen an die O. Seite der Stadt, ein großes Stück an und in dem Flussbette der Elbe, worinnen itzt wenig Wasser floß, bis oberhalb der hölzernen Brücke hinauf, auf welcher wir im Elbthale hinauf, schon hoch an einem Berge Hakelsdorf liegen sahen; die höchsten Gebirge aber blieben in einer Wolkenwand verhüllt, aus welcher der heftige Sturm nun öfters den Regen bis herunter trieb. Der Grund des Flussbettes der Elbe bestand beym Städtchen, unterhalb der Brücke, aus nach S. von der Centralkette ab einschießenden dunkel grau rothen Schichten Sandstein, mit dergleichen Schichten fein und grobkörnigen Buddingstein abwechselnd, worinnen sich bis zu etlichen Zollen große Stücke grünlicher, röthlicher und bleulicher Glimmerschiefer, allerley Gneis und Granit und mehrere Arten von Geschieben der hier herum gewöhnlichen Steinarten fanden, jedoch die mehresten noch wenig abgerundet. Einmal wechselte auch eine fast 1 Elle starke Schicht zerfallender, verwitterter mürber, schwärzlicher Glimmerschiefer ab. So viel mir noch erinnerlich ist, wird hier ein Schreibfehler vorgefallen seyn, und diese Schicht aus Thonschiefer bestehen. Zum Beispiele dient ein Stück in Buddingstein übergehender, dunkelgrau rother, etwas kalkicher, eisenschüssiger und sehr glimmerreicher, sehr fester Sandstein, mit eingemengten wenig abgerundeten kleinen und grö-

278 Bern Stücken weislich grauem Quarze, und grünlichem Glimmerschiefer N° 17. Oberhalb der Brücke aber war der Grund noch weit felsiger und bestand aus nach NNW streichendem, und abwechselnd 20 bis 40 Grade nach ONO fallendem, bleulich grauen, zum Theile mit schwachen weislichen und grauen Quarzlagen durchmengten Glimmerschiefer N° 18. Dieser Glimmerschiefer war bald frisch, bald mehr oder weniger verwittert. Auch fanden sich darinnen zum Theil mehr als 1 Fuß mächtige Quarznester, von manchmal fleischrothem Quarz von einer, dem Kalkspathe ähnlichen rautenförmigen, blättrigen Struktur N° 19. Hier lagen im Flussbette wenige, unterhalb der Brücke auf dem Sand und Buddingsteingrunde aber, desto mehr Geschiebe mancherley Art und Größe, so häufig, daß nur an wenig Orten das feste Gestein zu sehen war. Diese mehr oder weniger abgerundeten Geschiebe bestanden aus allerley Gneis und Granitarten von feinem und mittlern Korn und von verschiedener Mischung, verschiedenen Kalksteinarten, den rothen Sand und Buddingsteinen, und mehrerley Stein und selbst einigen Schlackenarten. Jch sammelte hier feinsplitterigen weißen Kalkstein, mit grünlichem silberfarben glänzenden Glimmer auf den Lagen N° 20, dergleichen ein Stück weiter oben im Thale gebrochen werden soll; graulichen feinsplitterigen Kalkstein N° 21, eine feinsplitterige dunkelgrau vielleicht mit vielem Thone durchmengte quarzige Gesteinart, N° 22, eine sonderbare Gesteinart; aus dünnen wellenförmigen, weislichen, vermutlich Quarz und schwarzen glänzenden bituminösen Lagen N° 23. Derbe feine schwärzlich grüne Hornblende N° 24 und bleulich schwarze, auf dem Bruche mit schönen bunten Farben spielende Schlacken N° 25. Als wir Abends zurückkamen, besuchte uns noch der Herr Bürgermeister Augustin Werner und aß mit uns. Auch brachte uns während des Abendsessens der H. Stadtrichter mit einigen Gehülfen eine recht hübsche Musik. In der hiesigen Gegend hatte es seit 6 Wochen fast nicht geregnet, auch schien uns V.M. das Gras in den Dörfern hin und wieder etwas ausgebrannt zu seyn.

279 den 26<sup>ten</sup> Aug. Mittwochs. Wegen des langen Wartens auf unsere Fuhrleute kamen wir wieder fast 1 paar Stunden später fort, als wir wollten. Jch fuhr mit H. Stollen und der H. Meyer mit H. Schrickeln. Wir wollten gern über Johanesbad fahren, worzu jedoch unsere Fuhrleute auf keine Art zu bewegen waren, unter dem Vorgeben einer fast gänzlichen Unmöglichkeit des Fortkommens.

Abreise von Hohenelb früh um	6 h. 50 m.
durch Langenau	7 h. 35 m.
" Lauterwasser	8 h. 28 m.
Jn Hermannseifen, gleich unter	

der Kirche	9 h.	0 m.
Am Anfange von Leopold	9 h.	25 m.
durch Mohren	10 h.	2 m.
Jn Hartmannsdorf	10 h.	35 m.
Aus Hartmannsdorf links heraus	11 h.	0 m.
Beŷ der Jungbuchauer Kirche	11 h.	7 m.
Ueber die Aupa in Jungbuchau	11 h.	11 m.
Jn Altstadt 3 kleine Meilen	12 h.	0 m.
N.M.	1 h.	40 m.
Am Anfange von Trautenbach	2 h.	5 m.
Beŷ der Trautenbacher Kirche	2 h.	16 m.
Aus Trautenbach rechts heraus	2 h.	46 m.
durch Bretgrund	3 h.	22 m.
Jn Schatzlar 1. sehr starke Meile	3 h.	40 m.
	4 h.	32 m.
durch Lampersdorf	5 h.	6 m.
Am Anfange von Königshaŷn	5 h.	25 m.
Beŷm Zolle in Königshaŷn	5 h.	38 m.
	5 h.	45 m.
Am Anfange von Dittersbach	5 h.	48 m.
Jn Liebau in der Sonne 1. sehr starke		
zusammen 5 starke Meilen	6 h.	15 m.
Etlichemal hielten wir uns jedes Mal etliche Minuten auf, in Leopold wegen einer zerissen Kette an des H. von Meyers Wagen, in Trautenbach um 1. Hufeisen heften zu lassen, und auf Reußens Höhe, zwischen Trautenbach und Bretgrund, wegen der vortrefflichen Aussicht, um uns umzusehen.		

Jn Hohenelb fuhren wir in dem langen Städtchen, mit zum Theil hübschen Häusern noch ein Stück hinunter, beÿ der Pappiermühle auf einer kurzen bedeckten Brücke, über die Elbe, nun noch ein Stückchen an der Elbe hin, welche noch rasch, doch nicht wild, und durch die ganze Breite ihres Bettes ziemlich gleich vertheilt floß, alsdenn in sehr rothen Feldern links hinaus, gegen den Schwarzenberg zu, wovon man weiter links das entferntere Riesen gebirge sehr düster und so wie erstern, in Wolken verhüllt sahe. Nach einer Weile gieng es durch ein Flüsschen. Der Boden war immer sehr roth, mit verschiedenen Geschieben. Der vor dem Schwarzenberge gelegene niedrigere, nun links davon rückende Berg zeigte schöne Abwechselungen von Feld und Holzpartien. Nach Langenau gieng es ein wenig bergunter, in einem Holenwege, in dessen Ufern in dunkel röthlicher Erde, rother Sandstein, in sehr

sanft nach S. fallenden Schichten anstand. Wir fuhren ein Stück im Dorfe hinunter, alsdenn wieder links hinaus. Jn NW. hatten wir hübsche, größtentheils mit Felde bebaute, gegen das hohe Gebirge sich immer mehr erhebende Berge; und darüber den oben beholzten, von dieser Seite rundlichen Heydelberg, mit dem Anfange der sich rechts davon, gegen das höchste Gebirge fortziehenden Bergkette. Vom hohen Schwarzenberge rechts auch weit niedrigere,

281 immer mehr, doch sanft abfallende, meistens mit Felde bebaute Berge. Durch Lauterwasser gieng es über ein hübsches Flüsschen. Zwischen dem hohen Schwarzenberge und dem vorher erwähnten niedrigern langen Berg links, machte letzterer einen steilen Abfall und tiefes Thal gegen Schwarzenthal. Gegen den kleinen Johannesbusch, durch welchen wir nun bald fuhren, fand sich statt des vorherigen rothen Bodens, grauliches Thonschiefergemulme. Jn diesem Busche soll rechts hinunter nicht weit von Forst eine Art von warmem Bade seyn. Dieser Busch bestand aus Kiefern und Fichten, in und zwischen denen wir ein Stück hinfuhren und vorwärts flache rothe Anhöhen und darüber entferntere kleine zum Theile beholzte Berge sahen. Ziemlich nahe links stiegen die schon erwähnten Vorgebirge gegen den Schwarzenberg hinan. Bald hinter dem Busche gieng es einen Berg hinunter, mit anstehendem grauen und röthlichen Sandsteine, auch etwas dunkelgrauem Thonschiefer. Nach Hermannseifen fuhren wir gleich unterhalb der Kirche hinein, und nun in diesem Dorfe in einem nicht eben allzu tiefen Grunde, lange an dem hindurch gehenden kleinen Flüsschen hinunter, meistens mit Sandstein und Breccia Geschieben, dergleichen auch größere und kleinere in den Wegsufern waren; alsdann links an einem noch kleineren Flüsschen lange in Leopold hinauf, wo uns eine zerrissene Kette an des H. von Meyers Wagen einen kurzen Aufenthalt verursachte. Das Thal, worinnen wir in Leopold hinauf fuhren war etwas enge und nicht eben sehr schön. Doch waren meistens Felder,

282 manchmal auch Gebüsche an den Seitenlehnen, welche links nach einer Weile wieder niedriger wurden, daß wir den Schwarzenberg und sogar die sich rechts vorziehenden rechten Vorgebirge sahen. Jn Mohren gieng es noch ein wenig links hinauf, alsdann bald wieder rechts heraus, einen Holenweg mit immer schiefrigem Sandsteine, gegen den Fuß der von links herzu abfallenden rothen Vorgebirge, wohinter wir nun die etwas höhern, doch ziemlich sanften Rehhornberge sahen. Es gieng nun lange an der linken Seite eines schönen Wiesenthales mit etlichen kleinen Teichen hin, dessen jenseitige Sudliche höchste und steile Lehne abwechselnd mit schönen Fichten und Laubholze bewachsen war, und sich in einiger Entfernung mit dem an seiner N. Seite steil gegen das Thal abfallenden Leopolds oder Wiltschützer Berge, mit einer Fels und noch höhern

Holzkuppe endigte. Der Weg in diesem Thale war derb und vortrefflich. Nach einer Weile fuhren wir etwas links bergauf. Nun hatten wir den Wiltschitzer Berg rechts über einem Grunde mit Hartmannsdorf, welches sich unter dessen Nordlichem Fuße, in einem flachen Thale, ein Stück Ostlich vor uns hinauf zog. Ein wenig weiter links sahen wir vor uns die Jungbuchauer Kirche, wovon sich gleich weiter links, die noch ziemlich sanften, doch schon hoch ansteigenden, noch ziemlich angebauten Rehhornberge erhoben, von denen links die nahen hohen rothen Vorgebirge immer höher anstiegen. Einen ziemlichen Berg ins Thal nach Hartmannsdorf hinunter, wo nun von der Spitze des Leopoldsberges links noch eine

283 andere felsige Spitze hervorkam. Wir fuhren lange im Dorfe im Thale, auf einem schlechten steinigen Wege, immer sanft aufwärts, alsdann links heraus, und sahen nun vom Wiltspitzer Berge ein ziemliches Stück links, eine zwote hohe Fels und Holzkuppe, und darzwischen einen entfernen Berg mit einer Kirche oder einem Schlosse. Vor uns sahen wir, von der Linken zur Rechten, den dunkeln, fast halbverhüllten Schwarzenberg, und davon rechts dunkle fast ganz verhüllte, etwas weitere Gebirge, bis zu den noch größtentheils unter den Wolken sichtbaren Rehhornbergen, vor denen die Vorgebirge sich in unterschiedenen Reihen herabzogen, welche gegen die Rehhornberge zu immer höher wurden. Die Jung Buchauer Kirche, bey welcher wir vorbey fuhren, war neu, hatte ein Thürmchen und einen rechts einzeln darneben stehenden älteren Glockenthurm, und lag vom Dorfe abgesondert, in welches es tief hinunter gieng, in einem steilen gebrückten Holenwege, mit nach O. einschießenden Sandsteinschichten in den Ufern. Unten im Dorfe fuhren wir gleich auf einer hölzernen Brücke über die Aupa, einen schon ganz beträchtlichen schönen Flusse, welcher ohne eben wild zu seyn, in seinem ziemlich breiten Bette schnell herabauschte. Nun gieng es rechts immer, erst an, alsdann in Jung Buchau und dem daran hängenden Dorfe Trübenwasser, bis Altstadt, im Thale hinunter. Der Weg war meistens sehr steinig, voller Geschiebe.

284 Links waren die Lehnene bebaut und meistens sanft ansteigend, bis an die höhern Rücken rechts aber jenseits der Aupa waren steile schön beholzte Lehnene hart an deren Fuße dieser schöne Fluß in einem ziemlich breiten Bette, mit vielem Gefälle hinfloß. Nach und nach zogen sich die Lehnene von der linken Seite auch näher heran, mit schönem Gebüsche. In Altstadt war eine Brücke über die Aupa, über welche der Weg von Trautenau herkam, der sich von hier nach Hohenelb und Schatzlar theilte. Auf diesem fuhren wir ein kleines Stückchen links bis zum höchst elenden Wirthshause am Ende oder vielmehr Anfang eines von Schatzlar herkommenden Thales. Die Lehnene an der W. Seite der Aupa wurden hier wieder

niedriger und kahler und gleich hinterm Wirthshause sahen wir im Grunde hinunter das sehr nahe Trautenau mit der dahinter auf einer Anhöhe gelegenen Kapelle. Während deß unsere Fuhrleute fütterten, aßen wir auf einem grünen Platze im Dorfe. Von Altstadt fuhren wir nun NOL. in einem Grunde herauf, und zwar gleich anfänglich in einem Holenwege, mit nach S. einschießenden rothen Sandsteinfelsen. In dem anmuthigen Wiesenthale standen bald noch einige Häuser, welche vermutlich noch zu Altstadt gehörten. An den Seitenlehnen, besonders rechts, waren abwechselnd schöne Fichten, Birken und Buchen. Bald ward das Thal schön gekrümmmt, und wir sahen bald zwischen den beýden hohen Seitenlehnen auf vorwärts an der O. Seite des Thales gelegene sanfte kahle Anhöhen (Raußens Höhe), waren aber bald wieder kurz vor dem Anfange des längst im Thale hinauf liegenden Dorfes Trautenbach, mehr eingeschlossen. In Trautenbach sahen wir bald über die links niedriger werdende Lehne, das Rehhorn Gebirge, mit einigen schon an der O. Seite hoch davor liegenden Häusern, vermutlich von Rehhorn. Rechts war auf einigen Spitzen der Lehne Holz; vorwärts sahen wir wieder die nun nähern, schon erwähnten kahlen Feldhöhen. Von der Kirche an waren nun zu beýden Seiten und vorwärts in dem hübschen sehr gewundenen Thale, kahle röthliche Feldhöhen mit verschiedenen sich auszeichnenden Hügeln zu oberst. Bald oberhalb der Schmiede fand sich blauliches Glimmerschiefer Gemulme. Nach einer Weile fuhren wir rechts aus dem Dorfe heraus, welches sich noch weit im Thale hinauf zog. Es gieng immer bergauf, erst, wie gedacht, rechts, sodann wieder gekrümmmt links herum bis auf Reußens Höhe. Bald vom Dorfe heraus stand links am Wege violet graues feinkörniges porphirartiges Gestein in festem Gesteine an N° 26, hiernach fanden sich bis auf Reußens Höhe hinauf allerley, meistens Quarzgesschiebe. Auf der größten Anhöhe stand eine steinerne Säulen Capelle, wo wir, wegen der vortrefflichen Aussicht ringsum, einen Augenblick abstiegen. Vorwärts sahen wir über ein tiefes, links etwas cirkelförmig, mit fortgehenden höhern, schönen, zum Theile beholzten Bergen eingeschlossenes Thal, das sich hübsch ausnehmende Städtchen Schatzlar, mit einem Schlosse auf einer Anhöhe links und schönen grünen ansteigenden Bergen links hinter dem Städtchen, und weiter rechts, über das nahe sehr jähe schwarz bebuschte Thal, die schönen schroffen nähern und entfernter Gebirge zwischen Schmiedeberg und Liebau, die schönen Gebirge rechts hinter Liebau, mit dem darüber herausragenden Sattelberge und Gottesberger Hohwalde, und das nähere dunkle, wie schroffe Bergwand ausmachende Rabengebirge mit dem auch dunkeln ziemlich hohen Spitzberge, alsdann ähnliche, doch weniger schroffe, etwas entferntere Gebirge in Böhmen, mit zum Theile darüber herausragenden sehr

entfernten, fast unkenntlichen Gebirgen, vermutlich im Glazischen und weiter rechts; und rückwärts über das schöne Trautenbacher Thal, woneben sich links ein etwas spitziger beholzter naher Berg ziemlich hoch erhob, vermutlich die nämliche Bergkirche oder Schloß, so wir V.M. bey Hartmannsdorf gesehen hatten. Von hier giengen wir ein Stückchen bergunter zu Fuße, und fuhren alsdann ein Stück ziemlich eben, unter der links ansteigenden schönen, ziemlich beholzten Berglehne, über dem rechts tief abfallenden kesselförmigen Thale herum, alsdann durch Fichtenbusch mit anstehender grauer Breccia einen hohen Berg herunter. Ziemlich im

287 Thale nahm sich das jenseits höher liegende Städtchen Schatzlar, mit dem noch höher liegenden Schlosse und links davon noch höher ansteigenden Bergen sehr schön aus. Ganz unten im Thale gieng es quer durch das Dorf Bretgrund, über ein kleines links herunterkommendes Flüsschen, welches hier eine Pappiermühle trieb und in einem rechts hin sich ziehenden Wiesengrunde hinunter gieng. Von hier fuhren wir an der rechten Seite eines kleinern gegen das Städtchen sich heraufziehenden Wiesenthales, in einem Holenwege, welcher größtentheils gebrückt war, wieder hoch herauf. Die Wegs- ufer bestanden meistens aus mürben oder festern röthlichen Sandsteinen, doch lagen auch vielerley quarzige und andere Geschiebe daherum, besonders häufig eine sonderbare Art dunkel grünlich grauer, mit Glimmertheilen gemengter Thonschiefer, mit häufigen sehr dünnen, theils weislich, theils violet grauen feinkörnigen Kalksteinlagen N° 27. Schatzlar war ein an der SOl. Lehne eines Berges längst hin schlecht gebautes Städtchen. Man klagte hier über schlechte Winter und Sommergetreÿdeärndte und heuer schon zweýmal erlittenen Schloßenschlag. Wir wollten heute hier bleiben, und ich hätte sehr gewünscht, die vortreffliche Aussicht vom Schlosse, oder einem Berge dabeÿ sehen zu können. Da wir uns jedoch, zumal wegen der nahen Grenze, nicht getraut, hier viel vorzunehmen, uns unser, wieder auf der Rathsstube angewiesenes Quartier äuserst mißfiel, auch uns von hier aus, auf den morgenden Tag für Adersbach zu wenig Zeit blieb, so entschlossen wir uns, da unsere Fuhrleute sich für Geld und gute Worte willig darzu finden ließen, unsern

288 Weg noch bis Liebau fortzusetzen, und ich war zufrieden die schöne Aussicht, welche wir in der Rathsstube von NO. bis S. auf die Gebirge hinter Liebau an, bis weit nach Böhmen hinein hatten, während deß meine

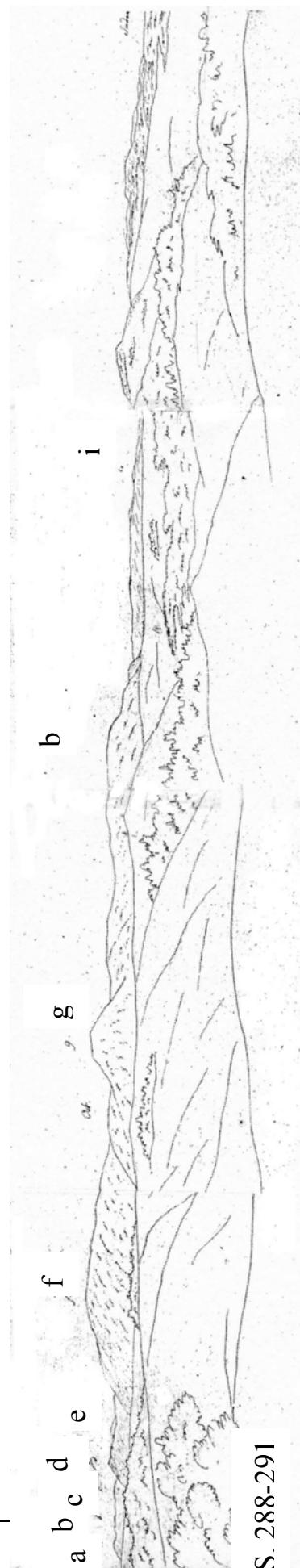
289 Herren Reisegefährten Caffee tranken und wechselsweise für mich auf der Wache standen, verstohlener Weise zu zeichnen.

- 292 a. der Einsiedelberg hinter Liebau  
 b. der Sattelberg  
 c. der Lindenbergs  
 d. der Steinerberg  
 e. der Howald bey Gottesberg  
 f. der Kutschenberg  
 g. der Spitzberg  
 h. Bernsdorf

Von dahinter weiter rechts herum, lauter theils nähere theils entferntere Böhmisches größtentheils beholzte Gebirge, wovon ein Berg unter

i. der entfernteste zu seyn scheint.

Von Schatzlar weg gieng es nun erst längst durch das lange ziemlich schlecht gebaute Städtchen, von dem gleich links ein ziemlich steiler Berg mit grüner Terrasse anstieg, alsdann durch einen Holenweg mit immer abwechselnden grauem Thonschiefer, röthlich grauem schiefrigen Sandsteine und grober grauer Breccia. Die Aussicht ward bald sehr schön. Links zog sich das hohe Rabengebirge fort, war aber in Wolken verhüllt und unkenntlich, selbst weiter rechts die Friesensteine waren nur einen Augenblick sichtbar, darnach auch verhüllt. Weiter rechts sahen wir verschiedene nahe Berge, zwischen uns und Landeshut, darunter besonders auch der Scharthenberg und ein entfernterer, dem Hohwald, etwas ähnlicher, vielleicht der Kregelberg, war; alsdann vor uns und rechts herum, vom Einsiedelberge hinter Liebau an, die ganzen schon oben erwähnten zeichnerischen amphitheatermäßigen schroffen Gebirge bis hinter den Spitzberg, alsdann entferntere und nähere nach Böhmen hinein, ziemlich wie von Schatzlar aus, und rückwärts Schatzlar mit seinem hochgelegenen Schlosse und artigen, dahinter rechts gelegenen Berge, und dem sich dahinter



- sanft erhebenden Rehhorner Gebirge, wo man in der ersten sanften sattelförmigen Vertiefung seines Horizontes, die 3. obersten Häuser von Rehhorn sieht. Es gieng meistens durch lauter Felder, einen steilen Berg aus lauter kleinen Quarzgeschieben, nach Lamperndorf hinunter und gleich jenseits des Dorfes wieder etwas herauf, das nahe schwarze und schroffe Gebirge rechts trennt sich in tiefe Thäler und zeigt an seinen jähnen Abhängen und scharfen vortretenden Ecken öfters röthlich graue Steinfelsen und steile unfehlbar durch Wassergüsse gerissene Riefen zwischen dem daran stehenden Kieferholze. In Königshaÿn fuhren wir erst lange rechts, gerade gegen das nahe dunkle Gebirge, endlich auf der von Trautenau herkommenden vortrefflichen Käyserstraße wieder links, wo wir bald in den Grenzzoll kamen. Hier war die steile Lehne des Kutschberges, den man hier auch den Kahlenberg nennt, sehr nahe, und zwischen diesem und dem Spitzberge gieng noch ein sehr tiefes Thal hinein. Nun gieng es beständig sehr sanft hinab nach Liebau, welches Städtchen wir bald vor dem Einsiedelberge vor uns liegen sahen und welches sehr viel tiefer als Schatzlar liegt. Wir kamen bald, mit dem Anfange von Dittersbach, auf die Schlesische Grenze, wo zwar die Käyserstraße aufhörte, jedoch der Weg bis nahe vor Liebau leidlich blieb, ob es wohl hier herum heute sehr geregnet hatte. In denen sich rechts in einer Entfernung neben uns hinziehenden, sich immer sehr verändernden Bergen, kamen immer neue ähnlich Berge, und hineingehende Thäler zum Vorscheine. Hinter Ullersdorf traten diese Berge am meisten zurück. Von den röthlichen Felsen, welche man fast an allen sieht, war es mir wahrscheinlich, daß sie aus Sand oder Puddingsteine bestünden.
- In Liebau fanden wir in der Sonne ein sehr schlechtes Wirtshaus, und hatten mit den Anstalten zur morgenden Reise viele Plage, weil wir Pferde gar nicht, und Träger auch nur mit großer Mühe bekommen konnten. Uebrigens ist Liebau ganz gut gebaut
- Den 27<sup>ten</sup> Aug. Donnerstags. Abreise von Liebau früh um 5 h. 40 m.  
 durch Ullersdorf 6 h. 16 m.  
 In Schönberg 7 h. 35 m.  
 7 h. 50 m.  
 Am Ende von Voigtsdorf 8 h. 17 m.  
 durch Liebau 8 h. 40 m.  
 Auf dem Langen Berge 9 h. 35 m.  
 9 h. 40 m.  
 In Adersbach 2 sehr starke Meilen 10 h. 15 m.  
 N.M. 2 h. 30 m.  
 Auf der Höhe 3 h. 20 m.

beym Markelsdorfer Hofe	3 h. 50 m.
Am Ende von Markelsdorf	4 h. 40 m.
Jn Friedland, bey Lahren, am Ringe	
1 ½ zusammen, ohne den Gang in	

die Steine, 3 ½ starke Meilen 5 h. 50 m.

Bald über der Schlesischen Grenze zwischen Markelsdorf und Friedland hielten wir uns noch etliche Minuten auf, weil ich zeichnete. Die Aussicht ward gleich von Liebau heraus hübsch. Wir sahen rechts vorwärts das schöne schwarze steile und nahe Rabengebirge, als Kutschenberg, Rabenstein pp mit darzwischen hineingehenden tiefen Schluchten, alsdann den uns nachher bald nahe links bleibenden Steinerberg, den Lindenbergen und die davon fortgehenden Gebirge bis zum Einsiedelberge; gleich neben diesem links, den kahlen, etwas spitzigen Burgberg bey Landeshut, alsdann Nordlich herum, immer mehr ansteigende hübsche Berge bis zum höhern, nähern und etwas steilern Schartenbergen, weiter links die verhüllten Riesengebirge, und alsdann von dem daran hinauf sich ziehenden Dorfe Kunzendorf an, die weiter links nach und nach mehr abfallenden Rehhorner Gebirge mit dem davor liegenden

295 schönen weißen Schatzlarer Schlosse und der Stadt, und weiter links, nahe rechts vom Abfall des Kutschenberges, noch den etwas spitzigen beholzten Berg, an der S. Seite von Trautenbach. Auf den Feldern und Wegen lag gleich von Liebau heraus und bis Ullersdorf, licht röthlich bleulich grauer, feinkörniger etwas poröser Porphir, mit eingemengten sparsamen weißen Feldspathflecken, N° 28. häufig in Geschieben herum. Fast der mehreste war sehr blättrich. Ich vermuthe zuverlässig, daß die ganzen schroffen Gebirge in der hiesigen Gegend, welche an ihren steilen Abhängen so roth aussehen, aus dieser Steinart bestehen. Wir giengen in das sich ziemlich sol. ziehende Ullersdorfer Thal, zwischen dem uns links bleibenden steilen Steinerbergen und dem uns rechts bleibenden, vor dem Rabengebirge vorliegenden Rabensteine, von dem sich an dem Thale hinter noch einige ähnliche Berge fortziehen. Hinter der vorwärts im Thale gelegenen einzelnen Ullersdorfschen Kirche und Mayehofe, wovon sich das Dorf in einer Reihe weiter rechts im sanften Thale hinauf zieht, zeigte sich der rundliche steile, meistens beholzte, nur an der rechten Seite kahle Schulzensberg, wovon sich weiter hin links noch einer, der Pfeiferberg zeigte. Wir ließen nun Kirche und Mayehof links, und kamen am Dorfe, welches uns größtentheils rechts blieb, in diesem Thale am höchsten. Hier sahen wir rückwärts, vom Schartenberge links, einen Theil des verhüllten Riesengebirges, vorwärts aber durchs enge, sich nun wieder etwas senkende Thal zwischen dem bis an den Fuß beholzten Bollenberge rechts, und dann an dieser Seite kahlen Schulzensberge links,

296

schwarze noch etwas verhüllte Gebirge hinter Schönberg, als den Grünenberg und das sich davor weiter links fortziehende Gebirge. Es gieng auf vortrefflichem Wege sanft bergab im Thale, an seiner W. Seite. Wo links Schulzensberg aufhörte, fing bald ein anderer beholzter, etwas länglich spitzer Berg, der Dreystück an, und rechts gieng bald ein, zu hinterst sich auch hebendes, schön mit Fichten und Buchen bewachsenes Thal, das Grenzthal hinein, wo hinten gleich noch ein schon nach Schönberg gehöriger Berg sich ein Stück nahe rechts hin zog. Nun gieng es noch ein Stückchen in Fichtenbusche, als denn immer durch Felder, ganz sanft bergab, bis Schönberg. Ein Stückchen vom Holze her kamen wir bey einem ganz überbauten Brunnen vorbeÿ, welcher der gute Born heißt und vortreffliches Wasser hat. Sobald wir aus dem Holze kamen, sahen wir nun immer vor uns Schönberg, in einer nur sanft hügelichen kahlen Feldgegend und dahinter das schon oben erwähnte schwarze, weiter links und rechts herum sich ziehende Gebirge; ein Stück weiter hin sahen wir nun auch auf der nahen kahlen Plaine Blasdorf, wovon rechts wieder sanfte beholzte Berge ansteigen, die Hinterseite, des Rabengebirges, die sich weiter rechts, hinter uns herumzogen und mit Schulzensberge sich endigten, der sich rechts mit einer hohen Spitze, so hoch als der Steinerberg, endigte, welche wir aus dem Thale nicht gesehen hatten, wovon sich weiter recht die sich vom Einsiedelberge gegen Landeshut ziehenden und nach dieser Seite gegen Grüssau sanft abfallenden Berge noch ein Stück hinzogen. Weiter rechts hinter dem schönen Kloster Grüssau sahen wir sich wieder eine etwas entferntere beholzte Bergkette erheben, die Forster Berge, worinnen der höchste, lange aber in der Mitte etwas gespaltene Berg, rechts hinter Grüssau der Habichtsberg heißen soll, wovor alsdann die beholzten nähern Ostl. Berge traten. Ueber Blasdorf hin sahen wir noch einen etwas entfernten ziemlich gleichen Horizont nach Böhmen hinein, und vom Kloster Grüssau her eine aneinander hängende Dorfreihe bis Schönberg, und hinter diesem Städtchen noch Voigtsdorf sich gegen den Grünen Berg hinaufziehen. In Schönberg, welches um den Markt zum Theile hübsche Häuser mit Lauben hat, frühstückten wir noch einmal. Von Schönberg gieng es längst in dem daran hängenden Dorf Voigtsdorf in einem kleinem Thale herauf, gegen den hernach links bleibenden Grünenberg, zuletzt gegen die hernach rechts bleibende eben so hohe Tannenlehne. Ueber dem Ende des Dorfes kam nun rückwärts mitten über die Berge des Rabengebirges der Spitzberg heraus. Es gieng nun gleich in Fichten und Kieferbusch und bald darinnen am SWl. Abfalle des Grünenberges lange sehr bergauf. Das an diesem Berge anstehende feste Gestein bestand aus gelblichgrauem Sandsteine, theils feinkörnigem, theils Puddingartigem,

mit eingemengten größern und kleinern, weislichen und röthlich braunen, zum Theile etwas durchsichtigen Quarzkieseln, die sich auch einzeln häufig herumliegend fanden. Rechts hinunter gegen die Tannen Lehne zog sich auch ein Grund hinein. Oben, wo ein Stückchen rechts hinterm Walde das böhmische Dorf Liebenau

298 anfieng, sahen wir auf einem freyen Fleckchen rückwärts den Steinerberg, neben welchem gleich rechts vorwärts Schulzensberg anfieng und sich ein Stückchen weiter rechts mit einer eben so hohen Spitze als ersterer, endigte, und darüber und rechts davor noch etwas verhülltes Riesengebirge. Gleich darauf kamen wir aus dem Holze, und sahen durch das sich quer vor uns schräge links hinunter ziehende Liebenauer Thal die höchsten noch verhüllten Friedländischen Gebirge, davon der letzte noch hohe, rechts lang und tief abfällt, die große Vogelhecke. Nun giengen wir durch diesen sanften Grund quer durch Liebenau, dahinter wieder ein wenig bergauf, durch ein Stückchen Fichtenholz, wohinter wir das ganze eben erwähnte dunkle Friedländische Gebirge, welches man in dieser Gegend das Glasergebirge nennt, mit dem weiter links gelegenen dunklen spitzigen Storchberge und dem langen Schwarzwalde sahen, und hinter Markelsdorf kleine Gebirge, gerade über diese Kirche die gespaltene hohe Heuscheuer bey Wünschelburg, alsdann den sogenannten Langenberg, welcher sich von Markelsdorf her NWl. bis gegen das Kalte Vorwerk sanft erhebt, nach NO. aber eine steil abfallende Lehne mit Laubholze hat. Weil wir durch das Versehen unserer Führer zu weit links gegangen waren, wendeten wir uns nun rechts, und giengen quer über den steilen Langen Berg, an welchem wir das ganze Friedländische Gebirge vorzüglich schön sahen, und oben vor diesem rechts entferntere kleine Gebirge, weiter rechts die gespaltene Heuscheuer, noch etwas weiter rechts einen eben so hohen langen, an beÿden Seiten steil abfallenden dunkeln Berg, vermutlich

299 gegen Reinerz, zwischen beÿden den nahen felsigen Holsterberg, und noch weiter rechts die lange graue hohe Mauer des Adersbacher Sandsteingebirges, so sich hinter der vordern grauen Felsmauer, in verschiedenen mit Schwarzhölze sehr bewachsenen Reihen erhebt, und einen etwas ungleichen Horizont macht, weiter durch W. herum eine nahe kahle Gegend, alsdann zwischen der Tannenlehne und dem Grünenberge, welchen man hier herum den Wachberg nennt, erst die Friesensteine, alsdann immer unter kleinen Abwechselungen rechts mehr abfallend, die Fischbacher Gebirge, den Scharlachberg, und über die sich rechts hinten sehr senkenden etwas entferntere, bald sehr entfernte Berge, vermutlich Westl. von Bolkenhaÿn. Der etwas vortretende Scharlachberg ist oben gerade, fällt nach beÿden Seiten steil und besonders rechts tief ab, und er-

hebt sich über die dahinter fortgehende Bergkette. Nun gieng es vollends bis Adersbach in Feldern mit noch vielem aber schlechten Hafer, fast immer sanft bergab und wir hatten immer die Aussicht auf das, gleich jenseits des Dorfes gelegene, schon erwähnte Adersbacher Gebirge, auch einmal zwischen diesem Gebirge und dem links davor einzeln gelegenen Holsterberge, welcher mit vielen Felsen an seiner N. Seite steil abfällt, über das sich darzwischen hinunter ziehende Thal, auf die hohe Heuscheuer und einige kleinere nähere Berge und Thäler. Nahe vor Adersbach sahen wir rechts neben der großen Vogelhecke noch den rechten Abhang eines etwas

300 entfernten Berges und daneben rechts unfehlbar den noch etwas in Wolken verhüllten Rücken der hohen Eule zum Vorschein kommen. Das uns entgegenstehende Adersbacher Gebirge zeigte zuvorderst viele Felsen, welche wie lauter, meistens mit der breiten Seite hergekehrte Blätter aussahen, zum Theile aber auch sich als hohe Spitzen erhoben, und auch ganz vorn mit etwas Bäumen untermischt waren, stufenweis zu einer Höhe von wohl 100 bis 200 Fuß anstiegen und sich ziemlich von W. nach O. zogen, doch mit einer sehr merklichen Einkrümmung, wo das Thal mit dem Haupteingange herauskömmt, worauf sich bald weiter hin das Hauptthal zwischen diesem Gebirge und den Holsterberge Sud. Ostl. hinunter zog. Gleich vor dem Herrschaftlichen Hofe, durch welchen wir gingen, stand an der sanften Berglehne graulicher Kalkstein an. Wir kehrten in dem gleich beym Hofe gelegenen Wirthshause ein, welches schon fast dem obern Anfange der Felsen nahe gegenüber liegt, deren vordere Ansicht sich von da schon etwas verkürzt. Wir ließen sogleich den Jäger holen, welcher ein ziemliches Stück unten im Dorfe wohnt, um uns in die Felsen zu führen, giegen mit selbigem fort um 11<sup>h.</sup> 0<sup>m.</sup>, waren in den Felsen am Ende des Ganges N.M. um 12<sup>h.</sup> 0<sup>m.</sup> fort 12<sup>h.</sup> 10<sup>m.</sup> beym Wasserfalle in der Höhle 12<sup>h.</sup> 20<sup>m.</sup> fort 12<sup>h.</sup> 38<sup>m.</sup> und kamen wieder nach Adersbach zurück um 1<sup>h.</sup> 30<sup>m.</sup> Vom Wirthshause giegen wir quer übers Dorf bis nahe an die Felsen, bald unter ihrem obern Anfange, wo ein altes Schloß gestanden haben soll, alsdann links davor hin, ein wenig bergab, bis zum Eingange in selbige. Diese Felssäulen machen meistens sonderbare Gestalten und viele derselben haben Benennungen von Dingen, mit denen sie manchmal einige, doch öfters sehr entfernte Aehnlichkeit haben. Auf einer liegt ein gelblicher rundlicher Sandsteinklumpen, der Todtenkopf genannt, weiter hin sieht man das alte Weib, ein ziemlich natürliches riesenmäßiges Profil, eines etwas zurückgebogenen zahnlosen alten Weiberkopfes. Noch weiter hin sieht man den etwas unnatürlichen Mönch. Der Eingang, woselbst ein kleines Flußchen, der kalte Bach heraus

301

kommt, stellt ein wahres Amphitheater vor; gleich links steht der umgekehrte Zuckerhut, welcher ganz mit Wasser umgeben, und so wie mehrere Felsen an seiner Grundfläche sehr vom Wasser abgeschliffen und ausgewaschen ist. Gleich vorm Eingange kletterten ein paar Jungen auf einen ziemlich hohen Felsen und machten oben allerley Künste, als z.B. auf dem Kopfe stehen pp. Beym Hineingehen wurden die erst einzelnen Felssäulen bald dichter. Wir sahen bald ein Stück rechts eine hohe Säule, die Feueresse, links aber im Bache, die sogenannte Kanzel, deren Fuß vom Wasser auch weit hinein ausgeschliffen und abgerundet ist. Diese ist nur das untere hervorragende, gleichsam wie angebaut aussehende untere Theil, eines an sich weit höhern Felsens. Weiter hin sahen wir ein Stück rechts 3. Säulen, den sogenannten Galgen. Nach höchstens 200. Schritte kamen wir durch eine gewöhnlich verschlossene Thüre, zwischen die nun ganz engen über 100. Fuß hohen völlig senkrechten hohen Steinwände zum Theil auf schlechten Bretstegen. Dieser Gang gieng nun etwas gewunden, doch überhaupt ziemlich nach Sud, bald enge, bald etwas weiter, immer an dem Bäichelchen weit in die Felsen hinein und war größtentheils ziemlich schmuzig, und öfters mit schlechten morschen Bretern belegt. Auch giengen wir bald im Anfange einmal in einer kurzen, links hereingehenden

302 Schlucht hinauf, wo man mit den schrecklichsten Felsen von mannichfältigen Figuren umgeben ist. In diesem ganzen Felsengange machen die öfters 200. Fuß hohen, völlig senkrechten Felsen, Schluchten, Einschnitte und freyen Plätze darzwischen manchmal auch Bäume, unbeschreiblich mannichfältige Abwechselungen und zeichnerische Parthien. Die sogenannte Landeshutische Pforte links war durch die zerbrochene äuserliche hohle Steinrinde hervorgebracht. Gleich darauf folgte der Elisabeththurm, einer der höchste Felsen. Am Ende des Ganges machte ein ziemlich geräumlicher freyer Platz mit etlichen Tischen und Bänken eine hübsche Parthie. Man hörte da zwischen den Felsen kleine rauschende Wasserfälle des kalten Baches. Gleich an der W. Seite des kalten Baches kam hier unter dem Felsen der Silberquell heraus, ein starker Quell, welcher beständig seinen weislichen Sand herauf stieß und ein vortreffliches wohlgeschmeckendes sehr kaltes Wasser hat. Das Fahrenheitische Thermometer zeigte darinnen 41, 5 im kalten Bache 48, 0 und in der freyen Luft auf diesem Platze 59, 0 Gr. Nun giengen wir noch rechts durch tiefen Sand ein großes Stück steil am Berge herauf, und wieder etwas herunter und kamen durch eine hübsche Parthie und einen sehr beschwerlichen und dunkeln gekrümmten Felseneingang, in eine von oben offene Felsenhöhle, an deren Sud. Seite der schwache Bach in etlichen hübschen Adern, wohl etliche und 20. bis 30. Fuß hoch, ziemlich gerade über schöne Felsen wie

- 303 in einen weiten Schacht herabstürzt. Das Elektrometer zeigte keine Elektrizität. Gleich unter diesem Falle fällt der Bach noch in vielen kleinen Fällen zwischen schrecklichen Felsen, in einem gekrümmten engen Gange bis auf den freyen Platze beym Silberquelle hinunter. Jn diesem Felsschlunde, worinnen wir auf hineingebauten abschüßigen Stegen ein großes Stück hinuntergiengen, werden itzt abhängige Gerinne und eine Schleuße gebaut, um das in diesen Felsen geschlagenen Holz bis hieher zu schaffen und alsdann heraus zu flößen. Das an und zwischen diesen Felsen auf allen Stellen, wo sich nur etwas Erde findet, wachsende Holz, besteht meistens aus Kiefern. Als wir bis auf den freyen Platz beym Silberquelle zurückkamen, verweilten wir noch einige Minuten daselbst, um uns in ein Buch einzuschreiben, welches der Jäger erst heuer angefangen hat, worinnen aber schon viele Personen, auch der kürzlich hier gewesene dessauische Prinz Hanns Görge standen. Wir giengen alsdann ohne uns weiter aufzuhalten, wieder bis an den äußern Eingang heraus, wo uns wieder die 2. oben erwähnten Jungen durch ihre Künste, so wie auf dem ganzen Gange zwischen den Felsen etliche Mädchen, durch ihr Springen und Klettern und mancherley unschuldige Scherze unter einander vergnügten. Der Platz bey diesem Felsen, worauf die 2. Jungen ihre Künste machten, heißt das dreÿfache Echo. Wir ließen den Jäger hier 2 Flintenschüsse thun, den ersten nach SO. gegen den Buchberg, links vom Eingange, und den zweyten nach SW. gegen die nähern vordern Felsen. Auf beyde Arten war das sehr schön, vom ersten Schusse länger herum rollend, vom zweyten aber zum Anfange schöner und stärker.
- 304 Das Sandsteingebirge besteht aus graulichem etwas mürbem Sandsteine, von mittlern und feinern Korn. Seine ziemlich starken Lager fallen meistens sanft, wie es mir schien, nicht immer nach einerley Gegend, doch an den meisten Stellen nach W. der tiefe laufende Sand, welcher sich an vielen Stellen zwischen den Felsen findet, ist ein Beweis, von dem allmählichen Zerfallen dieser Sandsteinfelsen. Keine Versteinerung konnte ich nicht finden, auch wollte der Jäger von keiner etwas wissen. Als wir alsdann vor den Felsen wieder hinauf zurück giengen, kamen 5. oder 6. schon ziemlich große Mädchen aus dem Dorfe, singend ganz langsam auf uns zu, und machten uns durch ihre sehr schönen Stimmen und den vortrefflichen Wiederhall ihres Gesanges aus den Felsen, außerordentlich viel Vergnügen. Zu nicht weniger Verwunderung diente es uns, daß sie am Ende nicht zu uns kamen, sondern seitwärts an ihre Feldarbeit giengen und uns dadurch überzeugten, daß sie nicht des Gewinstes wegen, wir wir es erst vermuteten, sonder ihres eigenen Vergnügens wegen so schön gesungen hatten. Jn dem elenden Adersbacher Wirthshause hielten wir uns alsdann nicht länger auf,

als wir nöthig hatten, eine sehr schlechte Mittagsmahlzeit zu verzehren, und ich meine Bemerkungen ein wenig in Ordnung zu bringen.

Von Adersbach giengen wir erst ein Stückchen im Dorfe hinunter, alsdann bald links hinaus, wo gleich feinkörniger dunkel grauer Kalkstein in wenig nach SW. einschießenden Schichten, in festem Gesteine anstand. N° 29. Nun gieng es lange bis auf den von dem Langenberge nach dem Holsterberge sich ziehenden Bergrücken, bis ganz nahe an letztern, bergauf, da wir bald anfangs gerade ins Eingangsthal der Felsen hinter sahen, gegen welches von beýden Seiten die Felsen sehr abfallen, und welches zu hinterst durch den langen hintersten beholzten Rücken des Steingebirges geschlossen ist. Auf der vorerwähnten größten Höhe sahen wir nun vorwärts links über die auf einem kleinen Berge gelegene einzeln stehende Kirche Mariä Hülf, den langen dunkeln Berg, den Schwarzwald, weiter rechts den spitzigen Storchberg, und von den übrigen Friedländischen Gebirgen nur die höchsten Rücken, über den ziemlich hohen beholzten, an der O. Seite des längst quer vor uns gelegenen ziemlich kahlen Markelsdorfer Thales. Der nahe rechts von uns noch steil ansteigende Holsterberg war hier unten herum beholzt, und zeigte überm Holze hohe Felswände und auf einem der höchsten Felsen ein Crucifix. Nun gieng es einen ziemlichen Berg hinunter, mit zerfallendem bräunlich grauen thonigen glimmerigen Gesteine. Unten blieb uns nun der rundliche kleine Berg mit Fichten und der nun eingehenden, schon erwähnten Kirche Marä Hülf, nahe links. Es gieng bald wieder über eine kleine Anhöhe, an welcher dunkel grauer, dem Adersbacher ähnlicher Kalkstein anstand, und wo wir etwas links vorwärts über Markelsdorf hin wieder den langen dunkeln Schwarzwald sahen. Zu unserer Rechten sahen wir noch etwas von der Heuscheuer und dem steilen langen Berge rechts davon, weiter rechts das sich mehr erhebende Adersbacher Gebirge und rückwärts den Holsterberg, und die Kirche Marä Hülf, auf der kleinen Anhöhe. Es gieng nun noch einen ziemlichen Berg bis in Thal hinunter, woselbst wir beým Markelsdorfer Hofe ins Dorf kamen, von wo an sich der Langenberg sanft NWl. hinaus erhebt, mit einer bald steilen halb beholzten, nach NO gekehrten Lehne. Es gieng erst lange Westl. hinter dem Dorfe hin, jenseits welchem sich wieder eine, endlich jähling nach N. abfallende und da beholzte Berglehne hinzog. Beý der Einnahme giengen wir quer durchs Dorf und alsdann noch lange an der O. Seite desselben hin, immer ein wenig aufwärts, da wir bald zwischen dem kürzlich erwähnten Berge an der O. Seite des Dorfes unterhalb der Kirche und dem Holsterberge die entfernten Adersbachischen Steingebirge mit dem höhern Buschrücken zu hinterst und den länger steilen Abfall

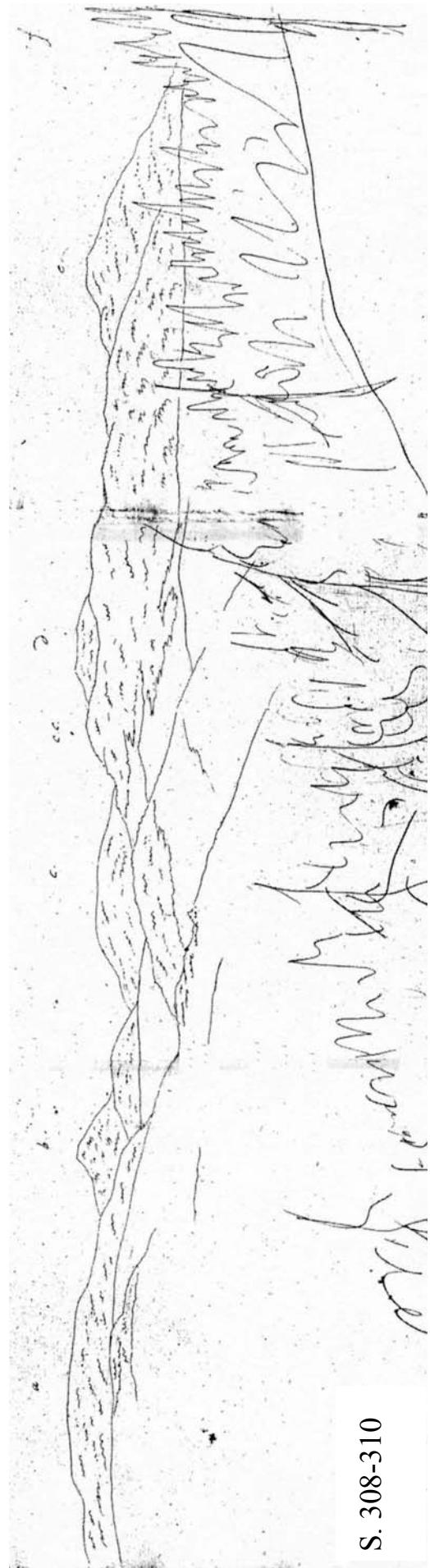
305

306

des eckigen Langenberges gut sahen, und rechts noch kahle Felder bis an etwas höhern Busch hatten, der sich gegen das obere Ende des Dorfes immer näher heranzog, wo wir nochmals von etlichen aufpassern, den Cordonisten, welche uns wieder für Comödianten ansahen, scharf examinirt wurden. Von da kamen wir gleich in Fichtenbusch und wieder über die Schlesische Grenze, und darinnen erst allmälig, bald aber sehr bergunter, auf röthlichem Boden, mit abstehendem graulich gelben Sandsteine und allerley weislichen und röthlichen zum Theile etwas durchscheinenden Quarzgeschieben, auch unterschiedlichen Arten von Kieselschiefergeschieben, als feinkörnigen und sehr feinsplittrigen schwärzlich grauen Kieselschiefer N° 30, sehr feinkörnigem schwarzen Kieselschiefer, mit graulichen Kieselschieferadern, welche den Uebergang in schwarzen Jaspis macht N° 31. An diesem Berge war doch einmal ein freyer Fleck, auf welchem eine hübsche Aussicht auf das Friedländische Gebirge war, welche ich in großer Geschwindigkeit zeichnete.

- a. der Schwarzwald
- b. der Storchberg
- c. vermutlich der Buchberg
- cc. der Reichenacher
- d. vermutlich der Heidelberg
- e. die große Vogelhecke
- f. der Nord Ostl. Abhang des Hinterbusches.

311 Nun sahen wir bald hinter uns eine sich links und rechts fort-



S. 308-310

ziehende kleine, ziemlich beholzte Bergkette, von ungleicher Höhe, wovon der Hinterbusch, den wir eben rechts gelassen hatten, am höchsten war. Es gieng noch in dünnern Holze ein Stückchen sehr allmälig bergab, und die erwähnten Geschiebe währten noch ein Weilchen fort. Bald aber gieng es nun in einem hübschen Thale mit einem kleinen Flüßchen in gekrümmten Wiesen, lange sanft hinab, links mit sanften Berglehnern mit Felde, rechts aber etwas höhern Holz, und endlich auch Feldlehnern, und vorwärts immer hübschen Aussicht auf die erwähnten Friedländischen Gebirge, wovon sich die höhern nach und nach etwas erniedrigten und versteckten; auch sahen wir die Thurmspitze von Friedland öfters über die links vorwärts ansteigende sanfte Lehne, und rückwärts auch die schon erwähnte ungleiche kleine Bergkette mit Fichten. Der Boden war immer roth, einmal fanden wir röthlichen Porphirit, welcher dem V.M. bey Liebau erwähnten ähnlich war. Ziemlich weit unten kam links die Straße von Landeshut herzu und rechts vorwärts zog sich eine schöne ebene Wiese gegen Alt Friedland. Wo wir nun da links giengen, stand im Holwege dunkel bleulich röthlich grauer feinkörniger Sandstein, mit vielen graulich schimmernden Glimmerheilchen auf den Lagen N° 32 in festem Gesteine an; zum Theile war er auch sehr mürbe, und gleich vor Friedland hatten wir nun rechts nach SO. durch das sanfte und sehr breite Thal des kleinen Flüsschens Steinau eine sehr schöne Aussicht. Wir sahen einen hohen etwas gespaltenen Berg, welcher von dem Spalte rechts, rundlich, links aber, ganz gerade sich ein ziemliches Stück fortzog und alsdann links zu oberst sehr steil, gegen den Fuß aber sanfter abfiel, und von da an weiter links einen sich noch weit fortziehenden, entferntern, sich allmälig immer mehr entfernenden und erniedrigenden Kamm, und über dessen Ende und vollends bis an den rechten Fuß des Friedländischen Gebirges, sehr entferntes doch undeutliches Gebirge, unfehlbar das hohe Gebirge um die Glazische Mährische und Neißische Grenze. Mir ist es wahrscheinlich, daß Friedland doch schon merklich tiefer liegt als Adersbach.

312

Den 28<sup>ten</sup> Aug. Freýtags. Gieng ich gleich nach Sonnenaufgang auf den Kirchberg, einem ganz freyen Berge mit einem Sommerhause, welcher zunächst NWl. von der Stadt liegt, und einen schmalen aber etwas lang nach NO. sich ziehenden Rücken hat, und ringsum eine freye Aussicht gewährt. Sehr schade war es, daß die nahen finstern Friedländischen Gebirge sehr in Wolken verhüllt waren. Zwischen diesen Bergen zog sich NOl. ein tiefes finsternes Thal gegen Waldenburg hinauf, worinnen der auch verhüllte spitzige dunkle Storchberg stand. Die übrigen Berge rechts, auch links der Schwarzwald, und die sogenannte Heide waren auch zum Theile verhüllt. Nur die große Vogelhecke rechts war frey. Von dieser

	rechts sahe ich entfernte, auch noch verhüllte Berge, vermutlich gegen Silberberg, welche sich hinter der ziemlichen Ebene in SO. worüber wir gestern noch sehr entfernte Gebirge vermutlich gegen Mähren sahen, niedrig wegzogen, und nur nach und nach rechts wieder höher anstiegen, gegen den gestern gedachten nähern, steil ansteigenden, langen gespaltenen Berg, woneben sich gleich rechts die noch höhere, immer noch ziemlich kurz und gespalten erscheinende Heuscheuer, über nähere, auch steile Berge, und gleich daneben der auch schon mehrmals erwähnte sehr lange etwas entferntere Berg zeigte. Weiter rechts traten nun nähere kleine Berge vor und machten nun von S bis W. eine kleine meistens beholzte Bergkette, wovon der gestern erwähnte Hinterbusch gegen Markeldorf und einige Berge weiter rechts gegen Schönberg am höchsten waren. Auf der N. Seite zogen sich noch einige nicht sehr beträchtliche Berge herum bis zur erst gedachten Heide. Sehr bedauerte ich es, daß ich hier theils wegen der zu düsteren Luft, theils weil so viele Berge verhüllt waren, nicht zeichnen konnte. Auf dem Rücken dieses Berges lag auf den Feldern häufig in kleinen losen Stücken herum schmuzig fleischrother Porphir, mit häufig eingemengten kleinen dunkler und lichter grauen Quarzkörnern N° 33. In festem Gesteine aber stand an etlichen Flecken daselbst röthlicher Sandstein an, in dem N° 1. Ende des Bergrückens war ein Steinbruch darauf angelegt, wo er in ziemlich wagerechten Schichten von weniger oder mehrerer Stärke anstand, theils von mittlern, theils feinem Korne, und dunkelbraun rother Farbe war, welche von der bindenden Masse herrührt, da viele der kleinen abgerundeten Quarzkörnchen auf dem Bruche weislich sind N° 34. Ich gieng von da an der O. Seite hinunter und durch die Stadt, welche um den Marktplatz ganz hübsche steinerne Häuser mit Lauben und das Rathaus
313	
314	mittten auf dem Markplatz, übrigens aber lauter hölzerne Gebäude hat. Sobald ich zurück kam, setzten wir unsere Reise auf 2. Postchaisen fort. Ich fuhr mit H. Stollen und der H. von Meyer mit H. Schrickeln.
	Abreise von Friedland früh um 7 h. 24 m.
	Am Anfange von Schmidsdorf 7 h. 32 m.
	bey der Blitzgrund Mühle 7 h. 48 m.
	durch Nieder Waltersdorf 7 h. 54 m.
	Am Anfange von Langen Waltersdorf 8 h. 2 m.
	Beŷ der Langen Waltersdorfschen Kirche 8 h. 12 m.
	Beŷm Langen Walterdorfschen Bethause 8 h. 19 m.

Durch Tannkretscham	9 h. 0 m.
Beým Waldenburger Hofe	9 h. 20 m.
Jn Waldenburg, beým Kaufmanne	
H. Grauer 2. Meile	9 h. 25 m.
Von Friedland gieng es gleich quer durch das Dorf Alt Friedland, und auf hübscher Chaussée ein Stückchen rechts vom Dorfe hin. Die bald anfangenden hübschen Berge auf beýden Seiten des bald engern Thales waren zu oberst verhüllt. An der Lehne rechts stand vermutlich röthlicher Porphirit an. Nach einem Weilchen kamen wir wieder in die Dörfer, in Schmidsdorf, von da es immer im Grunde, an der immer kleiner werdenden Steinau, meistens in Dörfern ohne Chausée, doch auf meistens leidlichem Wege hinauf gieng. Der Schwarzwald verkürzte sich und die vordere Seitenecke erhab sich sehr. Zu beýden Seiten des Thales wechselten nun die Seitenlehnen mit Schwarzhölze und Feldbaue ab. An dem linken Wegsufer standen bis Langen Waltersdorf öfters Felsen an, welche mir aus lichter oder dunkler röthlichem Porphire zu bestehen schienen, beý deren genauern Untersuchung, so sehr ich es auch gewünscht hätte, ich mich doch nun deswillen nicht aufhalten wollte, weil der H. von Meyér sehr krank und uns also sehr viel daran	

315 gelegen war, bald nach Waldenburg zu kommen, um ihn daselbst zur Ruhe zu bringen. Am obersten Ende von Schmidsdorf waren viele Bleichen. Das Thal ward nun enger, mit schroffen schwarzen Seitenbergen, und nur mit dem eigentlich spitzigen, itzt aber verhüllten schwarzen Storchberge geschlossen. Beý der Blitzgrundmühle kam von links her der Blitzgrund herein, davon ein Stück weiter NOL. hin der hohe Schwarzwald anstieg. Rechts kam auch ein tiefes Thal herein, in welchem man in dunkle verhüllte Berge sahe. Nun gieng es im Thale ein Weilchen in hübschen Wiesen hin, wo bald wieder einige Häuser anfingen und noch einmal von der rechten Seite ein schroffes Thal zwischen den Bergen hereinkam, zwischen welchem und dem Storchberge, sich blos noch ein schwarzer Berg absetzte. Beým Anfange von Nieder Waltersdorf kam links wieder ein Thal herein, in welchem wir den Schwarzwald noch immer ein wenig vorwärts ansteigen sahen. Weiter vorwärts, an der linken Seite des Hauptthales, sahen wir nun auch den steil und hoch ansteigenden, zu oberst in die Wolken eingehüllten Wildberg, und hatten nun zu unserer Rechten den jenseits des kleinen Baches scharf ansteigenden, mit Fichten und Buchen bewachsenen hohen Storchberg. Vom Anfange von Langen Waltersdorf an wurden nun bald rechts und vorwärts, die ziemlich unbeholtzen Berge kleiner und sanfter; bald hatten wir nahe links den ziemlich hoch ansteigenden Wildberg, alsdann auch auf dieser Seite nur niedrigere Berge, doch wurden bald durch die Wolken, zu unserer

- 316 Rechten, in einiger Entfernung wieder höhere beholzte Berge sichtbar. Bald oberhalb des Bethauses, welches ein ziemliches Stück oberhalb der Kirche lag, fuhren wir von dem Dorfe links hinaus, erst in einem kleinem Wiesengrunde mit einer niedrigen schönen beholzten Berglehne rechts, alsdann in Feldern auf Chausée, bis an den Anfang des Busches hinauf. Hier waren wir am höchsten, konnten aber wegen der tiefen Wolken von den Gebirgen rückwärts nichts bestimmtes sehen, welches ich um so mehr bedauerte, da ich glaube, daß zur Kenntniß der Friedländischen Gebirge bey heiterer Witterung hier einer der Hauptpunkte seyn muß. Nun gieng es meistens auf Chausée, erst durch Fichtenbusch lange sehr bergunter, worinnen gleich anfangs auf der größten Höhe Schuttgruben von kleinen meistens weislichen Quarzgeschieben zur Chausée waren und wir nach einer langen Weile auf einem freyen Fleckchen durch Tannkretscham mit etlichen Häusern fuhren, wo gleich vorher das in der hiesigen Gegend gewöhnliche weisliche, zum Theile in Puddingstein übergehende porphirartige Gestein anstand, auch wir eine Aussicht auf die schönen Gebirge Ostl. von Altwasser hatten, mit einigen neuen Altwasserschen Häusern hoch an ihrem Fuße, etwas rechts unter ihrer größter Höhe, und auf die Gebirge zu beyden Seiten des Bärengrundes, in welchen wir etwas hineinsahen, desgleichen auf die höheren, aber ganz in Wolken verhüllten
- 317 Gebirge gegen den Schwarzenberg. Unten im Walde waren dem obern ähnliche Schuttgruben von kleinen meistens weislichen Quarzgeschieben. Als wir aus dem Walde kamen, sahen wir einen Augenblick zu unserer Linken, den ganz in Wolken steckenden Hohwald bey Gottesberg, vor uns, an der linken Seite der darhinter sanft ansteigenden schönen Altwasserschen Gebirge, das hübsche Städtchen Waldenburg, mit seiner an dieser Seite davor stehenden neuen Kirche, weiter rechts die sehr beholzten Berge an der N. und S. Seite des Bärengrundes und die noch höhern weiter rechts noch in Wolken. Nun gieng es theils sanft berab, theils eben. Wir hatten links eine nahe sehr sanft ansteigende Feldlehne, und rechts ein sanftes Wiesenthal, jenseits Feld und in der Ferne die zuletzt erwähnten Gebirge. Der Ober Waldenburger Hof blieb uns rechts. In Waldenburg mußten wir sehr lange auf dem Markte halten, weil der Gasthof besetzt war, bis wir endlich vom Kaufmanne und Weinschenken H. Grauer eingenommen wurden. Die Madam Grauer, eine gebohrne Mademoiselle Maÿ aus Löbau, war eine Schwester der Frau Oberamts Secret. Hermanine in Baudissen, und eine sehr gute Bekannte Herrn Stolls, welcher, während daß wir uns hier einlogiert hatten, uns bey H. Bürgersmstr: Reus, dessen Frau auch eine ältere Schwester der Madam Grauer und gleichfalls eine Bekannte von ihm war, auch Unterkommen ausgemacht hatte. Wir blieben aber

nachher hier den Tag über alle beysammen, weil sich der H. von Meyer auch gleich gelegt hatte, und blos H. Stoll gieng des Nachts dahin. Nachdem ich meine Bemerkungen in

318 Ordnung gebracht hatte, gieng ich mit Hrn. Grauer, durch seinen gleich hinterm Hause gelegenen Garten ins Freyé, und zeichnete ein

319 kleines Stückchen Nordl. von der Kirche die Westl. Aussicht gegen den Gottesberger Hohwald, welcher nun von Wolken frey war.

- a. der Weg von Waldenburg nach Gottesberg, welches gleich hinter diesem Hügel liegt
- b. Schäferberg 1793 mit einem daraufstehenden einzelnen Baume 1793
- c. Hermsdorf
- d. der Hohwald



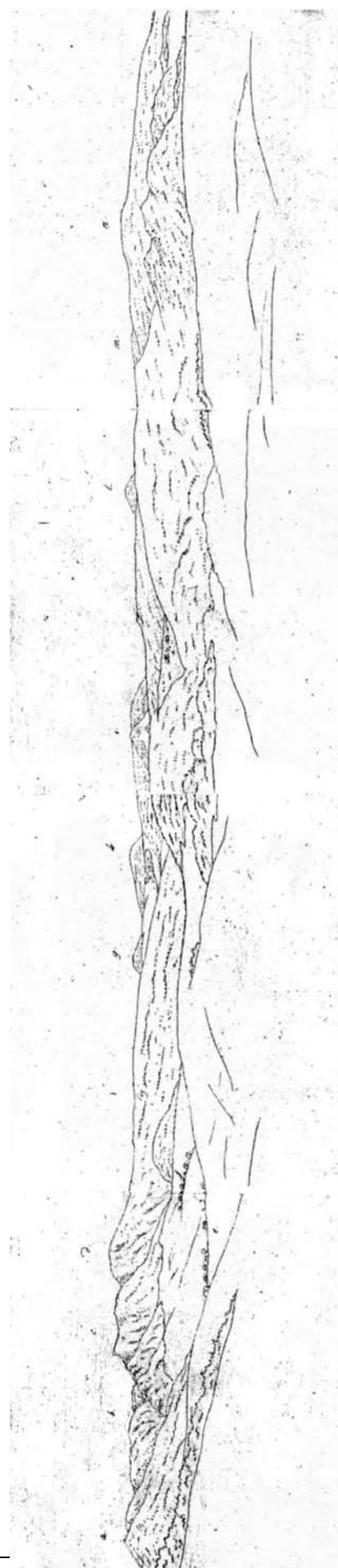
S. 319

320 Weit links vom Gottesberger Wege sieht man über die näheren beholzten Berge den Rücken des auch dunkeln Wildberges, und vom Hohwalde rechts, den Sattelberg, über nähtere niedrigere Gebirge, auch die Johannesgrube auf der Anhöhe gegen Weisstein. Der Schwarzenberg mit dem Cautersberge und übrigen sich von da bis zum Butterberge her ziehenden Bergen, war nun auch von Wolken rein. Mittags aßen wir in Gesellschaft unserer Wirthsleute, deren Schwagers, des H. Bürgermstr. Reus und seiner Frau, wie auch dessen Buchhalters H. (*fehlt*) auch aus Löbau.

Nach dem Mittasessen gieng ich mit dem größten Theile dieser Gesellschaft in die neue nach dem Plane des H. Langhans in Breslau aufgeführten Kirche. Sie ist innerlich als ein auf Dorischen Säulen ruhendes Oval gebaut und weis estaffiert, stieg auch mit Hr. Grauern auf den noch nicht ganz fertigen Thurm, von welchem aber die Aussicht gegen die Gebirge nur wenig gewann. Zwischen 3. und 4<sup>h</sup> gieng ich auf den NNOL. von der Stadt gelegenen Galgenberg; erst durch das kleine darzwischen gelegene Thal, alsdann einen Fußsteig, durch Birken und Haselgesträuche, ziemlich steil herauf. Am Fuße des Galgenberges war ein Steinbruch auf weislich grau röthlichen pophirartigen Sandstein, in sehr irregulair zerklüfteten, meistens starken Schichten zum Theile mit vielem weislichen Feldspathe, auch eingemengten groben Körnern von allerley Geschieben. Gegen oben fand sich röthlicher Porphirit und klein zerbröckelter Porphirsand. Oben ist der Berg frey und gewährt rings um eine schöne Aussicht, wovon ich die Sudliche über die Stadt gegen das Lehmwasserische und Friedländische Gebirge zeichnete.

- a. der Butterberg
- b. Gebirge zwischen dem Bärengrunde und Lehmwasser
- c. der Cautersberg
- d. der Schwarzeberg
- e. Dittersbach, durch welches und weiter links den Bärengrund, die Straße von Friedland nach Schweidnitz geht.
- f. Neuhhaus
- g. + vielleicht der Zuckerberg
- h. + unfehlbar der Heidelberg
- i. + unfehlbar der Buchberg
- k. Neu Haÿn
- l. der Storchberg
- m. der Schwarzwald
- n. der Wildberg
- o. o. Hier liegt die Stadt mit der schönen neuen Kirche im Vorgrunde

S. 322-325



- 326 Von dieser Zeichnung rechts folgen nun bald die V.M. gezeichneten kleinen klaren Berge hinter Hermsdorf, welche allmälig zum hohen rundlichen, rechts oder Nordl. ziemlich steil abfallenden völlig beholzten Hohwalde ansteigen. Weiter rechts sieht man unter mehreren Bergen den Sattelberg und zum Theile in die Gegend hinter Bolkenhaÿn, bis die schon beträchtlichen, doch nicht allzu steilen Berge zwischen Altwasser und Salzbrunn, zum Theile mit Gebüsche, sich wieder über den entfernten Horizont erhoben und eine nahe beholzte Nordliche Kuppe vom Galgenberge, die Aussicht im Thale über Altwasser hinunter verdeckt, woneben rechts sich alsdann die schönen beträchtlichen Berge Ostlich von Altwasser, zu oberst mit vielem Holze erhoben, mit einigen schon V.M. gesehnen neuen Altwasserschen Häusern, hoch an ihrem Fuße, und bis vollends gegen den Butterberg herum, kleinere Berge sich ziehen, über welche man links vom Butterberge die sanfte hohe Eule sieht.
- 327 Jch gieng alsdann einen anmuthigen Weg, in meistens hübschem Schwarzhölzgebüsche, bis zu der Nordlichen Kuppe des Galgenberges und noch ein Stückchen dahinter herunter, bis nahe an einige Häuser von Altwasser, von da einen ähnlichen Weg an dem Ostlichen Abfalle des Berges zurück, sodann in Feldern gegen das Waldenburger Vorwerk an der Straße nach Schweidnitz hinauf, und bestieg von da aus noch den darüber ansteigenden kahlen Berg am Nordl. Fuße des Butterberges, mit etlichen, an dieser Seite daran liegenden Steinkohlengruben. Auf diesem Berge fand ich, wie auf dem Galgenberge, zerbröckelten Porphirsand. Jch war hier weit höher, als auf dem Galgenberge, und hatte auch ringsum eine noch weit vorzüglichere Aussicht, auf die etwas nahe versteckte hohe Eule, und die Gebirge zwischen dem Butterberge und Schwarzenberge ausgenommen, welche sich auch mehr versteckten. Jn NNO. über den Fuß der rechts ansteigenden Altwasserschen Berge sieht man eine Stadt, vermeintlich Striegau, und darüber noch einen weiten Horizont. Das Friedländische Gebirge war von hier auch schöner. Von der vortretenden Ecke des vermeintlichen Buchberges sieht man auch das schön gewundene Thal, mit einigen Häusern, vermutlich von Alt Haÿn, auch hinter seinem linken Abfalle gegen den weiter links gegenüber jähling ansteigenden vermeintlichen Heidelberg, einen nur wenig weiter entfernten flach spitzigen beholzten Berg. Den Schwarzwald sieht man hier auch länger, rechts davor den Wildberg. Das hochgelegene Städtchen Gottesberg und darüber, links von dem rechts von Gottesberg ansteigenden Berge an, den Bernberg und weiter links sich fortziehende Riesengebirge, bis zu dem Rehhorner Gebirge. Jch gieng alsdann noch bis nahe ins Holz am Abhange des Butterberges, wo ich alsdann noch die Rie-

senkuppe und den sich etwas rechts vorziehenden Schmiedeberger Kamm sahe. Auf der Anhöhe gegen Weisstein rechts hinter der Stadt, sieht man die verschiedenen Gebäude der Johannesgrube liegen, welches itzt die beträchtlichste Steinkohlengrube allhier ist. An vielen Orten der hiesigen Gegend stieg Steinkohlendampf, vermutlich vom Rösten in die Höhe und erfüllte die Luft mit unangenehmen Geruche. Jch gieng alsdann den ziemlichen Berg nach Ober Waldenburg hinunter und kam erst nach 7<sup>h</sup>. zurück. Am Fuße des Butterberges am Buschrande gegen die Stadt, traf diese unter hübschen kleinen Hügeln zum Vorgrunde, gerade vor den Hohwald und nahm sich sehr gut aus. Die Sonne gieng da an der linken Seite des Hohenwaldes, ziemlich unten gegen den Fuß unter. Noch näher gegen das Thal herunter, über dem letzten steilen Abfalle gegen Ober Waldenburg hinunter, nahm sich die Stadt vor den Gebirgen, rechts vom höhern Hohwalde, sehr gut aus, mit dem aus vielen Schornsteinen darinnen ganz still aufsteigenden Rauche. Der letzte steile Abfall gegen Ober Waldenburg bestand aus bloßem schwärzlichen Steinkohlengemulme, und an seinem Fuße befand sich der schon vorm Jahre beschriebene Sandsteinbruch. Den Hr: von Meyer fand ich, als ich zurück kam, etwas besser, und wir bekamen bald einen Besuch von Hr: Levi aus Berlin und Hr: Battmann aus Frankfurt, welche uns früh auf ihrer Reise nach Adersbach begegnet waren und eben von daher zurückkamen. Statt ihrem Vorsatze gemäß, das ganze Riesengebirge zu bereisen, hatten sie nur den Zakenfall, die Elbgründe und Scheegruben besehen, auch der übeln Witterung wegen nicht einmal von Schmiedeberg aus auf die Riesenkupe steigen können. Ziemlich spät kam H. Stolle mit unserer Tischgesellschaft von Altwasser, und H. Schrickel aus der Johannesgrube, wo er eingefahren war, zurück, und gieng nachher noch in die Comödie. Es war itzt die 2<sup>te</sup> Wäasersche Schauspielergesellschaft hier, und ward gelobt.

Außer dem Bergmeister Schmid ist hier noch der Assessor Plümike und ein Schichtmeister. Die hiesigen Kohlen werden auf der Axe, ich glaube bis Masowitz, an der Oder 9. Meile von hier, verführt, alsdann dort auf Schiffe geladen.

Wir aßen Abends erst nach 10<sup>h</sup>. und hatten wieder die Mittägliche Tischgesellschaft.

Den 29<sup>ten</sup> Aug. Sonnabends. Fuhr noch H. Schrickel früh gegen 5<sup>h</sup>. nach Fürstenstein. Wegen eines Anfallen von einem bösen Halse, den ich seit gestern N.M. hatte, fuhr ich nicht mit. H. Levi und Battmann kamen nach 6<sup>h</sup>. früh auch noch einmal zu uns und setzten bald darauf ihre Reise auch über Fürstenstein nach Breslau fort. Mit dem

H. von Meyer, welcher sich so wie ich, wieder besser befand, gieng ich noch ein wenig vor die Stadt, auf die W. Seite derselben. Die Aussichten wurden aber düster und dunstig. Sobald H. Schrickel zurückkam fuhren wir in 2. Postchaisen nach Landeshut. Ich fuhr mit H. Schrickel und der H. von Meyer mit H. Stollen.

Abreise von Waldenburg früh um	9 h. 12 m.
Durch Hermsdorf	9 h. 38 m.
"    Gottesberg	10 h. 27 m.
"    Rothenbach	10 h. 52 m.
Jn Schwarzwalde	11 h. 25 m.
	11 h. 40 m.
durch Forst N.M.	12 h. 6 m.
Jn Landeshut im Raben 2 1/2 Meile	1 h. 20 m.

Zwischen Forst und Landeshut hielten wir uns auf der Mummelschanze wohl gegen eine Viertelstunde mit Umsehen auf.

Bis Hermsdorf gieng es etwas uneben. Die Aussichten wurden bald schlechter, doch sahen wir immer den Hohwald vor uns. Der Weg war bis dahin meistens ganz gut. Etlichemal stand, erst grauer, nachher röthlicher Sandstein in festem Gesteine an. Von Hermsdorf an gieng es am O. und Sudlichen Fuße des uns rechts bleibenden, zu oberst beholzten Gottesberges, der einigermaßen den Fuß des Hohwaldes ausmacht, hinauf. Mehr als die obere Hälfte dieses Weges gieng ich mit H. Schrickel zu Fuße. Die Aussicht rückwärts über Waldenburg ward sehr hübsch. Links dahinter sahe man die mehrmals erwähnten schönen Ostl. Altwasserschen Berge, und rechts die Lehmwasserschen Gebirge, mit dem sich sehr über die andern erhebenden, von beyden Seiten immer steiler werdenden Schwarzenberge.

330 Am Berge hinauf fanden sich, doch nicht in wirklichem festem Gesteine, auch feinkörnige Granitarten. Weiter herauf erschien



- a. + der links steil abfallende Heydelberg ganz nahe links von
- b. + dem Buchberge, dessen vortretende Spitze oder Ecke, auch schon etwas links von der Mitte trifft.
- c. + Gleich rechts davon, ein etwas entfernterer, ist unfehlbar die große Vogelhecke.
- d. Noch ein Stück weiter rechts der Storchberg, neben dem gleich rechts
- e. der Wildberg sich steil erhebt, mit einer länglich runden Kuppe

in der Mitte  
Jn dem Lehmwasserschen Gebirge

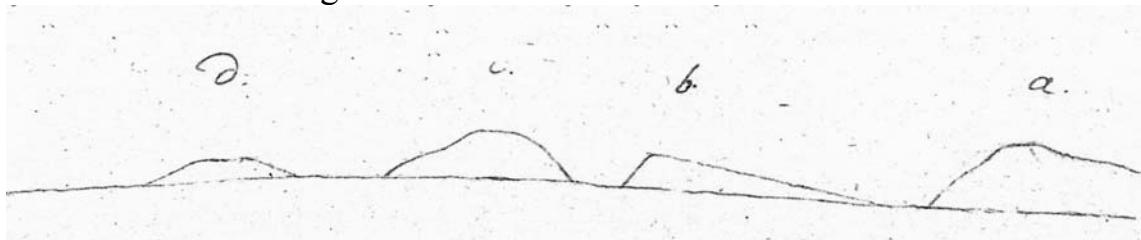


setzten sich bey

- a. und b. kleine Spitzberge an der linken Seite von
- c. dem Cautersberge ab, zwischen welchem und dem Schwarzenberge sich bey
- d. ein nur wenig entfernter Berg, vermutlich der Dürreberg zeigt, und rechts ein sehr tiefes Thal, macht gegen
- e. den Schwarzenberg

Gleich rechts neben den öfters erwähnten schönen Altwasserschen Bergen zeigt sich auch der Zobtenberg, nebst dem rechts davon

331 gelegenen niedrigern Geyersberge. Vorwärts über eine nahe Anhöhe und das Städtchen Gottesberg sahe man viel vom Riesengebirge, von der linken Seite her bis nahe gegen die Riesenkupe. Wo es nun gleich wieder ein Stückchen gegen Gottesberg auf steinigem Wege bergab gieng, stand eine etwas sandige graue thonige Gesteinart, mit kleinen Eisenrostfleckchen, in festem Gesteine an, N° 35 und da zeigte sich links von



a. + dem Heidelberge

- b. + ein lang sanft ansteigender, alsdann links jähling abfallender Berg, vielleicht der Zuckerberg, bald weiter links
- c. + ein kurzer noch etwas höherer, und besonders rechts sehr steiler Berg, vielleicht ?..... und noch weiter links
- d. + noch ein Berg, vielleicht ? .....

Links von Gottesberg gieng ein sehr sanfter Abhang bis an den dunkeln beholzten Wildberg, welcher sich weiter rechts oder vorwärts in kleinere Berge verzog. Jn Gottesberg, einem recht leidlichen Städtchen gieng es wieder etwas bergauf. Rechts davon stieg noch eine sanfte Berglehne an. Gleich hinter der Stadt sahen wir zwischen den vom Wildberge rechts sich fortziehenden kleineren Bergen, und dem an Gestalt dem Hohwalde ganz ähnlichen nur weit niedrigern Berge, dem Hohberge, das Riesengebirge, vom Reifträ-

ger an bis nahe zu dem Rehhorn Gebirge. Es gieng ein Stück bergunter, alsdann Sudlich am Fuße des Hohberges herum, wo verschiedene Steinkohlengruben waren. Links rückwärts sahen wir hier noch eine ziemliche Spitze an der linken Seite des langen Berges, + der großen Vogelhecke, rechts vom + Buchberge. Vorwärts sahen wir auch noch viel vom Riesengebirge, auch die Fischbacher und entfernter, vermutlich Bolkenhäyner Gebirge. Bald nachher sahen wir zu unserer Rechten, den länglichen Sattelberg, etwa eine gute Stunde weit. Es gieng allmälig bergab bis durch Rothenbach, als dann ein Stück ziemlich eben. Der Sattelberg zu unserer Rechten fieng nun an, in der Mitte ein wenig eingebogen und sattelförmig zu werden. Rückwärts zeigten sich der Hohwald, der Hohberg, die Lehmwasserschen Gebirge und der Anfang des Friedländischen Gebirges. Zu unserer Linken zog sich eine Berglehne hin, vor uns sahen wir Schwarzwalde, mit einem großen Herrschaftlichen Hause, die Friesensteine, den Scharlachberg und die Fischbacher Gebirge. Nun gieng es noch sehr bergunter bis Schwarzwalde. Kurz vor dem Dorfe war ein Stück rechts hinüber in der Lehne ein Steinbruch, auf gelblich graues, vermutlich thoniges Gestein, dergleichen wir bis hieher von Gottesberg an immer gefunden hatten. Im Dorfe stand noch der Ueberrest eines alten runden Thurmes. Von Schwarzenwalde an zogen sich nun gekrümmte etwas beholtze Anhöhen hin, an denen wir bis Forst immer allmälig bergauf fuhren. Rechts rückwärts sahen wir den beholzten, beträchtlichen Sattelberg hinter Gablau, und rechts vorwärts zwischen dem beholzten Breiten und Kregelberge noch entferntere Gebirge am Bober hinunter; und rückwärts der Hohwald, den Hohberg, einen ähnlichen noch kleineren rechts darneben, und gleich rechts über diesen den Schwarzenberg. Hinter Forst gieng es nun lange durch einen Fichtenbusch, sanft bergunter, wo anfangs häufig Wacken herumlagen aus + einer festen schwärzlich grauen körnigen thonigen Gesteinart N° 36.

Nach einer Weile stieg ich mit H. Schrickeln ab, und wir giengen noch ein großes Stück auf einem schmalen nur wenig beholzten Bergrücken, wo schon links eine hübsche Aussicht über Kloster Grüssau ward, hervor, bis auf die vordere ziemlich freye Bergkuppe, links überm Wege, die sogenannte Mummelschanze oder den Mummelberg, wohin auch der H. von Meyer kam. Hier war ringsum eine schöne Aussicht. Vor und tief unter uns nahm sich die Stadt Landeshut sehr gut aus. Darüber zog sich über einigen Reihen schön abwechselnder Gebirge, darunter ziemlich links der schöne Schartenberg war, das Riesengebirge hin, welches man vom Reifträger an bis zum Rehhorner Gebirge sahe. Vom Reifträger links herum sahe man das große Rad, die Dreysteine, den Mittagsstein, den Schmiedeberger Kamm, die Riesenkuppe, welche immer ein

wenig in Wolken blieb, den Bornberg, das Rabengebirge, darüber vermutlich den Schwarzenberg, alsdann die Rehhorner Gebirge, weiter herum den Liebauischen Einsiedelberg, mit einem sanften, gerade hierher zu, bis nahe jenseits Zieder sich ziehenden kahlen Rücken, das Rabengebirge oberhalb Liebau, eine entfernte hohe Gegend in Böhmen rechts von Schönberg, Schönberg und Kloster

334 Grüssau, in einer ziemlichen Ebene, mit schwarzen mittelmäßigen Gebirgen dahinter, die schönen meistens links sehr schroffen Friedländischen Gebirge, davon die links immer mehr zusammenrückenden nahen beholzten spitzigen Forster Berge, den Kautersberg, den spitzigen Berg gleich links davor, den Hohberg, den Sattelberg und abwechselnde niedrigere Berge, mit dem hindurch gehenden sehr wohl bebauten Boberthale, die Fischbacher Gebirge, den Scharlachberg und die Friesensteine. Am Nordl. Fuße des Mummelberges, welcher da steil war, war am Wege ein beträchtlicher Steinbruch auf + eine feste schwärzlich graue körnige thonige Gesteinart, woran einige Fleckchen mit Säuren brausen N° 37. Nun gieng es beständig, noch lange bis in die Vorstadt von Landeshut, bergunter, zuletzt noch ein Stück auf der schönen Schweidnitzer Chaussée. Die erwähnte Aussicht, verlohr nach und nach, blieb aber doch immer auf die Stadt und das Riesengebirge schön.

Nach dem Mittagsessen giengen wir zu dem Hr: Jnspector Napünki, um uns von selbigem in Abwesenheit des Hr: Rectors, die Sammlung angeschliffener Steine zeigen zu lassen, welche man auf hiesiger Bibliothek hat. Der H. Jnspector wohnt vorm Thore, am Evangelischen Kirchhofe, hat aber auf der Hinterseite eine schöne Aussicht nach O. und S. auf des Schlachtfeld vom 23. Jun. 1760, zwischen einem Preußischen Corps unter Anführung des General

335 von Fouquet und einem weit stärkeren Käyserlichen Corps, unter Anführung des General Feldzeugmeisters von Laudon, welches letztere die Preußen in den Schanzen auf dem Mummel und mehrern Bergen dahерum angegriffen, herausgetrieben und größtentheils zu Gefangenen gemacht, und nach glücklich geendigtem Treffen die Stadt geplündert hatte. Der H. Jnspector zeigte uns noch in seinem Hause eine von dieser Zeit her eingemauerte kleine Canonenkugel. Er führte uns nachher auf die Schulbibliothek, welche sich in dem Gebäude der evangelischen Gnadenkirche befindet. Sie ist klein und enthält außer den Büchern einige nicht viel bedeutende Curiosa und Jnstrumente, und ein Kästchen mit einer ziemlichen Menge größerer und kleinerer geschliffener guter Steine allerley Art, auch einige Compositionen, jedoch ohne die geringste systematische Ordnung, oder einige Angabe, was oder woher ein oder das andere Stück ist. Ein gewesener hiesiger Schul College, welcher sie

selbst gesammelt und geschliffen hat, hat sie der Bibliothek geschenkt. Wir giengen alsdann wieder durch die Stadt und noch auf den gleich Ostl. davon gelegenen Burgberg, wo die Aussichten bis auf die ein wenig verhüllte Riesenkupe sehr rein waren. Wir sahen das Riesengebirge rechts bis unter den Mittagsstein und links bis mit dem ganzen Rehhorner Gebirge. Der von dem Einsiedelberge bis gegen die Zieder sich ziehende kahle Bergrücken heißt der Langenberg. Von der Stadt in bey Kreppelhof vorbey, sind ein Stück am Bober hinunter vortreffliche Wiesen. Weiter bemerkte ich hier nichts Neues. Wir giengen alsdann in Hr: Bergmanns, sonst Herr

336 Schönens Garten am Westl. Fuße dieses Berges, in der Vorstadt, und besahen den daselbst befindlichen bekannten versteinerten Baum. Es ist vor diesem ein Steinbruch hier gewesen. Die Felsen sind hoch und senkrecht abgearbeitet und bestehen aus gröberen und feinern Puddingsteine, in sehr mächtigen nach SO. einschießenden Schichten. Der bekannte versteinerte große Baum darinnen, liegt viele Ellen unter Tage, besteht aus einem großen Stück Stämme mit den Wurzeln, und liegt gegen NO. zu, ist aber durch das ehemalige häufige Abschlagen sehr verdorben worden. Außer diesem sieht man noch ein großes, fast ein paar Ellen langes Stück, und verschiedene nach andern Richtungen liegende kleine Stückchen, und Stellen, wo sie gelegen haben. An den großen Stücken ist das Zwischengestein ein paar Linien weit abgetrennt. Das meiste des großen Stammes besteht aus sehr feinem derben Sandsteine, eine Hälfte an einem Stücke aber aus etwas feinem Puddingsteine. Von da giengen wir noch in den ganz nahe dabey gelegenen Steinbruch des Tuchscherer H. Zögens, den ich in meiner vorjährigen Reise nebst vielerley sich darinnen findenden Versteinerungen bereits ausführlich beschrieben habe. Doch waren seitdem viele Steine gebrochen worden. Man sahe darinnen gleichfalls in den starken nach SO. einschießenden, feinern oder gröbren Bouddingsteinschichten, noch allerley versteinerte Aeste und Stammstücke stecken, auch ein etliche Zolle mächtiges Lager aus Letten und Stein-kohlengemulme.

337 Jch sammelte von hier: + Ein in schmuzig bräunlich grauen feinkörnigen thonigen Sandstein versteinertes viele Zolle starkes, noch weit längeres Stück Ast mit einer Rinde voller länglich runden Kurten N° 38 und + Ein in schmuzig bräunlich grauen grobkörnigen thonigen Sandstein versteinertes, etliche Zolle breites, breitgedrücktes, fast 1. Elle langes Stück Ast, woran noch zum Theile die schuppiche Rinde, zum Theile auch die faserige Struktur des Holzes zu sehen ist N° 39. Wir kamen mit Sonnenuntergange nach Hause, da uns unser Wirth noch ein paar Stückchen rohen Crisopras zeigte, welche man auf den Feldern am Langenberge gefunden hat-

te, woselbst man deren so wie überhaupt in der hiesigen Gegend noch mehrere gute Steine finden soll. Die vorzüglichsten soll ein hiesiger Fabrikant, H. Trautmann, aus Sachsen gefunden haben.

Den 30<sup>ten</sup> Aug, Sonntags. Fuhren wir früh in 2. Postchaisen nach Kloster Grüssau, 1 kleine Meise von Landeshut. Ich fuhr wieder mit H. Schrickeln.

Abreise von Landeshut früh um	5 h. 50 m.
Jn Kloster Grüssau	6 h. 45 m.
	9 h. 40 m.
Jn Landeshut	10 h. 37 m.

Der Weg war gut und eben. Es gieng gleich von der Stadt aus erst längst durch Nieder Zieder, sodann an der W. Seite von Ober Zieder hinauf. Auf dem Hinwege erlaubte der Nebel keine Aussicht, doch brach die Sonne eben durch, als wir in Grüssau ankamen und zertheilte alsdann den Nebel bald. Wir giengen gleich in die, schon 1776 von mir gesehenen und ausführlich beschriebenen 2. Kirchen, die Stifts und die Josephskirche, in welcher letztern wir die schönen Gemälde des Historienmaler Willmanns, so Geschichte unsers Heylandes aus seiner Jugend vorstellen, besser, als in der erstern, wo

338 Gottesdienst war, besehen konnten. Doch konnten wir uns durch den dasigen Organist in einem darzu schicklichen Augenblicke die dasige schöne Orgel vorspielen, und auch ihre ganze Einrichtung zeigen, auch in die hinter dem Hohen Altare befindliche Fürstenkapelle führen lassen. Jn dieser sieht man die Sargähnlichen Monamente des Stifters dieses Klosters, des Fürsten Bolko, welcher vor fast 500 Jahren gelebt hat, und seines Sohnes, welche aus schwarz und weis geaderten Gypsmarmor, den man für ächten Marmor ausgiebt, sind, woraus auch mehrere Säulen und Arbeiten bestehen. Die Orgel ist von Englern aus Breslau gebaut und hat 550 Fl. gekostet. Keine dieser beýden Kirchen ist im wahren guten Architektonischen Geschmacke gebaut, und besonders die Stiftskirche äuserlich und innerlich mit Zierrathen, Statuen, Vergoldungen u.s.w. sehr überladen. Auf einem hübschen Berge  $\frac{1}{2}$  Stunde Ostl. vor Grüssau lag die St. Annencapelle und in einem Walde etwas weiter soll Bethlehem liegen. Auch liegen noch in W. und S. einige nähere Kapellen ums Kloster. Ich gieng nachher noch mit dem H. von Meyer äuserlich um die ganzen Klostergebäude herum spatzieren. Von dem sehr schönen neuen Klostergebäude, woran man schon sehr lange baut, ist doch erst die S. Seite fertig. Sie ist 23. Fenster lang und 3. die beýden kurzen Seitenflügel aber 4. Geschoß hoch. Grüssau ist ein Cisterzienser Mönchskloster. Das Thal worinnen Grüssau liegt, ist weit, aber doch eher etwas öde als wirklich

schön. An der W. Seite desselben sieht man den kahlen  
 339 Langenberg, und die heute außerordentliche helle Riesenkuppe mit  
 der schwarzen Kuppe und dem Schmiedeberger Kamm rechts, und  
 einem Theile des Rabengebirges links davor, über dessen oberes  
 niedrigeres Ende, und beholzte Berge, so mit Richters Berge bey  
 Ullersdorf sich endigen; sodann Sudwärts gegen Schönberg eine  
 Ebene, und an der O. Seite vor beholzten Bergen, darunter sich am  
 meisten ein von der Linken ganz allmälig zu einer sanften Spitze  
 ansteigender, rechts aber jählichen abfallender Berg, der Streitberg,  
 ausnimmt, den entfernter sehr erhabenen langen Schwarzwald  
 und etwas von dem noch weitern Wildberge; den nahen Berg mit  
 dem St. Annen Kirchel, den entfernten Hohwald, die beholzten  
 Forster Berge, und in N. die Mummel und Buchenschanze oder  
 Berge gegen Zieder allmälig sich herabziehend. Gleich Sudwärts  
 von Grüssau war eine große Sandgrube, worinnen wir aber weder  
 durchsichtige Quarze, noch andere gute Steine fanden. Auf dem  
 Rückwege hatten wir immer die schönste Aussicht links vorwärts  
 gegen die Friesensteine. Bey Zieder zog sich links vom Langenber-  
 ge und rechts vom Buchberge her, ein von beyden Seiten immer  
 mehr abfallender Bergrücken gegen einander, wie ein Damm, wel-  
 cher blos von dem da engen Thale des Ziederflüßchens zertrennt  
 war. N.M. fuhren wir wieder mit 2. Postchaisen nach Schmiede-  
 berg. Ich fuhr mit H. Stollen.

Abreise von Landeshut N.M. um	1 h. 10 m.
durch Leppersdorf	1 h. 15 m.
Jn Schreibendorf bey der Schenke	2 h. 11 m.
	2 h. 15 m.
Am Anfange vom Hohenwalde	2 h. 40 m.
Oben am Holze rechts vom obern	
Ende von Hohenwalde	3 h. 15 m.
	3 h. 30 m.
340 Jm Holze, auf dem höchsten Punkt	3 h. 45 m
	3 h. 50 m
Jn Schmiedeberg, im Sterne 2. Meilen	4 h. 48 m

Der ganze Weg war Chaussée, welche den hohen Berg nach  
 Schmiedeberg hinunter, am besten unterhalten war.

Von Landeshut gieng es gleich über die schon ziemlich große stei-  
 nerne Boberbrücke, gleich darnach quer durch Leppersdorf, ein  
 Stück links daran hinauf, sodann wieder rechts hinaus. Wir sahen  
 gleich bey Leppersdorf die Riesenkuppe, rechts davon den Schmie-  
 deberger Kamm, und über dessen rechten Fuß den Silberrand. Links  
 von der Kuppe das sich lang hin ziehende Rabengebirge, dessen  
 linker Abfall an den nähern schönen Schartenberg traf, und von die-

sem rechts, vor den höhern Kämmen die übrigen, auch schon beträchtlichen vorliegenden Berge, und rückwärts bald den Sattelberg rechts über den Doctorberg, und bald auch den Hohwald noch weiter rechts. Es gieng nun lange meistens, doch unter kleinen Abwechselungen bergauf. Es stand öfters Bouddingstein, manchmal auch Thonschiefer an. Links kam nach und nach zwischen und über die kleinen kahlen und höhern bewachsenen Berge der Einsiedelberg und das rechts steil abfallende Rabengebirge oberhalb Liebau zum Vorscheine. Der Hohwald traf über die Mummelschanze hinter Landeshut. Zwischen dem beholzten dunkeln Forster und dem kahlen Langenberge sahen wir von dem Friedländischen Gebirge vorzüglich den Wildberg und Schwarzwald. Unter dem Scharlachberge links, im Holze, aber schon in beträchtlicher Höhe, stand eine nach Reisdorf gehörige schöne hohe weiße Pyramide, bey welcher nun vortreffliche Aussicht seyn muß. Es gieng durch ein ziemlich tiefes Thal jähling hinunter, und allmälig, aber noch höher wieder herauf, wo wir nun auch rückwärts den Schwarzenberg und rechts darneben die hohe Eule sahen. Links vorwärts erhoben sich die vorm Riesen gebirge vorliegenden schroffen Vorgebirge immer mehr. Ueber die nahe vor uns gelegene Schreibendorfer Kirche, nahm sich Rothenzeche, welches in einem sich gerade von uns ab, gegen die schon hohen Friesensteine hinauf ziehenden Thale, hinauf lag, sehr schön aus, und machte eine sehr zeichnerische Parthie. Die Riesen kuppe erniedrigte sich immer mehr und verbarg sich nun hinter die linke Seite des Schmiedeberger Kammes. Nun gieng es noch bergunter nach Schreibendorf, und nun etwas rechts lange in diesem Dorfe im Thale, an einem herrlichen Bache hinauf, wo auch rechts schon ziemliche Höhen anfangen, so sich immer höher gegen den Scharlachberg hinauf ziehen. Wo nun das Wüste Röhrsdorfer Thal sich immer in der nämlichen Richtung als Schreibendorf, ziemlich NNW. hinauf zieht, und das Hohenwalder und Rothenzecher Thal aus WNW. herunter kommt, sahen wir wieder etwas links, in letzterem, und zwar an seiner S. Seite, erst lange sehr sanfte hinauf, wo ich noch Gelegenheit hatte, zu bemerken, daß man bey der Schreibendorfer Kirche wirklich die hohe Eule sieht. Ein vortrefflicher, zum Theile beholzter Berg, trennt diese beyden bevölkerten Thäler.

Wir sahen nun bald rückwärts Friedländische Gebirge, die Eule und auch bald darauf den Schwarzenberg und Hohwald, durch das Thal hinaus. Zu unserer Linken hatten wir eine anmuthige hohe Lehne, und rechts ein schönes Thal mit einem beholzten und schönen Berg rücken gegenüber. Jm Thale rückwärts ward die Aussicht zwischen den 2. Berglehnern immer schöner und erweiterte sich mehr. Bald nach dem Anfange von Hohenwalde stieg ich ab und gieng zu Fuße. An der jenseitigen Rothenzecher Lehne waren zum Theile herr-

liche Baumparthien von Laubholze, auf kleinen Hügeln im Thale. Ganz oben über dem Ende von Hohenwalde gieng ich ein wenig rechts vom Wege, an den Buschrand, wo auch der H. von Meyer und H. Schrickel gleich nach mir hinkamen, und machte auf meiner daselbst vorm Jahre gemachten Zeichnung noch einige kleine Zusätze, weil ich itzt einige Berge mehr kannte, als damals. Die Aussicht, welche man hier durch das schöne Rothenzecher Thal auf Landeshut und Gottesberg, und gegen den Sattelberg, wohinter man links noch die Spitze des Zobtenberges sieht, den Hohwald, das Lehmwassersche Gebirge, die hohe Eule und einen Theil des Friedländischen Gebirges hat, ist vortrefflich und schon vorm Jahre ausführlicher von mir beschrieben worden. Wir giengen alsdann noch ein Stück im Holze sanft bergauf bis auf den höchsten Punkt der Straße, wo die Friesensteine ein Stück rechts noch höher liegen, und H. Stolle mit dem Wagen uns erwartete. Hier war ein etwas freyer Platz und die Aussicht auf Schlesien wirklich noch besser, nur das Friedländische Gebirge noch durch nahe Bäume versteckt. Weiter rechts sahen wir sehr undeutlich das entfernte Glazische Gebirge, links hinter dem Steinerberge die schmale gespaltene steile Heuscheuer, über dem sich links davor ziehenden langen und da steil abfallenden etwas nähern Berge, den wir schon fast eben so bey Friedland gesehen hatten, noch weiter rechts den schon oft gedachten langen Berg, noch eine entferntere Gebirgskette unfehlbar um die Seefelder hinter Reinerz, und das nähere Rabengebirge oberhalb Liebau, mit dem Spitzberge nahe an seinem rechten Abfalle. Ich wollte alsdann den ganzen hohen Berg durchs Holz herunter gehen, musste mich aber nach einer Weile einsetzen, weil es anfieng, mit großen Tropfen zu regnen. Die herrlichen Aussichten dieses schön gewundenen Weges, die man des Holzes unerachtet öfters hat, habe ich auch vorm Jahr ausführlich beschrieben. Sie verloren heute durch die schlechte Beleuchtung sehr viel, weil uns die Sonne gerade entgegen stand. Anfangs sahen wir bald die Tafelfichte und das Heufuder über dem Kynaste das ganze Gebirge erscheint von hier vorzüglich groß und schweizerisch. Der ansehnliche Schmiedeberger Kamm versteckte anfangs noch viel davon, bis gegen die Kuppe. Vom Schmiedeberger Kamme an zog sich das Gebirge links oberhalb des Passes hin, und von uns auch bis dahinüber. Schmiedeberg nahm sich in der herrlichen Gegend am Fuße dieser ungeheuern Berge, wie in einem Garten vortrefflich aus. Ziemlich unten nahm sich auch das alte Bergschloß, der Kynast, mit dem noch

höheren Heerdberge, gleich links davon sehr schön aus. Von Schmiedeberg gegen den Fuß des Ochsenberges, welcher den Nordlichen Fuß des Schmiedeberger Kammes macht, steigt ein sanfter, schöner, grüner Talus an. In Schmiedeberg fuhren wir noch ein

großes Stück längst hin, bis in den Stern. Die Granitarten von Hohenwalde bis Schmiedeberg habe ich schon in mehreren meiner Reisejournale beschrieben. Nur noch ziemlich weit oben hatte man bereits vorm Jahre an der N. Seite der Straße eingebrochen. Es war eine etwas leicht zerfallende großkörnige Gesteinart, aus grauem Quarze, licht grünem Specksteine, und theils fleisch, theils dunkler rothem, sehr in Thon übergehenden Feldspathe N° 40 mit durchsetzenden weislichen Quarzadern mit Drusen, mit kleinen, nur zum Theil hellen zum Theile auch röthlich überzogenen gegen einander gewachsenen Quarzcristallen, auch noch anhängender, etwas verhärteter sehr feiner licht grünlicher und röthlicher Thonerde. N° 41. Schon weit unten blieb ein großer Granitfels ein Stück links vom Wege, im Holze, der Hohestein, auch Käse und Brodt genannt. In Schmiedeberg kam der H. Kämmerer Barchwitz bald zu uns und blieb auch den ganzen Abend bey uns. Nachdem wir die nöthigen Veranstaltungen zur morgenden Reise auf das Gebirge gemacht und ich aufgeschrieben hatte, gingen wir, H. Schrickeln ausgenommen, noch mit dem H. Kämmerer ein Stückchen auf der S. Seite von Schmiedeberg hinaus. Von dem schönen Hause des Kaufmanns Zippel sieht man durch eine Allee gerade auf die Riesenkuppe. Die Luft war ausnehmend rein geworden, und die Aussicht auf das nahe Gebirge vortrefflich. Nur schade, daß uns Sonnenuntergang zu geschwind übereilte. Die Abenderleuchtung an der Kuppe, und der helle Himmel bey untergehender Sonne machte über den niedrigern dunkeln Bergen eine herrliche Wirkung. Vom Passe an links zog sich hinter der Stadt die Gebirgskette, worüber wir heute gekommen waren, bis zu den höhern Friesensteinen, von da hübsche, immer kleinere Berge hinter Hohen Wiese, bis hinter den näheren hübschen Birkberg liefen, von diesem links war ein etwas entfernter schwarzer, beholzter Berg, der Ameisenberg, alsdann noch einige entferntere Berge gegen und hinter Hirschberg zu sehen, alsdann der nahe, dem Birkberge gegenüber gelegene Ministerberg, woran man von Seiten der Stadt hübsche Anlagen soll gemacht haben. Weiter links folgte der Hirschenstein, der Heÿdelberg, der Kemnitzberg mit dem alten Bergschlosse Kynast davor, lauter dunkle beholzte Berge; das nahe ansteigende Gebirge bis zum Gröbelberge, der Kamm mit den Mädelsteinen, welche gleich links von den Korallensteinen treffen, die Dreysteine, der Mittagsstein, der Silberrand, die kleine Kuppe, der Malzgrubengrund, die Riesenkuppe, der verkürzte Kamm mit der schwarzen Kuppe und der Schmiedeberger Kamm, mit dem links vorliegenden niedrigern Ochsenberge, über dessen Fuß der Kamm hinter dem Passe nur wenig hervorragte.

Den 31<sup>ten</sup> Aug. Montags. Hatten wir früh noch viel mit den Reiseanstalten und Besorgung der mitzunehmen nöthigen Lebensmittel zu thun,

346 und fuhren alsdann in 2. Wagen bis nach Krummhübel. Wir fuhren alle vier in einem sehr bequemen zurückgeschlagenen Wagen des Wirths, worinnen wir die herrlichen Aussichten bequem genießen konnten, und die Bedienten mit unserm Gepäcke und Proviante auf dem andern. Meine 2. Träger hatte ich schon früh bis Krummhübel vorausgeschickt, um uns immer im Voraus daselbst mehrere Träger zu bestellen.

Abreise von Schmiedeberg früh um	7 h. 20 m.
Beym Buschvorwerke	7 h. 40 m.
durch Steinseifen, beym Vorwerke	8 h. 0 m.
Am untern Anfange von Krummhübel	8 h. 20 m.
Jm Krummhübler Kretscham 1. kleine Meile	8 h. 37 m.
	9 h. 25 m.
Beym letzten Hause von Brückenberg	10 h. 12 m.
Am Seifenwasser	11 h. 0 m.
	11 h. 17 m.
Jn Hempels Baude 1. kleine, zusammen	
2 kleine Meilen N.M.	12 h. 15 m.

Jn Schmiedeberg, welches noch lang hin und nun größtentheils schön gebaut war, fuhren wir noch ein Stück an dem mit vielem Falle hindurchrauschenden Wasser, dem Eichelbache hinunter, alsdann links heraus, auf schöner Chausée bis zum Buschvorwerke, und hatten beständig die herrlichste Aussicht auf das vor uns und links gelegene hohe Gebirge. Besonders schön war gleich von Schmiedeberg heraus, der felsige kleine Teichrand, gerade über das Buschvorwerk, und das alte sehr weislich grau sich präsentirende Bergschloß Kynast, gleich rechts am Fuße des Gebirgsabfalles, oder der Vorgebirge. Rückwärts lag vieler Dunst und Dampf längst über Schmiedeberg, worüber die Friesensteine und die übrigen Berge

347 recht dunkel herausragten. Auch war das ganze Gebirge von da an bis zur Kuppe noch beschattet. Das Buschvorwerk hat sehr schöne Gebäude, worinnen sich eine Creasfabrik befindet. Hier kamen die 2. spitzigen Berge, der Falkenstein und Forstberg links hinter dem Birkberge heraus, auch sahen wir die ganze Reihe der Kaufungischen und übrigen Gebirge unterhalb Hirschberg. Gleich hinter dem Buschvorwerk fuhren wir über das Langwasser, einen von den Forstbauden herkommenden Bache. Gleich vor Steinseifen blieb links eine Anhöhe mit Felsen, unfehlbar aus Granit. Jn dem hübschen Dorfe Steinseifen, durch welches ein hübsches kleines Wässerchen herabkam, fuhren wir ein großes Stück hinauf, alsdann etwas rechts heraus gerade gegen die Dreysteine, und das in einem flachen, schon hohen Thale, dagegen hinauf laufende Dorf Brückenberg. Uns links blieb nun ein rundlicher schon ziemlich hoher

Berg, mit kleinen, unfehlbar Granitfelsen und Gebüsche, Hermanns Berg. Am Anfange von Krummhübel kamen wir bey einer Mühle über ein kleines schönes Wasser, die kleine Lomnitz. Der Weg ward schlechter und steiniger und es gieng nun noch ziemlich bergauf bis zum Kretscham, in diesem schönen, schon sehr hoch gelegenen Dorfe, worinnen wir große vortreffliche Obstgärten und viele schöne Häuser fanden, welche großentheils von Laboranten bewohnt werden. Links unter diesem Dorfe zog sich das Thal der kleinen Lomnitz hinauf, worinnen das Dorf Wolfshau am Fuße des schroffen Eulengrundes lag, welcher sich zwischen dem Tafelstein, der hier eine etwas breite höhere heraustretende Ecke des Schmiedeberger Kammes macht, und dem sehr schroffen Schindelhaufen, der hieher gekehrten Seite der schwarzen Kuppe, hinaufzieht. Ueber das vorliegende schöne Arnsdorf war nun auch eine vortreffliche Aussicht auf die ganze Hirschbergische Gegend. Sobald wir hier noch einmal gefrühstückt und unsere Träger bepackt hatten, deren wir außer meinen 2 Meffersdorfischen, von hier noch 5. mitnahmen, und einen derselben über Brückenberg zum Jäger nach dem Schlüssel zur Kapelle vorausgeschickt hatten, brachen wir auf, und erhielten noch beym Fortgehen von einem Mädchen einen Teller voll schöner Himbeeren. Es gieng nun immer sehr bergauf, anfangs noch in einer Art von sanftem Thale, ziemlich in der Linie auf den Mittagsstein zu. Die kleine Kuppe hob sich vor der Seifengrube herausstehend vortrefflich und hoch heraus über die Seifenlehne. Rückwärts ward auch über viele vorliegende Orte auf das ganze Gebirge von den Friesensteinen links, eine herrliche Aussicht, in welcher die 2. spitzigen Berge, der Forstberg und der Falkenstein ungefähr die Mitte des Thales ausmachten. Rechts vor uns jenseits der großen Lomnitz stieg der an der obern oder Sudl. Seite wieder steil nach diesem Flüsschen abfallende Heidelberg an, mit vielen Steinen, auch zum Theile Fichten. Wir kamen bald über das kleine Seifenwasser, welches sich einige Schritte davon rechts in die große Lomnitz stürzte. Nun hatten wir links die Riesenkuppe, den Kamm, die schwarze Kuppe, mit ihrem jähen herzu gerichteten Abfalle, dem Schindelhaufen, dem Eulengrund und dem Tafelstein. Es gieng noch jählinger bergauf. Wir sahen den rundlichen Hofmannsberg mitten im Thale unter Krummhübel schon tief unter uns, herrliche Orte im Thale und das lange schöne Schmiedeberg, am Fuße der Friesensteinen, und die mehrmals erwähnten 2. spitzigen Berge, gleich rechts am rechten Abfalle des vorgedachten Heidelberges, und davon rechts entferntere Berge um Bolkenhaÿn, bis an die ansteigenden höheren Fischbacher Berge, woneben die rundlichen Friesensteinen noch etwas höher ansteigen. Manchmal giengen wir durch Fichtenbusch, manchmal über kahle Flecke mit Granitwa-

77

cken. Je höher wir kamen, desto ausgebreiteter wurden die Aussichten rückwärts. Von den Friesensteinen und Fischbacher Gebirgen, so sich nach N. ziehen, sahen wir verschiedene sanfte Rücken Westl. nach dem Thale herablaufen und dahin zu immer niedriger werden. Die Kuppe ward nach und nach sanfter und rundlicher. Als wir bald an ein einzeln stehendes Haus, das oberste Haus von Brückenberg kamen, fiengen schon Wolken an, an die Kapelle zu stoßen und ließen uns die baldige Verhüllung der Kuppe befürchten. Beý diesem Hause sahen wir rechts jenseits an grünen ansteigenden Lehnen das zerstreute Dorf Brückenberg und darüber am Horizonte einen großen Felsen, das Katzenschloß liegen. Ein Stückchen über diesem Hause begegnete uns der H. Advocat Neumark und H. Oesser von der Akademie aus Dresden, welche das Zittauische und Friedländische Gebirge, Meffersdorf und verschiedene Gegenden des Riesengebirges besucht hatten, heute von der Kuppe kamen, wo sie einen schönen Morgen gehabt hatten, und nunmehr ihren Weg über Schmiedeberg nach Adersbach nehmen wollten. Nun kamen wir bald auf lange Zeit ins Holz, worinnen es nach einer Weile sanfter bergauf und endlich durch den Grund des schönen Seifewassers gieng, woran wir eine lange Weile ausruhten und zum drittenmale frühstückten. Kurz vorher sahen wir die Dreysteine wieder sehr schön, auch aufs Land gegen den Gröditzberg vortrefflich.

350 Dieser Grund zog sich zwischen steilen oben ziemlich unbeholtzen Berglehnen gegen die Seifengrube hinauf, welche einen an der N. Seite des Kammes gelegenen, etwas zerissenem schroffen Kessel vorstellt, worinnen noch etwas Schnee in einer Riefe lag. Nun gieng es noch lange sehr steil und steinig bergauf, anfangs noch durch immer niedrigeres Fichtenholz. Die Aussicht ward, besonders oberhalb des Holzes, immer schöner und ausgebreiteter. Ehe wir ganz herauf kamen, sahen wir über die Vertiefung zwischen dem Schmiedeberger Kamm und Ochsenberge den Zobtenberg, über die linke Seite des Ochsenberges den Sattelberg und über das Gebirge herum und über Fischbach unendlich weit ins Land, doch war es wegen dorthin stehender Gewitter oder Regen schon sehr düster, desto schöner aber war Schmiedeberg, Hirschberg und mehrere Orte dieses weiten Thales, worinnen die abwechselnde Erleuchtung herrliche Wirkungen machte. Ganz oben erweiterte sich diese Aussicht nun immer mehr, auch sahen wir nun die Dreysteine, den Mittagsstein, den großen und kleinen Teichrand, woran nur noch wenig Schnee war. Links blieb nun der gegen die Seifengrube hinunter laufende Rücken. Es gieng noch ein Stückchen sehr sanft bergan bis gegen die Baude; ehe wir aber selbige erreichen konnten, verhüllte sich der Mittagsstein und es fieng noch an sehr stark zu regnen. Da beý schien die Sonne noch aufs Land, besonders auf Warmbrunn

ganz vortrefflich. Der Granit den wir auf dem ganzen Wege von Krummhübel herauf nur in Wacken fanden, war etwas kleinkörnig, und bestand aus grauem Quarze, bräunlich gelblichem und weislichen Feldspathe und feinem schwarzen Glimmer. Man machte itzt eben Heu auf dem Gebirge.

Nach dem ich meine Bemerkungen aufgeschrieben und wir gegessen hatten, sahe ich mich im Freyen vor der Baude lange um, doch war es zu düster, um entfernte Orte oder Horizonte zu sehen. Am kleinen Teichrande kamen etliche schwache, doch durch den Regen verstärkte Wasserfälle herab, davon besonders einer unterschiedliche Fälle und Sprünge über die schroffen Felsabdachungen herunter machte. Da es noch immer manchmal regnete, auch die höchsten Rücken sich noch öfters einhüllten, so blieben wir bis nach 3<sup>h.</sup> unschlüssig, ob wir noch höher aufs Gebirge gehen wollten. Endlich bekamen wir ein wenig mehr Hoffnung und wagten es, mit zwey Trägern fortzugehen.

Fort aus Hempels Baude N.M. um	3 h. 10 m.
Ueber die Böhmische Grenze	3 h. 46 m.
Beý der Weißen Wiesenbaude	3 h. 56 m.
Auf dem Bornberge	4 h. 25 m.
	5 h. 20 m.

Auf dem Westl. Ender des Hinterwies- senbergrückens	6 h. 0 m.
Beý der Weißen Wiesenbaude	6 h. 22 m.
Jn Hampels Baude	6 h. 52 m.
Dieser Spatziergang betrug wenigstens 1 ½ Meilen.	7 h. 30 m.

Aus der Weißen Wiesenbaude nahmen wir noch einen bekannt seyn wollenden Mann mit, der die mittel und Vorgebirge auf der Böhmischen Seite auch wirklich ganz gut kannte, den höchsten Bergen aber, welche wir bestiegen, falsche Namen beylegte.

Von Hampels Baude aus giengen wir am Seifenberge erst noch ziemlich steil, alsdann allmälicher bergauf, und hatten rechts tief unter uns den kleinen Teich, dessen völlig glatte Oberfläche bewies, daß es wenigstens itzt dort unten windstille seyn müsse, und daß also die Meinung, als ob daselbst beständig ein heftiger Wind gienge, ungegründet ist, und dessen jenseitiger nach NO. gekehrter gewiß 500. Fuß hoher schroffer Rand zwischen dunkler grünen Knieholz und lichter grünen Grasflecken viele blättrich aussehende Granitfelsen zeigt, deren Blätter nach SW. streichen und ziemlich senkrecht stehen, oder sich doch gewiß nur wenige Grade nach SO. lehnen. Der vorerwähnte Wasserfall nahm sich von hier sehr schön aus, und die Aussicht aufs Land nach Schlesien ward immer weiter,

353

aber etwas düster. Knieholz fanden wir bald von Hampels Baude an, und der Weg war für den Winter mit ausgesteckten Stangen bezeichnet. Auf der Fläche des Gebirges kamen wir über die hin und wieder durch Steine bemerkte böhmische Grenze und kurz vor der Weißen Wiesen Baude noch ein wenig bergab. Sobald wir die obere Fläche des Gebirge erreicht hatten, sahen wir nun die bald mehr, bald weniger in Wolken verhüllte Riesenkuppe zu unserer Linken, vorwärts den rundlichen Bornberg und den Hinterwiesenberge, beÿde, besonders letztern, mit vielen grünlichen Steinen, welche beÿde durch den darzwischen etwas vertieften sanften Rücken des Sauplanes zusammenhängen, und zu unserer Rechten den sanft ansteigenden Silberrand, zwischen welchem und dem niedrigern scharfeckigen Ziegenrücken viel weiter links, oder bald rechts unter dem Hinterwiesenberge der rundliche Kesselberg oder Krkonos, der Kleisberg und der schöne Jeschkenberg bald zum Vorschein kamen. Von der Weißen Wiesenbaude stiegen wir nun SOL. lange ziemlich sanft, nur zuletzt etwas steiler, erst noch auf Rasenboden, sodann auf lauter scharfeckigen Steinen, in etwas sehr niedrigem Knieholze auf den Bornberg, den unser Führer den Steinboden nannte und dessen weit ausgedachter flacher Rücken wirklich ganz mit scharfeckigen Steinen bedeckt ist. Es ist sehr fester, ziemlich feinkörniger Gneis, aus weislichem und bräunlichem Quarze und vielem schwärzlichen auf den Lagen auch gelblich schimmernden Glimmer, äuserlich mit grünlich gelbem Moße überzogen N°42. Man findet darinnen häufige und starke Quarzlager. Wir waren hier öfters in Nebel, hatten aber doch manchmal schöne Aussichten, auf der Sud Seite nach Böhmen hinein, auf die auf einem Berge gelegene Kirche von Tabor mit der umliegenden Gegend, worüber der sehr entfernte

354

Horizont, welcher unfehlbar in den Berauner Kreis traf, sehr weit erhaben und undeutlich war, und gleich vor uns über den sehr tiefen und wilden, sich ziemlich Ostl. gegen den Riesengrund ziehenden blauen Grund, jenseits welchem sich der Fuchs- der noch höhere Schwarzen- und ein wieder niedrigerer Berg, den unser Führer vermutlich fälschlich den Schwarzenthaler Berg nannte, hinzog, lauter schwarz beholzte Berge, vom wirklich niedrigem Spiegelberge sahe man nur ein wenig über eine Erniedrigung des erwähnten jenseitigen Rückens weg. Jm Thale selbst, so wie an den hieher gekehrten Abhängen der erwähnten jenseitigen Berge, standen viele Häuser, so alle nach Marschendorf gehören sollten. Vom Fuchsberge rechts sahen wir auch den schon weit niedrigern entfernten Heÿdelberg. Der Horizont gieng auch noch über den Schwarzenberg. Wir giengen alsdann am O. oder vielmehr NOl. Abhange des Bornberges ein großes Stück hinunter, und setzten uns eine Weile

am Sudl. Rande des sogenannten großen Kessels. Dieser, nebst dem gleich Nordlich daran hängenden kleinen Kessel macht eine etwas irregulaire zirkelförmige, schroffe gewiß 500. Fuß tiefe Vertiefung, Westlich am obern Anfange des sich alsdann Sudlich hinunterziehende Riesengrundes, gegen welchen von da, wo wir saßen, sich noch ein scharfer Rücken, woran tiefer unten Rübezahls Lustgarten, oder der Teufelsgarten liegt, hinunter zieht, gerade gegen die halb

355 zirkelförmig ausgeschnittene, gewiß 1000. Fuß hohe, äußerst schroffe, gegen den Riesengrund gekehrte S. Seite der Kuppe, mit häufig daran herabgehenden, durch Wasserguss und Schmelzen des Schnees verursachte schroffe Riefen. Die theils graue theils braune natürliche Farbe des Gesteins, das sehr häufige rothe und grünlich gelbe Moos daran, und kleine untermengte bemoste Fleckchen und hin und wieder gegen unten zu ein dunkler Knieholzstrauch, geben dieser Seite der Kuppe, zumal wenn die Sonne recht daran scheint, ein unglaublich buntes Ansehen. Auch hier entzog sie sich manchmal durch von der linken Seite herkommende Nebelwolken, geschwind unsern Blicken. Aus dem Riesengrunde stieg der Nebel manchmal sehr jähling auf. Ueber die S. besonders aber W. Seite dieses Kessels fielen kleine Flüsschen hinunter, fast wie am kleinen Teichrande, das stärkste an der W. Seite, so sich aus der darüber gelegenen sumpfigen Gegend, der Pantsche zusammenzieht, macht eigentlich den Anfang der Aupa aus, und wendet sich alsdann Sudl. im Riesengrunde hinunter. Unten im großen Kessel zwischen dem Knieholze weidendes Vieh war kaum zu sehen. Den an der Ost Seite des Riesengrundes sich hinunterziehenden hohen Berg, nannte unser Führer, vermutlich auch fälschlich, den Leischendorfer Berg. Wir sahen aber doch über selbigen hinweg und hatten da eine schöne Aussicht ins Friedländische und Eulengebirge, so aber immer wieder zu geschwind durch Wolken unterbrochen ward, so daß nichts genaues zu bestimmen möglich war. Am Ende des ein Stück unten sich erst links, dann wieder rechts hinter den vermeýntlichen Schwarzenthaler Berg, der unfehlbar der Dunkelthaler Berg heißen muß, wendenden Aupagrundes, lagen niedrigere eckige Berge,

356 worüber wir Trautenau sahen. Wir giengen alsdann wieder über den höchsten Rücken des Bornberges vor, über den niedrigern sanften Rücken des Sauplanes hin, wo wir quer über den nach Hohenelb führenden Fußsteig hinweg giengen, und erstiegen über viele grünlich gelb bemoßte Quarzsteine den Rücken des Hinterwiesenberges, oder Grundberges, nach der unfehlbar auch falschen Angabe unseres Führers, welcher mit dem Bornberge wenigstens in gleicher Höhe, oder wohl eher noch ein wenig, und gewiß etwas höher ist, als der Silberrand. Zuverlässig ist dieß der nämliche Berg, welchen H. Franz Fuß in seinem Versuche einer topographischen Beschrei-

bung des Riesengebirges pag. a. die Steinhöhe nennt. Auf diesem Rücken giengen wir schon unmerklich bergunter, ein großes Stück Westl. hin. Hier war eine ziemlich wilde Aussicht in den an der S. Seite des Hinterwiesenberges anfangenden Westl. sich hinunterziehenden sehr tiefen finstern Petersgrund, zwischen dem Heuschober und Westl. daran hängenden etwas niedrigern Planur, an der S. Seite, und dem sich nach den Krümmungen des Thales etwas schmiegenden, nach W. sich nach und nach sehr erniedrigenden, ganz scharfen Ziegenrücken, an seiner N. Seite, welche den Peters und Weiswassergrund trennt. Gleich links über dem obern Anfange des Ziegenrückens erhob sich der sehr hohe runde Kesselberg, der nach unsers Führers unsichern Aussage auch der Schneeberg heißen sollte, und gleich darneben rechts ein von der linken Seite etwas steil spitzig ansteigender Berg, welchen er den Schüsselplan nennt, und welcher sich rechts, nur sehr wenig abfallend, mit einem sehr lange alsdann wieder ganz sanft ansteigenden Rücken gegen das noch höhere, nie ganz von Wolken rein werdende große Rad zog. Ueber diesen langen sanft eingebogenen Rücken zeigte sich ein entfernteres Gebirge mit 2. sehr sanften wellenförmigen Verfiefungen. Es war die Ebschbeerheyde, die Siebengiebelsteine und der Weisbacher Rollberg. Die Siebengiebelsteine wurden mir an dem auf dem höchsten Rücken sichtbaren Felsen kenntlich. Vom großen Rade weiter rechts sahen wir die, herzu bis zur kleinen Sturmhaube allmälig wieder niedriger werdenden Berge, gerade in umgekehrter Ordnung, nach dem zu rechnen, wie man sie aus der Gegend um Görlitz sieht. Durch die Vertiefung zwischen den Mädelsteinen und der kleinen Sturmhaube sahen wir noch kleinere Vorgebirge, und eine entfernte ganz düstere und unzubestimmende Gegend. Doch vermuthe ich, daß diese Aussicht weit Ostl. von der Görlitzschen Gegend auf die Lausitz treffen muß, und daß wir nur vom Ostl. Anfange dieses Bergrückens in diese Gegend würden gesehen haben, und zwar links, und ebenso vom westl. Rande des Bornberges rechts von der kleinen Sturmhaube, wenn da nicht immer Nebel um die kleine Sturmhaube gelegen hätte. Links vom hohen Gebirge und dem Kesselberge zogen sich viele Bergreihen hinter einander in die Elbgründe, gegen den Heidelberg und noch dahinter herab, welche aber alle wegen der dahinzu stehenden Sonne zu undeutlich waren. Darüber hinweg aber hatten wir doch eine sehr entfernte Aussicht nach Böhmen hinein. Wir sahen den 2. spitzigen Schloß Pösiger Berg, den spitzigen Rollberg, den spitzigen, doch nach beyden Seiten weit gebreiteten Jeschkenberg, den spitzigen Kleisberg, und von diesem bis an den Kesselberg, eine aneinander zu hängend scheiende doch ungleich entferntere Gebirgskette, in welcher sich ein Stück rechts vom Kleisberge, ein vermutlich etwas entfernterer

länglich runder hoher Berg, vielleicht der Kaltenberg bey Kreýwitz, weiter rechts ein länglicher nach beyden Seiten, besonders links steil abfallender Berg, vermutlich der Zittauische Hohwald und weiter rechts 3. Berge hart neben einander am meisten ausnahmen, davon der rechts, neben welchem nun bald der Kesselberg anstieg, ganz unfehlbar die Lausche war, so wie die 2 andern gleich links davor der Nesselberg und Tannenberg, nur daß es unmöglich war zu bestimmen, welches einer oder der andere war. Wäre ich allein gewesen, so hätte ich wegen des dahin sehr reinen Himmels Sonnenuntergang hier abgewartet, da ohnedem schon dieser entfernte Horizont nach und nach anfieng, ein wenig deutlicher zu werden. Zuverlässig glaube ich, daß ich nicht nur wegen dieser Berge zur völligen Gewisheit gekommen wäre, sondern auch noch das Erzgebirge genauer würde haben bestimmen können, wovon ich wirklich am Ende die Kette, wiewohl noch äuserst undeutlich, über den Roll, bis über den Kleisberg herum sahe. Von Pösig links sahen wir noch den Kosakenberg. Ueber pp. und einen sehr entfernten unkenntlichen Horizont darüber hinweg.

Wir giengen an der N. Seite dieses Berges, gerade dem Silbergrunde gegenüber, unterhalb welchen der Weiswassergrund alsdann sehr tief wird, herunter, auf der Sudl. vom Weiswasser, zwischen diesem und dem Berge sich hinziehenden Hinterwiese hinauf, und kamen bey der Weißen Wiesenbaude wieder auf unsern erstern Weg. Nur besahen wir hier noch ein kaum 100. Schritte NOlich davon ein wenig höher, auf einer sumpfigen Wiesengegend gelegenes Quell, welches man für den wahren Ursprung des Weiswassers und Haupt Elbquell rechnet, ungeachtet in dem, in tieferen Torfboden, wenig Schritte Sudlich darin vorbey gehenden Graben, in den er auch sein Wasser abfließen läßt, ein weit stärkeres Flüsschen von weiter Ostlich her kommt, wo jedoch nirgends ein eigentliches Quell zu finden seyn sondern das Wasser sich an vielen sumpfigen Stellen der sogenannten Pantsche unvermerkt zusammenziehen soll. Hier gieng nun gerade die Sonne, schon ziemlich weit rechts neben dem Kesselberge unter. So heiter der Himmel dorthin zu war, so waren doch die Kuppe und der Bornberg noch in Wolken, welche rechts von unten aus Schlesien nach Böhmen auf dem Gebirge aufliegend, zogen und schön röhlich erleuchtet wurden, wurden aber, ehe wir den Seifenberg hinunter giengen, rein. Blos an der Kuppe zog noch an ihrem Fuße niedriger weislicher Nebel aus dem Melzgrubengrunde nach dem Riesengrunde hinüber quer über den beyde Grunde trennenden Kamm. Auf Schlesien ward die Aussicht nun schon ganz dunkel. Den kleinen Teich sahen wir itzt vom Winde ziemlich bewegt. Ueberall ward heute viel Heu gemacht, welches man in Fäumen setzt. Der Eigenthümer der Weißen Wiese verkauft

es alsdann im Winter an die Bewohner der Vorgebirge, jeden Hörnelschlitten, worauf man ungefähr 2. Centner ladet, zu 1. fl. Man klagte, daß heuer wegen des kalten Sommers ganz ungewöhnlich wenig Futter auf dem Gebirge geworden wäre. Am letzten Kuppenfeste zu Anfange des Juli ist 6/4 Ellen tiefer Schnee auf dem Gebirge gefallen, welcher bey Hempels Baude auch über  $\frac{1}{4}$  Elle tief gewesen ist, noch viel weiter herunter gereicht und um die Weiße Wiesenbaude 4 Tage gelegen hat. Auf Schlesischer Seite waren auch viele Leute von unten im Heue, welche die Nacht auch in Hempelsbaude blieben, und mit unsren Trägern auf dem Heuboden schliefen. Sehr ungern überließen sie uns die Stube, wo wir auch erst gar spät auf unser Heulager kamen, weil nach unserer Zurückkunft viel aufzuschreiben war und nach dem Essen erst alles zur morgenden Kuppenreise Benöthigte zusammengesucht und gepackt werden, auch die vielen Menschen erst auf dem Heuboden angewiesen werden mussten, ehe wir uns unsere Lagerstädte konnten machen lassen.

Den 1<sup>ten</sup> Septbr: Dienstags. Giengen wir noch in der Nacht, und zwar bis an den Fuß der Kuppe, bey einer Laterne, auf die Riesenkuppe.

Aufbruch aus Hempels Baude, früh um	2 h. 10 m.
Auf dem Seifenberge	2 h. 37 m.
Am Fuße der Riesekuppe	3 h. 25 m.
	3 h. 40 m.
Auf der Riesenkuppe	4 h. 25 m.
	9 h. 30 m.
AmFuße	9 h. 54 m.
Auf dem Seifengrubenrande	10 h. 15 m.
Jn Hempelsbaude	10 h. 40 m.

Dieser Gang auf die Kuppe und zurück kann beyneha 1  $\frac{1}{2}$  Meile betragen. Jn der Nacht hatten wir erstaunliche Noth, unsere Krummhübler Träger in der gehörigen Ordnung beysammen zu behalten, als worunter einige ungesittete, wilde und sehr verdächtige Menschen waren. Am Fuße der Kuppe aber, wo der jungere Hempel, mit ein paar darzu bestellten Trägern in dem dicken Knieholzwalde Holz zum Mitheraufnehmen hackte, ward es, so lange zu warten, zu kalt und daher eine allgemeine Zerstreuung. H. Schrickel mit den Bedienten, einigen Träger und dem Wolfshauer Jägerpurschen mit dem Schüssel zu Capelle, giengen lange voraus, ich mit meinen 2. Trägern eine Weile nachher, darauf der H. von Meyer mit H. Stollen, auf den er immer wartete, und zuletzt kamen die Holzträger. Wegen der vielen losen Steine schien mir der Weg auf die Kuppe wirklich viel beschwerlicher zu seyn, als sonst, und war im Dunkeln außerordentlich schwer zu finden. Bey Hempels Baude war S. 4.

361 auf dem Seifenberge 1. weiter gegen den Fuß der Kuppe,  
wo er aus dem Riesengrunde heraufkam 2. bis 3. eben so anfangs  
auf der Kuppe. Als wir hinaufkamen, setzte ich sogleich mein Ba-  
rometer äuserlich an der W. Seite der Kapelle auf und machten die  
nöthigen Anstalten zum Caffée und zur Chocolate. Unterdessen war  
es schon ziemlich licht geworden. Der Himmel war wenig gewolkt  
und nach O. zu schön rein, und die Sonne gieng so herrlich rein auf,  
als möglich; hatte aber die gewöhnliche breiteckige Gestalt, welche  
sie auf hohen Bergen beym Aufgange immer zu haben pflegt. Der  
Horizont dahin zu erschien ganz feurig, und die Sonne erleuchtete  
das vor dem Zobtenberge, von welchem sie nach links aufgieng, ge-  
legene weisliche Nebelmeer, welches aus vielen parallelen Streifen  
zu bestehen schien. Ueberhaupt machten die in vielen Thälern lie-  
genden Dünste herrliche Effekte. Die ganze vom Großenrade her  
sich ziehende Gebirgskette verkürzt sich von hier aus sehr, nur der  
sanft eingebogene Rücken vom Großenrade links nach dem Kessel-  
berge wird lang, woran man wieder durch eine Lücke bis an den  
Hinterwiesenberge, weit nach Böhmen hinein sieht. Zwischen den  
Mädelsteinen und der rechts davor sanft ansteigenden S. Seite der  
Tafelfichte, traf ein entfernter bergiger Horizont, woran sich beson-  
ders ein länglicher ziemlicher Berg vor andern ausnahm, unfehlbar  
der Potzen, gleich rechts über den Abfall des Winterseifenkammes  
der Sohländische Rothstein, über den Schreiberhauer Westl. Hoch-  
stein ganz wenig links der Jauernicker Oberberg und über diesen  
gleich links das Gröditzer Herrnhaus und gerade darüber die dasige  
Kirche, ein wenig weiter rechts gerade über den Westl. Hochstein  
Weißenberg, über den Kamnitzberg die Königshaÿnischen Berge,  
mit den vor dem Kämschenberge gelegenen Landeskroner und noch  
entferntern Gegenden, doch alles etwas düster, Lauban über die Le-  
opoldscapelle zwischen Greiffenstein und Greifenberg, der  
Gröditzberg wenig links hinter den Probsthaÿner Spitzberg. Uebri-  
gens blieb aufs Land nach Schlesien die Aussicht so schlecht, daß  
wir nicht eine der sonst von hier sichtbaren etwas entferntern Städte  
sehen konnten. Die Kette des Friedländischen Gebirges und mehre-  
re immer schrof abfallende vielfache Gebirgsketten zwischen Böh-  
men und Schlesien waren manchmal vortrefflich, nur war es immer  
zu kalt zum Zeichnen. Auch hinderte die Kälte, wegen welcher man  
sich öfters am Feuer wärmen musste, so wie auch die schon große  
Gesellschaft, alles was ich wünschte, genau zu untersuchen und zu  
bestimmen.

Der Schwarzenberg traf gleich links hinter die längliche Kuppe  
des Wildberges und gleich links vor den rundlichen hohen Berg beÿ  
Friedersdorf, links unter der hohen Eule; gerade vor die Eule der  
Schwarzwald, und dazwischen verschiedene entferntere Friedländi-

sche Gebirge; ein Stück rechts ein jähling ansteigender, rechts lang und sanft abfallender Berg, vermutlich der Heýdelberg, alsdann ein etwas niedrigerer Berg, die große Vogelhecke, und noch eine Reihe mittlerer Gebirge, vor den sich von der Eule rechts vor Silberberg weg ziehenden Gebirgen.

363 Vor die große Vogelhecke gleich links traf der Steinerberg mit der linken höchsten Spitze von Schulzensberge, weiter rechts das lange Rabengebirge oberhalb Liebau, mit seinem kleinen Spitzberge, vor dem Adersbacher Gebirge, und darüber viele Reihen der rechts immer höher ansteigenden Gebirge, von denen die schmal gespaltene Heuscheuer ziemlich über den rechten Abfall des eben erwähnten schwarzen Rabengebirges traf.

Von dem Gebirge gegen Silberberg weiter rechts sahe man das Wartaische und Reichensteinische Gebirge und konnte im Wartaischen Gebirge den etwas spitzigen Kapellenberg sehr gut unterscheiden. Das noch entferntere Glazische und Mährische Gebirge war nur manchmal und zwar so blas zu erkennen, daß sich davon nichts mit Gewisheit bestimmen ließ. Es fieng sich schon über dem Wartaischen Kapellenberge an, und mir war doch so viel wahrscheinlich, daß gleich links vom Heidelberge die Bischofskuppe zu sehen war.

Weiter rechts sahe man wieder sehr entferntes Gebirge. Eben so glaube ich, daß ein wenig rechts von der Heuscheuer der Glazer Schneeberg, welcher vermutlich das Hockschar verdeckte, und über dessen rechten Abfall noch ein wenig von dem noch entfernten Altvater zu sehen war. Weiter rechts zeigte sich alsdann etwas näheres, vermutlich Habelschwerter und endlich das lange schon sehr hohe Reinerzer Gebirge. Mit den Aussichten nach Böhmen war heute nicht viel zu thun, weil sich der Himmel, besonders dahin zu, immer mehr mit Wolken überzog, und also in diesem Lande wenig Sonnenschein war. Der Gitschiner Welschberg traf nahe rechts hinter das alte Schloß Kumburg, und vom Welschberge rechts, in der Entfernung von etwa einer Meile, sahe man viele schöne rothgedeckte Gebäude. Eine schöne Kirche, welche man links vor dem Jeschkenberge sieht, ist die Morgensterner Kirche, und der links von dieser Kirche gelegene, sanft zugerundete Schwarzbörner Berg traf gleich rechts vor den Rollberg.

Der Herr von Meyer, welcher die Lage verschiedener Orte nach dem Stundencompass untersuchte, gab mir deren Lage nachher folgendermaßen an:

Jn Sud Ost  
die Heuscheuer  
Jn O.  
die hohe Eule

3 ¾ Uhr  
5 ¾ Uhr

	der Zobtenberg	7 1/4 Uhr
	Jn NO.	
	Schmiedeberg	8 1/2 Uhr
	Jn N.	
	der Probsthayner Spitzberg	11 3/4 Uhr
	Hirschberg	12 1/4 Uhr
	der Gräditzberg	12 3/8 Uhr
	Warmbrunn	1 1/2 Uhr
365	Jn NW.	
	der Kynast	2 1/2 Uhr
	Greifenstein	2 1/2 Uhr
	die Dreysteine	3 1/8 Uhr
	der Schönberger Schöneberg	3 1/2 Uhr
	der große Teich	3 5/8 Uhr
	die Landeskron	3 3/4 Uhr
	der Schreiberhauer Hochstein	3 7/8 Uhr
	der Winterseifenkamm	4 1/8 Uhr
	der Mittagsstein und der	
	Humrich	4 1/4 Uhr
	das Heufuder	4 3/8 Uhr
	die Tafelfichte	4 1/2 Uhr
	der hintere Jauernicker Berg	
	oder der Oberberg	b. 4 1/2 Uhr
	das große Rad	5 1/8 Uhr
	der Krkonos oder Kesselberg	5 3/4 Uhr
	der Jeschkenberg	6 1/8 Uhr
	der Rollberg	6 3/8 Uhr

Beÿ dieser Tabelle müssen doch einige kleine Fehler eingeschlichen seÿn, als z.B

a. Greifenstein muß um 1/8 bis 1/4 Stunde westlicher liegen als der Kynast und

b. der Oberberg, steht ganz am unrechten Orte. Er liegt überm Schreiberhauer Hochstein. Ich vermuthe, es wird statt des Oberberges, ein bald links von der Tafelfichte gelegener Berg gemeÿnt seÿn, den ich für den Potzen halte, und der freÿlich keinen beträchtlichen Unterschied gegen die Tafelfichte machen kann.

Der auf der Riesenkupe, gegen die Seite des Riesengrundes, in kleinen Felsen zu Tage ausstehende Gneis streicht nach SW. und schießt fast senkrecht nach NW. ein. Er ist feinkörnig, und besteht aus weislichem, manchmal etwas bräunlichen Quarze und schwärzlich grauen, auf den Lagen aber bräunlich und gelblich schimmerndem

366 Glimmer N° 43 und ist also dem vom Bornberge sehr ähnlich. Die häufigen Veilchensteine an der N. Seite der Kuppe sind nicht so dunkel, sondern mehr ziegelroth, als man sie an andern Bergen zu finden pflegt.

Da sich der Himmel nach und nach mehr mit Wolken überzog, die Aussichten immer düsterer wurden, auch in den nahen böhmischen Gebirgen schon tief unter uns Wolken oder Nebel entstanden, welche uns nichts Gutes vermuten ließen, so machten wir uns früher auf den Rückweg, als wir es außerdem würden gethan haben.

Beym Herabsteigen von der Kuppe bemerkte ich nach einer Weile, daß das Streichen der Gesteinslagen nicht mehr nach SW. sondern mehr nach S. gerichtet war, und also die Hauptrichtung der Gebirgskette ziemlich rechtwinklich durchschnitt und ihr steiles Einschießen ziemlich nach W. geschah. Um die Mitte der W. Seite der Kuppe, als an welcher Seite wir hinauf und herunter stiegen, war das immer an der Seite gegen den Riesengrund ausstehende feste Gestein sehr grau und licht gelblich grün bemost, und bestand aus Granit von ganz unbestimmter Gestalt und von mittlerm Korn, aus zum Theile ziemlich dunkel grauen durchscheinenden Quarz, weislichen, manchmal etwas großen Feldspath und schwarzen glänzenden Glimmerkörnern, N° 44, ohne daß ich die eigentliche Grenze zwischen dem Gneiße und Granite ausfindig machen konnte. Beym Herabgehen konnten wir sehr gut in den uns links vorwärts gelegenen kleinen und großen Kessel sehen, welcher letztere besonders unter seiner fast gerade felsigen Lehne einen sehr hohen, auch noch sehr schroffen grünen Talus mit noch vielem Knieholze und gleich Ostlich an der nach dem Riesengrunde hinuntergehenden scharfen Kante Rübezahls Lustgarten hat, welcher aber heuer bey weitem nicht so schön grün war, als ich ihn andere Jahre viele Wochen früher gesehen habe.

367

Als wir auf dem Seifengrubenrande hingiengen, stiegen, doch ziemlich langsam, Nebel aus dem Riesengrunde über die Kuppen-schärfe hinauf, gegen die höhern dunklen Wolken, verhüllten sie, und so stiegen nun schon aus niedrigern Bergen an der Schlesischen Seite des Gebirges Nebel auf, hingen auch zum Theile schon tief vors Land, als einzelne Wolken, wohin auch die Aussichten immer düsterer wurden. Dabej aber war es fast ganz windstill, die Luft warm und überaus angenehm. Wir waren aber nicht lange in die Baude zurück, als es ziemlich anfieng zu regnen.

Bej der dem Anscheine nach unbeständig bleibenden Witterung entschlossen wir uns, unsern Vorsatz auf dem ganzen Gebirge vor zu gehen, und da noch alles Merkwürdige zu besehen, aufzugeben und dafür nach Warmbrunn hinunter zu gehen, verzögerten aber N.M. wegen des anhaltenden Regens unsern Aufbruch noch lange.

Aufbruch aus Hempels Baude N.M. um	1 h. 42 m.
Ueber dier große Lomnitz	2 h. 3 m.
Jn Nitschens Baude	2 h. 18 m.

		2 h. 24 m.
	Beŷ der sogenannten Wolfsgrube	2 h. 50 m.
		3 h. 0 m.
	" Brodtes Baude	4 h. 20 m.
	Jm Holze wo sich der Weg nach Seyðorf und Giersdorf theilt	4 h. 36 m.
		4 h. 40 m.
	durch Brunsdorf	4 h. 56 m.
	" Giersdorf beŷ der Kirche	5 h. 30 m.
	Jn Giesdorf im Hofe	5 h. 40 m.
		5 h. 45 m.
	Jn Warmbrunn 2 sehr starke Meilen	6 h. 40 m.
368	Bis gegen die Lomnitz herunter war steiler steiniger, und durch den Regen schon sehr nasser schlechter Weg, zum Theile schon durch Fichtenholz, und hübsche Aussicht links gegen den sehr hohen schroffen und felsigen kleinen Teichrand, wovon die Wasserfälle nun stärker wurden, und die Dreysteine. Jenseits der Lomnitz war es nun ziemlich eben, aber doch erstaunlich steinig und gieng durch Busch, bis gegen Nitschens Baude, welche auf einem freyen Flecke stand. Hier sahen wir noch den Mittagsstein und die nähern und viel tiefer gelegenen, vortrefflich sich präsentirenden Dreysteine, wovon der höchste Rübezahls Kanzel ist. Beŷ dem noch immer anhalten- den, doch ziemlich schwachen Regen, entstanden nun am Gebirge, besonders tiefer, als wir, viele Nebelwolken. Von dieser Baude an bis kurz vor Giersdorf gieng es nun meistens bergab, nur manchmal ein Stück eben, bald durch Fichtenbusch, bald über freye Plätze. Auf einem dergleichen Platze, gleich vor der sogenannten Wolfsgrube war eine vortreffliche Aussicht ins Gebirge, von der Riesen- kuppe an bis hinter Hirschberg herum, mit zum Theile an den Bergen hängendem Nebel, auch beŷ der Wolfsgrube auf die nun einzeln aus einander tretenden Dreysteine. Weit oberhalb des Gröbel- berges, der uns weit rechts blieb, hatten wir wieder eine herrliche Aussicht, links auf die vom hohen Gebirge gegen das Hirschberger Thal abfallenden vielfachen Vorgebirge, mit schönem darzwischen herunterlaufenden Thälern, zum Theile mit Dörfern, und vorwärts auf das ganze mit einem Cirkel von Bergen umgebene vortreffliche Hirschbergische Thal und noch über diese Berge hinweg, weit aufs Land, wo der Horizont noch über den Probstthäyner Spitzberg hinweg gieng; doch war alles noch in etwas Regen. Auf dem freyen Flecke, beŷ Brodtes Baude, welche zu Seyðorf gehört, stand vortreffliches Gras, Waizen und Hafer. Wo nun bald darunter im Holze der Weg nach Giersdorf und Seyðorf sich theilt, nahmen wir erstern	
369		

und giengen sehr links, und sahen nun bald links von uns die Dreysteine und den Mittagsstein schon in großer Höhe, desgleichen die kleine Sturmhaube und den Mädelkamm, auch vorwärts die Schreiberhauer Gebirge. Brunsdorf war mit kleinen Granitbergen mit Fichten umgeben und hatte blos gegen das hohe Gebirge eine freye Aussicht. Vom Dorfe heraus lagen nun große Granitklötzte mit erstaunlich großen röthlichen Feldspathrauten und wir fanden nun viele etwas durchscheinende kleine weisliche und blauliche Quarze. Es gieng noch lange in einzelnen Häusern, zwischen Holz und Feldflecken und wir hatten öfters Aussichten, rückwärts auf Theile des hohen Gebirges, wo doch die Kapelle auf der Kuppe immer in Wolken war, zum Theile auch Wolken tiefer an den Bergen hingen, und vorwärts auf die Gebirge unter Hirschberg, in denen man in den Kaufungischen noch den rundlichen Kitzelberg sahe, über die kleineren Berge im Thale. Nun hatten wir vollends am Berge hinunter einige Mal die Aussicht auf das sehr schöne mit Bergen umschlossene und mit kleinern Bergen durchschnittene Warmbrunner Thal, mit verschiedenen Dörfern bald unterm Holze, und noch weiter unten nahe herrliche Parthien links auf herrliche nahe Thäler und Berge und entferntere Aussichten auf den Biberstein, Kynast, Heerdberg, gegen das hohe Gebirge ansteigende Gebirge und die höhern Gebirge selbst als den Reifträger, das Große Rad, u.s.w. Beym Austritte aus dem Holze am Fuße der Gebirge übersahen wir nun das vorzefliche, fruchtbare, weite und sehr bevölkerte Thal, und die ganzen es vor uns einschließenden Berge, von den genannten Bergen an herum, bis hinter die Friesensteine. Bis gegen Giersdorf fanden wir nun erstaunlich viel sehr großen rautenförmigen, öfters ziegel auch noch dunkler rothen Feldspath, und an den Wegufern gleich über Giersdorf eine leicht sich zerbröckelnde grobkörnige Gesteinart aus grauem Quarze, fleischrothem Feldspathe, grünlichem Speckstein und vielem verhärteten dunkel schmuzig violetten Thone, eine Granitabänderung N° 45 und in einzelnen Stücken herumliegend + dunkel schmuzig violetter und braun rother, auf dem Bruch körniger Jaspis, mit eingemengten kleinen dunkel fleischrothen Feldspatkörnern und graulichen Quarztrümmern, N° 46. Unfehlbar sind diese Stücke nur durch einen höhern Grad der Verhärtung des violetten Thones der vorhergehenden Nummer entstanden. Oefters durchschnitten den Granit in den Wegufern einzelne Quarzgänge, und gefärbter, achteckiger Quarz. Nun giengen wir erst lange rechts von Giersdorf hin, alsdann noch bey der Kirche ins Dorf, ein großes Stück in diesem schönen Dorfe hinunter und darinnen über das schöne Giersdorfer Wasser und durch den Herrschaftlichen Hof wieder heraus, und nun durch die herrlichste fruchtbare Ebene, mit einigen Teichen, bis Warmbrunn. Auf diesem ganzen Wege

hatten wir beständig eine vortreffliche Aussicht über Hermsdorf, Warmbrunn, wo sich das neue Schloß gut präsentirte und mehrere Orte, auf die das Thal umschließenden ziemlichen und durchschneidenden kleinen Gebirge, vorzüglich aber rückwärts auf die ganze Kette der colassalischen Riesengebirge, mit den davor gelegenen herrlichen Vorgebirge, mit dem schönen romantischen alten Kynaste, und links auf die vortrefflichen und sehr zeichnerischen Schreiberhauer Gebirge. Was zur Verschönerung dieses herrlichen Anblickes noch viel beytrug, war, daß diese ganzen Gebirge nach und nach von allen Wolken frey und sehr deutlich wurden, ungeachtet sie wegen daran befindlichen Regens, den auch wir noch, wiewohl sehr schwach empfanden, ein wenig blas waren, und endlich durch den noch daran fallenden blassen Sonnenschein, eine herrliche blas violette Farbe annahmen. Jn Warmbrunn mußten wir uns mit einer kleinen Stube begnügen, in welche noch darzu kein anderer Ein und Ausgang war, als jederzeit durch die Stube des H. Baron von Köselitz aus Löwenberg. H. Schrickel reisete sogleich von hier wieder nach Görlitz zurück, weil er hier die unangenehme Nachricht fand, daß seine Frau gefährlich krank wäre.

Den 2<sup>ten</sup> Septbr: Mittwochs. Giengen wir früh nachdem ich nun meine Träger nach Meffersdorf zurückgeschickt hatte, zum Steinschneider Friedrich und sahen bei ihm seinen ziemlich beträchtlichen Vorrath geschliffener Steine, worunter einige schöne Aqua Marine und ein vortrefflicher Crÿsolith war, welcher 10. Ducaten hielt. Nachher giengen wir ein Stück in die Felder gegen Giersdorf, um Steine zu suchen, fanden auch wirklich einige hübsche sichtige Quarze, und ich studierte nochmals das vor uns habende vortreffliche Gebirge recht durch, welches sich aber bald anfieng, wieder gar sehr in Wolken zu verhüllen. Jn Warmbrunn giengen wir alsdann noch in einige Buden, aßen um 11<sup>h.</sup> und fuhren N.M. wieder fort.

372

Abreise von Warmbrunn N.M. um	12 <sup>h.</sup> 35 <sup>m.</sup>
Jn Hermsdorf	1 <sup>h.</sup> 3 <sup>m.</sup>
	4 <sup>h.</sup> 0 <sup>m.</sup>
Jn Petersdorf 1. Meile	4 <sup>h.</sup> 26 <sup>m.</sup>

Der Weg war durchgängig sehr gute Chaussée. Bis Hermsdorf gieng es meistens im Dorfe und wir hatten beständig die herrlichste Aussicht auf das ganze vor uns liegende, nun wieder ziemlich von Wolken reine Riesengebirge. Jn Hermsdorf ließen wir uns auf dem gräflich Schaffgotschischen Schlosse die Bibliothek zeigen, worinnen uns der H. Gerichts Director Hälisch selbst herumführte, und welche in verschiedenen Zimmern enthalten ist. Von Naturalien findet man darinnen am häufigsten Quarzdrusen aus der Mummelgrube, wovon jedoch die Cristalzacken nur selten 1. Zoll im

Durchmesser halten, selten recht durchsichtig und meistens braunroth überzogen sind; einen reinen  $\frac{1}{2}$  Elle langen, 3. Zolle im Durchschnitte haltenden, sehr wenig ins Rauchtopasfarbene fallenden

373

Quarzcrustallzacken, dem Angaben nach aus der hiesigen Gegend; einen fast dergleichen von doppelten dunkeln etwas undurchsichtigen Rauchtopaszacken; ein fast 1. Elle ins Gevierte haltendes, unformlich gebrochenes ziemlich durchsichtiges Stück Rauchtopas, der Angabe nach aus einem Teiche bey Lomnitz, woran man noch, ob es wohl abgebrochen ist, sieht, daß es fast blos die Spitze eines so großen Cristalzackens ist, ein gewiß sehr seltenes und merkwürdiges Stück. Das hier befindliche Modell vom Riesengebirge von Holz ist ganz unrichtig und alles daran außer Verhältnisse. Der Länge nach fängt es hinter der Riesenkupe an und geht bis vor die Tafelfichte, und der Breite nach fängt es unter dem Kynaste an und geht bis jenseits Rochlitz. Es gab hier viele alte und neue Gewehre, desgleichen Schilder, Sättel und Reitzeuge, darunter eines mit Türkissen, auch ein Schild mit Türkissen und Granaten. Einige sehr große Zhürstücke, deren Meister unbekannt waren, stellten hiesige Gebirgsgegenden vor, waren aber nur sehr mittelmäßig und nicht recht treu. H. Hälisch zeigte uns noch einige neuere Stücke in Wasserfarben, von dem kürzlich verstorbenen Bartsch in Breslau, á 3. Ducaten das Stück, welche ins neue Schloß in Warmbrunn bestimmt waren, und alle Gegenden des Gebirges zum Gegenstande hatten, theils einzelne Parthien, theils große Gegenden. Der Baumschlag darinnen war leidlich, nur das Licht darinnen allzu sehr verbreitet und nicht genug eingeschränkt, im Ganzen also waren sie doch nur mittelmäßig. Uebrigens hatten sie wirklich das Verdinst ziemlich treu zu seyn. Flinsberg und der Kuchelstall gefielen mir am besten. Auch dreÿ Blätter, das ganze Gebirge von Warmbrunn her vorstellend, waren recht gut. Aus den Zimmern der Bibliothek hat man eine Herrliche Aussicht nach dem Ostlichen Gebirge, auch auf Hirschberg, gleich links hinter Warmbrunn, vor und zwischen den umgebenden Bergen. Der H. von Meyer gieng über Agnetendorf nach Haÿn, um in der Mummelgrube Cristalle und überhaupt in diesen Gegenden andere gute Steine zu suchen, ich aber fuhr mit H. Stollen noch bis nach Petersdorf, welcher Weg sowohl wegen der vortrefflichen Chaussee als auch der schönen Gegend wegen noch sehr angenehm ist. Man sieht vor sich beständig die schönen Schreiberhauer Berge und die weiter rechts hinter Petersdorf, Wernersdorf, u.s.w. sich wegziehenden Berge über die große Plaine, und hat links ansteigende sehr angenehme Berge und anfangs noch durch das Thal herauf das große Rad, die große Sturmhaube, und die Mädelsteine. Ich gieng gleich mit H. Stollen spatzieren.

Wir

374

Wir

375 giengen ein Stück im schönen Dorfe herauf, worinnen der Zaken in einem mit vielen größern und kleinern Granitsteinen angefüllten Bette herunterkommt, und durch heftige Ergießungen manchmal großen Schaden thut, alsdann durch Felder bis ein Stück am Fuße der bebuschten NWl. gelegenen Berge herauf und hatten unterwegs beständig eine herrliche Aussicht auf das ganze schöne Hirschberger Thal, und die es N. und Ostl. umgebenden Berge, und die schon mäßigen Berge an der S. Seite, welche zum Theile ziemlich steil sind, und mit Gebüschen, Feldern, Wiesenflecken, Steinflecken, Baumreihen und kleinen Schluchten, die angenehmsten Abwechslungen machen, auch gegen den Schwarzenberg und die nahen bebuschten Berge an der N. Seite des Petersdorfer Thales. Je höher wir kamen, desto schöner ward diese Aussicht, und desto mehr vom Riesengebirge ward sichtbar. Wir setzten uns alsdann eine Weile am Fuße der Berge unterm Holze und sahen da eine der mahlerischsten Gegenden, so man sich nur denken kann: Das Thal von unterhalb Warmbrunn an bis an den Fuß des Kynastes, mit Warmbrunn, Hermsdorf und mehrern Orten, mit kleinen Bergen durchschnitten und dahinter mit einem herrlichen Kranze von Bergen der nur durch die 2. etwas näheren spitzigen, den Forstberg und Falkenberg unterbrochen wird, umschlossen, alsdann den schroffen Kynast, Heerdberg, und die oben erwähnten schönen gleich Sudlich von Petersdorf ansteigenden Berge, und darüber über einer Vertiefung die Riesenkuppe mit den Dreyensteinen, dem Mittagssteine, dem Silberrande, mahlerisch verkürzt, und weiter vor die Korallensteine und das ganze Gebirge und alle Kuppen und Felsen, die Schneegruben und endlich den Reifträger über das gegen Schreiberhau hinaufgehende Thal des Zakens, fast bis an den Fuß. Der Schmiedeberger Thurm traf gerade über den Giersdorfer Chatholischen Kirchthurm, wonebenen gleich rechts die dasige Lutherische Kirche lag. Hinter Kupferberg zogen sich noch etwas höhere Berge weg, wovon einer etwas links noch etwas mehr anstieg, oben sich ziemlich gleich hinzog und links steil abfiel, und vermutlich der Bleÿberg war. Die 2 höchsten Bergkuppen an der S. Seite von Petersdorf heißen, die unterste der Sadrich (*Sabrich*), die oberste der Müllerberg. Die an dem Fuße des Berges, wo wir saßen, häufig herumliegenden Granitwacken, so daselbst wirklich auch das feste Gestein zu machen scheinen, bestanden aus ziemlich großkörnigem Granite, aus grauem Quarze, weislichem Feldspathe und äuserst wenigem Glimmer.

Zurück giengen wir einen etwas andern Weg, etwas höher oben im Thale und kamen gerade bey der Kirche herein. Auf diesem Wege schon mehr beym Dorfe fanden wir außer den gewöhnlichen Granitgeschieben noch folgende Arten von Geschieben. + Grünlich

schwärzlich grauen körnigen Quarz, mit ein wenig anhängendem schwärzlichen Glimmer N° 47. Sehr derbe feinkörnige dunkel bleulich graue Hornblende mit etwas anhängendem weislichen Quarz N° 48, auch ein Stück + dunkelbraun und bleulich roöthen körnigen Jaspis, so an einer Seite aus weislichem Quarze besteht, durch welchen noch einige schwache Adern des rothen Jaspisses sich ziehen, welcher auch überhaupt auf vielen Stellen dem Quarze beÿgemengt zu seÿn scheint und ihn röthlich gefärbt hat N° 49. Wir giengen alsdann ganz im Dorfe zurück an dem Zaken, welcher manchmal außerordentlich groß werden und in seinem breiten Bette nicht Platz haben soll. Im Jahre 1785 den 20<sup>ten</sup> Jun. um Mitternacht ist er am größten gewesen, und hat selbst an vielen Häusern großen Schaden gemacht. Man sieht noch seine damalige Höhe an vielen Häusern bemerkt. In dem hiesigen sehr großen Wirthshause fanden wir ein sehr gutes Quartier.

Den 3<sup>ten</sup> Septbr. Donnerstags. Abreise von Petersdorf früh um 5<sup>h.</sup> 45<sup>m.</sup>

Ueber den Einfluß des kleinen Zakens

noch im Dorfe	6 <sup>h.</sup> 0 <sup>m.</sup>
beÿm Vitriolwerke	6 <sup>h.</sup> 15 <sup>m.</sup>
Am Anfange von Schreiberhau	6 <sup>h.</sup> 23 <sup>m.</sup>
Beÿ der Chatholischen Kirche	6 <sup>h.</sup> 30 <sup>m.</sup>
Zum Dorfe etwas links heraus	7 <sup>h.</sup> 0 <sup>m.</sup>
Jn einem Wirthshause beÿ einer Mühle	
in Marienthal 1. starke Meile	7 <sup>h.</sup> 40 <sup>m.</sup>
	7 <sup>h.</sup> 42 <sup>m.</sup>
Beÿm Ruhestein	8 <sup>h.</sup> 32 <sup>m.</sup>
" Zäkerlefalle, zuoberst am Stege	
½ Meile	8 <sup>h.</sup> 55 <sup>m.</sup>
	10 <sup>h.</sup> 54 <sup>m.</sup>
Jm Wirthshause in Marienthal	11 <sup>h.</sup> 50 <sup>m.</sup>
	11 <sup>h.</sup> 55 <sup>m.</sup>
beÿ der Schreiberhauer Kirche N.M.	12 <sup>h.</sup> 50 <sup>m.</sup>
beÿm Vitriolwerke	12 <sup>h.</sup> 58 <sup>m.</sup>
Jn Petersdorf 1 ½ starke zusammen	
3 starke Meilen	1 <sup>h.</sup> 26 <sup>m.</sup>
	3 <sup>h.</sup> 22 <sup>m.</sup>
Jn Hermsdorf	3 <sup>h.</sup> 40 <sup>m.</sup>
	3 <sup>h.</sup> 44 <sup>m.</sup>
Jn Warmbrunn	4 <sup>h.</sup> 25 <sup>m.</sup>
Jn Hermsdorf hatten wir noch beÿ einem	
Horndrechsler 12. Minuten angehalten	

- Von Warmbrunn wieder fort 5 h. 50 m.  
 Jn Hirschberg im Burgkretscham, 2. kleine  
 zusammen 5. Meilen 6 h. 35 m.
- 378 Bis in das Wirthshaus von Marienthal, welches man auch insgemein Jammerthal zu nennen pflegt, fuhren, alsdann giengen wir zu Fuße. Jn Petersdorf gieng es längst in dem sehr schönen und obstreichen Dorfe hinauf, erst an der Sud. alsdann an der N. Seite des Zakens. Links waren schöne Berge mit herrlichen Abwechselungen, rechts aber etwas Ebene, bis an die sich immer näher heranziehenden Berge mit Holze. Kurz vor dem obern Ende des Dorfes fuhren wir über den von der rechten Seite hereinkommenden kleinen Zaken, gleich über seiner Vereinigung mit dem großen Zaken. Nun ward das Thal enger und wir hatten auch rechts nahe ansteigende Berglehnen, fuhren wieder auf die S. und bald wieder auf die W. Seite des immer wildern großen Zakens, und nun im Thale zwischen, in beÿden Seitenlehnen anfangenden Granitfelsen mit großen röthlichen Feldspathrauten, ein Stück hinauf, an dem links immer tiefer unter, über und zwischen großen Steinen durchrauschenden Zaken, wo eine herrliche Aussicht im Thale herauf, aufs große Rad und die Schneegruben war. Beym Prellerschen Vitriolwerke, wo nun die gute Chaussée aufhörte, gieng es nun rechts bergauf, auf etwas schlechterm Wege, zwischen Lehnen mit, so wie weiter unten, ziemlich wagerecht und stark geschichteten Granitfelsen und Laubholze, auch mit schönen Wasserfällen eines neben dem Wege herabkommenden Bäichelchens.
- 379 Nun kamen wir bald an den untern Anfang von Schreiberhau, wo es auf schlechten steinigern Wegen immer, bald sehr wenig bergauf gieng. Die Chatholische Kirche hatte einen niedrigen dicken rothen Thurm. Das weiter oben im Dorfe stehende Bethhaus war schön und schien ziemlich neu zu seyn. Jn Schreiberhau gab es viel Pflaumen und andere Obstbäume; wovon erstere viel, aber noch sehr grüne Früchte hatten, und weit weniger schöne Häuser als in Petersdorf. Anfangs, besonders oberhalb der Kirche, waren zu beÿden Seiten ziemlich hohe, doch nicht allzu steile Seitenlehnen. Oberhalb des Bethhauses bekamen wir nun eine Aussicht über die niedrigere Seitenlehne links, auf die Riesenkuppe und das um selbige gelegene Gebirge, und rechts auf die ganze längst jenseits des Dorfes ansteigende Sudliche Lehne des Schwarzenberges, mit dem sich sehr lang daran hinaufziehenden Dorfe, und noch höher oben auf die ganzen Gebirge vom Schwarzenberge an und zu unserer Linken herum, bis zur Riesenkuppe hinter, da besonders der Reifträger und die Gegend der Schneegruben sich sehr gut ausnahm. An dem hohen Gebirge, besonders um den Reifträger waren erstaunlich viele und große Holzschläge, und vor dem Fuße des Gebirges lag

Marienthal oder Jammerthal, auch ein Theil von Schreiberhau. So lange war auch rückwärts eine sehr schöne Aussicht auf Hirschberg und die entfernteren, das Thal umgebenden herrlichen Gebirge. Nun fuhren wir zum Dorfe etwas links heraus, auf immer schlechtem Wege über etliche Berge und durch etliche Thäler, manchmal in

380 einzelnen Schreiberhauer Häusern, welche wir auch überall zerstreut herumliegen sahen. Hier herum stand nun noch vieles, zum Theile noch nicht einmal reifes Getreÿde, als Sommerkorn, Hafer und etwas sehr schlechte Gerste. Auf der letzten Höhe sahen wir links ziemlich nahe das tiefe buschige Zakenthal mit einigen großen Felsen. Die Kuppe verbarg sich zuletzt hinter dem Rücken vom Mittagssteine gegen die Dreÿsteine, und überhaupt verkürzt sich das Gebirge dahinter zu sehr, und fällt, nun von der Seite gesehen, ziemlich flach ab. Die hergekehrten, fast senkrechten felsigen Ränder der Schneegruben aber sind gewiß über 500. Fuß hoch. Die alte Schlesische Baude, über welche der Weg übers Gebirge nach Rochlitz in Böhmen geht, sahen wir sehr gut. Sie steht schon tiefer als der Grund der Scheegruben am Gebirge, von diesen Westl. und Ostl. vom Reifträger, auf dessen unterer oder NWlicher Spitze sich besonders zwey große Felsen ausnehmen. Von dem Wirthshause in Marienthal an, welches doch größtentheils viel weiter links lag, giengen wir zu Fuße, mit einem Manne und Jungen, welches 2. sehr gute Führer waren. Mehrere Jungen liefen noch hinter uns mit, und blieben erst nach dem halben Wege zurück, da wir sie ernstlich und fast mit Gewalt zurückwiesen, weil sie immer pflogen Steine den Zakenfall herunter zu werfen, wobeÿ man, unten stehend, die größte Gefahr zu besorgen hat, schimpften und verfluchten uns aber nachher, als wir ein Stück voran waren, aus vollem Halse, so sehr sie nur konnten. Wir giengen nun bald über den sehr wilden Zaken, beÿ einem Währe, wo rechts von der Seite des Hochsteins her das Weisbachthal, mit dem Weisbache hereinkommt, und ein großer Felsen, der Weisbachstein, ein Stückchen hin, an der Nordlichen Lehne dieses Thales lag. Es gieng noch sehr bergauf, noch eine Weile im Dorfe. Ueber dem Dorfe war nun eine schöne Aussicht auf das Dorf mit darinnen liegenden Thälern und Bergen, und die es umgebenden, zum Theile, wenigstens an der S. Seite sehr hohen Gebirge, auch die mit kleinern Gebirgen umgebene schöne Hirschbergische Gegend. Hernach gieng es, erst in dichterm, nachher dünnern Fichtenholze und zuletzt noch jungem Gehaue mit vielen Him- und Heÿdelbeeren meistens nur allmälig, zuletzt aber doch noch lange mehr bergen, auf steinigem, zum Theile kothigen Wege. Bald im Anfange des Holzes ließen wir einige große Felsen etwas rechts im Holze, in einer kleinen Tiefe, den Hohlstein, und sahen nun den

Reifträger, in Gestalt eines ziemlich spitzigen Berges, blos mit der vordern Spitze, hatten auch noch zuletzt eine schöne Aussicht auf das Hirschberger Thal und die herrlichen, dahinter sich herumziehenden Hohen Liebenthaler und Kaufungischen Gebirge, und den langen Schwarzenberg an der N. Seite des Dorfes hin. Der Zäkerle war itzt ziemlich schwach an Wasser, kam oberhalb des Falles aus SW. her geflossen, hatte beym Anfang des Falles sein, wohl 12. bis 16. Ellen breites Granitfelsiges Bette sanft ausgehölt, war aber itzt nicht über 2. Ellen breit. Hier oben beym Sturze stehend, sieht man ein Stück unten den Hauptabsatz sich breit hinüberziehen, worüber das Wasser mit doch ziemlichem Abhange breiter hienunterglitschet, und erst in großer Tiefe weiter links im untern engen Felschlunde weiter fortfließend, wieder sichtbar wird. Der Fall wendet sich also unten etwas mehr Nordlich; bald unter dem Falle aber fließt der Zäkerle wieder in seiner vorigen Richtung nach NO. Die Felsen an der Ostseite des Flüsschens bestehen gleich oberhalb des Falles aus Granit von mittlerm Korne, aus graulichen Quarz, und weislich fleischrothen und wenigen schmuzig grünlich grauen Feldspathkörnern, wovon die fleischrothen zum Theile am größten sind, die grünlichen aber durchscheinend sind und etwas bunt schillern, wie die Schweizerische Adularia, und wenigen kleinern schwarzen Glimmerkörnern. N° 50, zum Theile aber auch aus Granit von mittlerm Korn, aus licht bleulich grauem Quarz, licht und dunkel fleischrothem Feldspath, und wenigern dunkel grünen Glimmerkörnern N° 51. Wir stiegen nachher einen rauen steilen Fußsteig an der W. Seite des Flusses nahe unterhalb des Falles, erst am schroffen Abhange, nachher zwischen den engen Felswänden noch 21. Sprossen auf einer starken, vortrefflichen und wohlbefestigten Leiter hinunter, und giengen alsdann in diese Schlucht auf vortrefflichen längst über seinem Bette hingelegten Stangen aus starken Balken, bis auf wenige Schritte unter seinen Fall. Bis über  $\frac{1}{4}$  wohl fast  $\frac{1}{3}$  der ganzen Höhe stürzt der Fluß in einem, oder vielmehr 2. wenig bemerkbaren Absitzen ziemlich gerade, nur schmal herab, schießt alsdann etwas breiter wohl eben so hoch über einen schroffen doch weit vor sich ziehenden Abhang des Felsens, und stürzt endlich etwas mehr nach N. gewandt, und noch höher, wieder enger beysammen, wiewohl noch zu mehrerer Verschönerung durch einige vortretende große Steinecken in mehrere Strahlen getrennt, in den sich unten ausgewaschenen etwas weitern Kessel oder Tumpfen, und sieht wirklich von unten sehr schön aus. Beý großem Wasser muß das Wasser unfehlbar die ganze Breite einnehmen und der Anblick fürchterlicher schöner seyn. Aus dem untern Tumpfe macht das Wasser gleich noch etliche kleine Fälle und geht alsdann noch ein großes Stück durch die gleich wieder enger werdende

97

Schlucht hin, zwischen hohen, etwa 20. bis 30. Fuß auseinander stehenden senkrechten Granit Felswänden, welche viele irreguläre Zerklüftungen zeigen, überhaupt aber doch aus sehr wenig nach NO. einschießenden Lagern zu bestehen scheinen. Das Sautharische Elektrometer zeigte in der Schlucht ungefähr 20. Schritte unterhalb des Falles 2. Linien, und 3. Schritte davon, als so nahe ich des Wassers wegen hinein konnte, nur wenig stärkere negative, oberhalb des Falles aber gar kein Zeichen von Elektrizität. Ich wollte gern die Höhe des Falles mit einer darzu vorgerichteten seidenen Schnur messen. Der schicklichste Ort den ich darzu finden konnte, war

384 einige Schritte unterhalb des Falles, an der senkrechten W. Seite der Schlucht, wo ich die Schnur zu oberst um einen Baum befestigen konnte. Durch die Ungeschicklichkeit meines Gehülfens aber konnte ich aller meiner Mühe ungeachtet dieses Maß nicht mit der größten Genauigkeit bekommen, doch betrug es gewiß 95. oder 96. Dresdner Fuß. Da nun der Punkt, vor welchem ich zu messen anfieng, gewiß auch etliche 20. bis mehr an 30. Fuß senkrechter Höhe unter dem Falle war, so beträgt seine ganze senkrechte Höhe zuverlässig über 120. Dresdner Fuß oder 60 Ellen. Wir hielten uns nachher noch oberhalb des Falles, wo ein Steg über das Wasser geht, nur noch so lange auf, als wir nöthig hatten, Chocolate zu trinken. Wir wollten nachher noch eigentlich den schönern und stärkern, obwohl nicht so hohen Kuchelfall besehen und messen, mussten es aber aufgeben, weil die Zeit schon so sehr verstrichen war und uns dieses wieder 2. oder 3. Stunden würde gekostet haben; daher ich so Gott will, künftiges Jahr beyde Wasserfälle mit mehr Muße zu untersuchen und ihre Höhe aufs genaueste zu messen, mir vorgesetzt habe. Auf dem Rückwege nach Petersdorf hielten wir uns sodann nicht mehr auf, hielten dort eine vortreffliche Mittagsmahlzeit, hatten von da bis Hermsdorf immer die schönste Aussicht auf und über das Hirschbergische Tahl, nahmen in Hermsdorf den H. von Meyer wieder mit, und hielten uns noch bey einem Horndrechsler ein Weilchen auf, und hatten bis Warmbrunn rückwärts die herrlichste Aussicht auf das sehr reine Gebirge. Aus der Mummelgrube bey Haÿn, wo der H. von Meyer in dem herausgeschaften Schutte hatte arbeiten lassen, brachte er mir mit, weislichen Quarz mit kleinen hellen Cristalspitzen und einer anhängenden, auch viele Höhlungen des Quarzes ausfüllenden außerordentlich feinen, licht, auch etwas dergleichen dunkel grünen, mehr oder weniger verfarbten Thonerde N° 52. Jn Warmbrunn gieng ich mit dem H. von Meyer noch einen Augenblick zu H. Friedrichen und besahe von außen das neue noch nicht fertige Schloß. Es hat in der Länge 11. und in der Breite 7 Fenster und die Flügel an der hintern Seite nach dem Garten. Wir packten alsdann ein und fuhren noch bis nach Hirschberg. Wir fuh-

385

ren bald über das Giersdorfer da in den Zaken fallende Wasser, und lange in Hermsdorf an der O. Seite des schönen Zakens hin, alsdann durch Felder und Wiesen, wo uns Cunnersdorf links blieb, vor uns Hirschberg mit dem Nordlichen Berge dahinter, rechts der mit vielen Sommerhäusern bebaute Cavalierberg, welchen die Sonne vortrefflich beschien, und zurück immer das hohe Riesengebirge sich vortrefflich ausnahm.

Den 4<sup>ten</sup> Septbr. Freýtags. Giengen wir gegen 8<sup>h</sup> früh mit einem ziemlich schlechten Führer aus. Wir giengen über die Zakenbrücke, und alsdann rechts auf den Hausberg, wo wir gegen die an seinem Ostl. Fuße geschehende Vereinigung des Bobers und Zakens, wohin er steil abfiel, die ganze Stadt, worinnen sich außer der evangelischen Kirche noch ein, näher stehendes großes Gebäude, das ehemalige Kronen Magazin sehr gut ausnimmt, worinnen seit kurzem eine Zukkerraffinerie ist angelegt worden, den Cavalier und viele kleine das Thal durchschneidende Berge und die es NO. und Sudl. umgebenden Berge, wovon letztere die höchsten sind, eine vortreffliche

386 Aussicht hatten, welche jedoch heute dadurch viel verlor, weil sehr dichter Dunst auf dem ganzen Thale lag und über viele hohe Kämme des Riesengebirges besonders alle sanften Vertiefungen derselben erstaunlich viel wollig aussehende graue Windwolken aus Süden herüberkamen, welche öfters viel von den Gebirgen selbst bis zu den Friesensteinen hinter, öfters auch die ganze Kuppe verhüllten, desgleichen gegen den Stangenberg und umliegenden Gebirge, war die Aussicht reiner. Zu oberst auf dem Hausberge sind einige kleine Anlagen gemacht und steht eine Boutique, doch scheint dieser Berg nicht sehr besucht zu werden. Wir giengen alsdann an der Nordl. Berglehne gegen den Bober, hinter dem Kreuzberge und am Sattler, auf von H. Director Schön angelegten hübschen Gängen in anmutigem Gebüsche herum, wo verschiedene Bänke und Ruheplätze, auf schattigen Flecken oder auf Punkten, wo hübsche Aussichten waren, angebracht waren, und giengen alsdann noch ein Stück links hinauf über Feld auf einen Hügel, mit einem Lattenzaune umgebenen Fichtenbüschchen, worinnen auch bereits einige kleine hübsche Parthien angelegt waren und noch mehrere angelegt wurden, auch an der O. Seite des Büschchens weit über den nun schon tief gelegenen Hausberg hinweg, die nämliche von dort beschriebene Aussicht doch noch schöner, nur die durch den Hausberg versteckte Vereinigung des Bobers und Zakens nicht zu sehen war. Dieser Hügel heißt der Helikon.

387 Ein Arbeiter des H. Directors Schön führte uns von hier noch einmal in den Sattler zurück, und daselbst auf eine gegen den Bober vorspringende Felsecke, welche Gibraltar heißt, und wo die Aussicht auf den tief unten schlängelnd vorbeý rauschenden Bober, die

Stadt und die das Tal Nord und Ostlich einschließenden Gebirge vortrefflich war, und auch noch mehrere Anlagen gemacht werden sollen. Als wir zurückkamen, giengen wir noch quer durch die recht hübsche Stadt, und an ihrer N. Seite am Stadtgraben, hinter dem schönen Concertsäle wieder zurück, wo indessen der Kaufmann H. Hesse beÿ uns gewesen war. Durch H. Hesse wurden wir benachrichtigt, daß der Berliner Maler Reinhard, welcher gegenwärtig in hiesiger Gegend Gebirgsaussichten mahlt, wovon wir gern etwas gesehen hätten, sich gegenwärtig in Schreiberhau befände, und seine vorher fertig gemachten Tableaus bereits alle nach Berlin geschickt hätte. Wir aßen um 11<sup>h</sup>. weil ich N.M. auf den Stangenberg fahren wollte. Jch fuhr auch wirklich bald nach dem Essen fort, kehrte aber bald vor der Stadt wegen eines heftigen Sturmes mit Regen, und weil sich die Gebirge verhüllten, wieder um. Weil aber die Witterung wider Vermuthen bald wieder gut ward, so gieng ich noch mit dem H. von Meyér von 2. bis nach 6<sup>h</sup>. an der O. Seite des Zakens bis ein Stück nach Heersdorf hinauf und an der W. Seite wieder zurück.

388 An beÿden Seiten war der Gang durch die mit der Stadt und auch wieder unter sich zusammenhängenden Dörfer Cunnersdorf und Heersdorf, überaus angenehm, besonders aber auf der W. Seite, wegen der vortrefflichen Häuser, meistens mit Gärtchen, mit vielem ganz vortrefflichen Kraute, andern Gewächsen, auch Blumen, und der immer vortrefflichen Aussicht aufs Riesengebirge, auch öfters auf Hirschberg und die kleinern Gebirge dahinter, welche wegen der ganz außerordentlich rein werdenden Luft alle so deutlich als möglich wurden, auch die Seitenberge, besonders an der W. Seite waren sehr schön. Nur waren die Riesengebirge noch immer bis gegen Abend theilweise etwas in Wolken eingehüllt. Jch bedauerte es nun sehr, daß ich umgekehrt, und nicht vollends auf den Stangenberg gefahren war. Der Zaken war in diesen Dörfern wegen der Mühlen öfters sehr gesperret, hatte aber, besonders in Heersdorf, doch auch einige große Sandbänke, welche voller größerer und kleinerer Geschiebe lagen, welche aus allerley Granit und Gneis, durchsichtigen Quarz, Kieselschiefer und mehrern Gesteinarten bestanden. Jch sammelte hier von Geschieben Schönen Granit von mittlerm Korne, aus durchscheinendem Quarz, dunkel fleischrothem, etwas durchscheinendem Feldspathe und sehr wenigem dunkel grünem Glimmer N° 53, Gneis aus weislichem Quarze und silberfarbenem Glimmer N° 54. + Eine dunkelgrünlich graue körnige Quarzart N° 55. Derbe sehr feinkörnige schwärzliche Hornblende N° 56 und dunkel braun und

389 bleulich rothen Jaspis mit weislichen Quarzadern N° 57.

Den 5<sup>ten</sup> Septbr. Sonnabends. Fuhren wir wieder nach Meffersdorf zurück,

in 2. Postchaisen; in der ersten fuhren wir, und in der andern die Bedienten mit unserm Gepäcke.

Abreise von Hirschberg, früh um	6 h. 56 m.
Beým Lamme	7 h. 24 m.
Beým halben Meil Kretscham	7 h. 36 m.
durchs Reimnitzer Withshaus	7 h. 59 m.
Jn Bärthelsdorf	8 h. 32 m.
	8 h. 46 m.
durch Spiller, beý der Kirche	9 h. 5 m.
" Langwasser beý der Kirche	10 h. 16 m.
" Ottendorf	10 h. 37 m.
Jn der Kreuzschenke	10 h. 47 m.
	11 h. 0 m.
durch Greifenstein	11 h. 24 m.
Jn Friedeberg, im Schwerte 4.	
Meilen, N.M.	12 h. 2 m.
	2 h. 32 m.
Beým Egelsdorfer Kretscham	2 h. 58 m.
durch Alt Scheibe	3 h. 27 m.
" Neu Scheibe	3 h. 35 m.
Jn Meffersdorf 1. also zusam-	
men 5. Meilen	3 h. 55 m.

Vor Langwasser hielten wir uns etliche Minuten mit Umsehen, und in Röhrsdorf, gleich vor Friedeberg 10 Minuten beý der Schmiede auf, wo der Postilion etwas am Wagen machen ließ.

Beý meistens bedecktem Himmel war es früh in den Thälern sehr dunstig, die Gebirge aber außerordentlich rein. Von Hirschberg aus gieng es gleich über den Zaken, alsdann bald mehr bald weniger bergauf. Links sahen wir die schöne hohe Gebirgskette, und rückwärts die hinter und unterhalb Schmiedeberg sich hinwegziehenden Gebirge. Nahe Höhen links versteckten nach und nach viel vom Riesengebirge.

390 Auch rechts hatten wir nun nahe Höhen, darunter auch der Helikon war. Hinter einem einzeln stehenden Gasthöfe, dem Lamme, ward das manchmal etwas unterbrochene Riesengebirge immer deutlicher, auch sahen wir nun schon das Kemnitzer und Giehrner Gebirge, doch noch sehr verkürzt. Hinter dem halben Meil Kretscham gieng es ein Stück eben, alsdann durch ein kleines Thal. Die Aussichten verloren nun nach und nach. Hintern Reimnitzer Wirtshause fuhren wir immer Nordlich längst hinter dem Dorfe hin, welches zu unserer Linken im Thale fortließ. Größere Anhöhen jenseits des

Thales verdeckten das Riesengebirge, doch sahen wir das Gebirge vom Schreiberhauer Hochstein an, mit dem Winterseifenkamme, Kemnitzer und Giehrner Gebirge und dem Kahlenberge, bis Börngrütze herum. Nun gieng es noch über eine Anhöhe nach Bärtheldorf hinunter; wieder über eine Anhöhe hinweg nach Spiller, und in dem sanften Thale worinnen dieses Dorf liegt, längst im Dorfe hinauf, wo, nach dem die Chausée bald oberhalb der Kirche nach Löwenberg abgegangen war, ein Stück ziemlich schlechter Weg war. Wir kamen aber bald wieder auf neue ungleich bessere Chausée, woran so stark gearbeitet ward, daß sie gewiß heuer fertig wird.

391

Es gieng nun noch lange im Dorfe, und auch nachher noch ein ganzes Stück bergauf, wo wir alsdann auf dem höchsten Punkte des Weges hielten, und einige Minuten lang uns auf einem gleich rechts gelegenen kleinen Basalthügel umsahen, von welchem wir vom Hohenliebenthaler Hohwalde an, auf diesen, den Stangenberg, die Kaufungischen Gebirge und die ganzen Gebirge bis hinter Schmiedeberg, viele kleine gegen Hirschberg zu gelegene Berge, zwischen denen allen viel Dunst lag, das ganze Riesengebirge bis zur Tafelfichte, die vorgelegenen Kemnitzer und Giehrner Gebirge, die Meffersdorfsche Gegend, den Klingenberg, Greifenstein u.s.w. eine vortreffliche Aussicht hatten, auch in der Ferne die Landeskrone und höchsten Rücken der Königshaÿnischen Berge sahen. Blos in N. war die Aussicht durch nahe Anhöhen und Büsche borniert. Nun gieng es durch ganz Langwasser sanft bergab, nachher wieder sanft bergauf, und die Aussicht ward wieder schön, auf das ganze Gebirge, und die vielen dagegen ansteigenden Dörfer. Die Kammhäuser trafen über die Vertiefung links vom Geyersteine. Durch etwas Kieferbusch und alsdann wieder etwas bergunter, alsdann durch Otendorf und bald darauf bey einem einzeln stehenden Wirthshause, der Kreuzschenke, wo die von Hirschberg nach Greifenberg gehende Straße von einer von Friedeberg über Greifenstein nach Löwenberg gehenden Straße durchkreuzt wird, auch einer neuen Chausée. Hier sahen wir ziemlich nahe, rechts vor uns Greifenberg und Nieder Wiesa, weiter links auf einer kahlen nahen Anhöhe die Leopoldscapelle, weiter hin das alte Bergschloß Greifenstein und von der Tafelfichte an, das Gebirge bis weit hinter. Von der Kreuzschenke bis an den Ostl. Fuß des Greifensteines, eines konischen Basalthügels mit dem romantischen alten Schlosse, gieng es sanft bergauf. Wir sahen links bis fast vorwärts, das Riesengebirge, bis zur Tafelfichte vor, und rechts die lange etwas kahle Anhöhe mit dem alten Schlosse an ihrem linken, und der Leopoldscapelle an ihrem rechten Ende. Nun gieng es von Greifenstein an erst lange allmählig, alsdann am Merzberge bis an den Queis hinunter, jählinger bergunter, und die Aussicht war immer schön auf das Gebirge und die vorliegenden

392

Dörfer, besonders am Merzberge hinunter, auf das Städtchen Friedeberg, die Tafelfichte und das Flinsberger Gebirge, mit Flinsberg im Thale hinauf. Der Busch am Merzberge bestand zum Theile aus Kiefern. Vom Queiße an gieng es eben, längst durch das mit Friedeberg zusammenhängende Dorf Röhrsdorf, wo es noch am Queiße hingieng und wir eine Weile warten mußten, weil der Postilion statt des zerbrochenen, in der Schmiede einen neuen Ring an die Wage machen ließ. Jn Friedeberg waren auf dem Markte Buden zum morgenden Jahrmarkte aufgebaut. Von Friedeberg aus gieng es nun noch immer nahe rechts am Dorfe hin, auf der Chausée bis zum Egelsdorfer Kretscham, alsdann auf schlechterm Wege rechts durch Felder, bald durch die Schwarzbach, alsdann eine Höhe herauf über die Grenze durch Alt Scheibe, zwischen Heyde und Neuscheibe hin, und endlich auf ziemlich gutem Wege an der langen Chausée vollends nach Meffersdorf hinein.

393 Von Friedeberg an hatten wir immer die schönste Aussicht gegen das Giehrner und Flinsberger Gebirge, auf die Tafelfichte und darunter rechts gelegene Meffersdorfische Gegend, und auf der Höhe von Altscheibe auch rückwärts über Friedeberg, auf eine sehr volkreiche Gegend von Schlesien mit vielen Abwechselungen. Beý Meffersdorf fanden wir nun schon schöne grüne neue Saat, die Aerndte der Sömmerung aber war noch nicht völlig beschlossen.



Ort	Tag	Jn Wittenberg				Jn Meffersdorf				Jn Wittenberg			
		VM	NM	Schwere	Temp.	Wind	Witterung	VM	NM	Schwere	Temp.	Wind	Witterung
		1.2. später wieder 3.											
desgl.	23.	4	-	26,34	61,0	S.3	sehr gewolkt	5	-	26,54	60,0	SSW.1	sehr gewolkt
Jn Morgenstern	-	8 1/4	-	-	60,8	S.3	desgl. und Regen 1.	9	-	-	65,6	SSW.1	desgl.
Jn Przichowitz im Wirths-	-	12 3/4	-	59,4	S.4	desgl.		12	-	-	68,0	SSW.1	desgl.
hause													
Jn Przichowitz bey'm Be-	-	4	25,44	-	NNW.2	desgl.		-	2	-	562	W.3.4	Regen 2
cker Wenzel, paterre													
Eben daselbst	-	6 1/2	25,44	50,8	NNW.3	desgl.		-	4	26,62	-	W.2.3	desgl. 12
desgl.	-	7	25,46	-	NNW.3	desgl.		-	7	26,69	522	W.2.3	desgl.
		Gewitter NO.2. alsd. SO. erst 1. später 3.4. in der Nacht zwischen 11. und 12. h. SW. 5.6.											
Jn Przichowitz	d 24 <sup>en</sup>	5	-	25,60	46,0	N.3	genisch	5	-	26,81	51,4	W.2.3	sehr gewolkt
Auf der Glashütte Neuwelt	-	10 1/2	-	26,06	-	N.3.	desgl.	11	-	26,89	-	NW.2.3	desgl.
Parterre													
Eben daselbst	-	12	-	26,06	-	N.3	desgl.	12	-	26,90	-	NW.3.4.	desgl.
desgl.	-	1	26,06	-	N.3	sehr gewolkt		-	2	26,90	-	NW.3.4.	desgl.
desgl.	-	3	-	59,0	N.3.	desgl.		-	3 1/2	-	61,8	NW.3.4.	desgl.
Jn Rochlitz in Herrschaftli-	-	7 1/4	26,57	-	N.3.	desgl.		-	7	26,91	-	NW.2	desgl.
chen Wirthshause, etwa 60.													
Fuß über dem Kalkbache													

		Jn Meffersdorf					Jn Wittenberg						
Ort	Tag	VM	NM	Schwere	Temp.	Wind	Witterung	VM	NM	Schwere	Temp.	Wind	Witterung
1. Treppe hoch	-	9 <sup>3/4</sup>	26,56	-	N4	desgl.	-	10.	26,94	-	NW 2.	desgl.	
Eben dasselbst	-												
		Jn den Morgenstunden war es gemischt, N.M. aber meistens sehr gewolkt, auch regnete es N.M. und Abends ein paar Mal auf kurze Zeit 1. Die Wolken zogen aus N.N.3 manchmal 4. Die höchsten Berge waren V.M. besonders früh noch ziemlich verhüllt.					Es war den ganzen Tag sehr gewolkt, die Wolken zogen mit dem Winde V.M. 2.3 von 10 h. an NW. erst 2.3. von Mittage an 3.4. Abends 2.						
desgl.	25.	5	-	26,54	55,5	N6	sehr gewolkt und Regen 1.	5	-	26,95	51,0	NW 23.	Nebel 3.
Jn Baitzko hoch oben	-	10 1/3	-	-	52,0	N6.	sehr gewolkt	9	-	-	54,0	NW 23	Staubregen 1.
Jn Hohenell im Rathhouse etwa 4 Fuß über der Elbe	-	2 <sup>3/4</sup>	26,77	60,8	N3	desgl.	-	2	26,97	56,0	NNW 34	Regen 1.	28,06
1. Treppe hoch	-												NNO 2
Eben dasselbst	-	7 1/4	26,77	-	NNO,6	desgl. und Regen 1.	-	7	26,97	-	NNW 1	desgl.	76
desgl.	-	9 1/2	26,78	-	NNO,4	sehr gewolkt	-	10	26,97	-	NNW 1.	trübe 2.	klar 3.
		Es war immer sehr gewolkt, besonders beständig eine Wolkenwand auf der ganzen Kette des Riesengebirges, welche öfters ein Stück darüber herunter zog, und so auch wieder verstob; öfters, besonders bis nach dem halben V.M. und gegen Abend in Hohenell regnete es 1. In Hohenell wurde der Regen bloss wie Schnee bey einem Stöberwetter, aus den entfernen auf dem Gebirge liegenden Wolken durch den Sturm herbeigeführt. Die Wolken zogen mit dem Winde N. in der Nacht 6. Unterwegs bis hinter den Heidelberg 4 bis 6. alsdann in den ersten N.M. Stunden in Hohenell 3. gegen Abend 6.7. später nur 4.					Früh war es neblich 3. gegen 8 <sup>th</sup> verwandelte sich der Nebel im Staubregen 1. und gegen Mittag in Regen 2. später meistens nur 1. spät Abends hörte der Regen auf, doch blieb es trübe 2. bei Sonnenuntergang sahe man kurz dauernde Abendröthe. Die Wolken schienen aus W. zu ziehen. Bis gegen Mittag NW. 2.3 alsdann NNW. erst 3.4. Abends 1.						
Jn Hohenell	d 26 <sup>en</sup>	5	-	26,72	49,5	NO 34.	sehr gewolkt	5	-	26,95	52,7	NNW 1.	Staubregen 1.
Jn Liebau in der Sonne	-	7	26,70	-	NO 2	desgl.	-	7	26,89	-	-0-	sehr gewolkt	28,02
1. Treppe hoch	-												NNW 1. trübe 1.
Eben dasselbst	-	9 1/2	26,71	51,8	NO 2	desgl.	-	10	26,91	57,0	-0-	desgl.	
		Jn der Nacht hatte es sehr geregnet, war beständig sehr gewolkt und regnete etliche Mal 1. Die Wolken, Staubregen, hemach war es meistens sehr gewolkt,					Bis gegen Mittag regnete es immer 1. fröh war es nur Staubregen, hemach war es meistens sehr gewolkt,						



Ort	Tag	Mittage an 2. Abends – o –				Jn Meffersdorf				Jn Wittenberg							
		VM.	NM.	Schwere	Temp.	Wind	Witterung	VM.	NM.	Schwere	Temp.	Wind	Witterung	Schwere	Temp.	Wind	Witterung
desgl.	29	6 1/2	–	26,101	51,4	-0-	gemischt	6	–	26,96	52,2	NO.1.	gemischt	28,00	54	ONO.1.	heiter
Jn Landeshut, im Raben, etwa 20 Fuß über dem Bober 1. Treppen hoch	–	–	2	26,94	–	N2	sehr gewolkt	–	2	26,94	–	-0-	sehr gewolkt	27,118	–	ONO.1.	klar 3.
Eben dasselbst	–	–	7 1/2	26,90	–	-0-	wenig ge- wolkt	–	7	26,89	–	-0-	wenig gewolkt	27,116	–	NNO.1.	heiter
desgl.	–	–	9	26,90	–	-0-	desgl.	–	10	26,89	–	-0-	ziemlich heiter	–	–	–	–
Jn den Morgenstunden war es gemischt, ward um den halben V.M. sehr gewolkt, gegen Abend aber wenig gewolkt. Die Wolken zogen früh aus NW. spät Abends aus NO. früh – o – hernach N.2. Abends – o – Früh war es etwas dunstig																	
Jn Landeshut	d. 30 <sup>en</sup>	5	–	26,84	45,0	-0-	Nebel 2.	5	–	26,84	45,0	SO.1	ziemlich heiter	27,108	53	OgN.1	heiter
Eben dasselbst	–	11	–	26,83	–	NO.1	gemischt	10	–	26,87	–	-0-	wenig gewolkt	–	–	–	–
Jn Schmiedeberg, im Ster- ne, etwa 10 Fuß über dem Eichelbache 1. Treppe hoch	–	–	5 1/2	26,70	–	NO.1.	sehr gewolkt	–	5	26,70	–	-0-	wenig gewolkt	27,104	–	O.1.	klar 3.
Eben dasselbst	–	–	9 1/2	26,29	–	-0-	wenig ge- wolkt	–	10	26,72	–	O2.3.	sehr gewolkt	27,98	–	OgN.1.	klar 3.
desgl.	31.	6	–	26,65	46,7	-0-	ziemlich heiter	6	–	26,66	49,3	S.1.	ziemlich heiter	27,92	54	OgN.1.	Nebel 1.
Jn Hempels Baude, am Sei- fenberge, parterre	–	–	12 1/4	–	45,5	W.2.	sehr gewolkt und Regen 2.	12	–	–	63,2	NO.1.	wenig gewolkt	27,92	76	ONO.1.	trübe 1.
Eben dasselbst	–	–	2	24,16	–	W.2.	sehr gewolkt	–	2	26,65	65,5	NO.1.	desgl.	–	–	–	–
desgl.	–	–	2 1/2	24,16	35,5	W.2.	sehr gewolkt	–	4	–	65,0	NO.1.	desgl.	–	–	–	–
Auf dem Bornberge	–	–	4 1/2	–	46,0	NW2	desgl.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Ort	Tag	Jn Meffersdorf					Jn Wittenberg						
		VM.	NM.	Schwere	Temp.	Wind	Witterung	VM.	NM.	Schwere	Temp.	Wind	
Beý der Weißen Wiesenbaude	-	-	6 <sup>3/4</sup>	-	44,0	N.1	wenig gewolkt	-	-	-	-		
Auf dem Seifenberge	-	-	7 <sup>1/4</sup>	-	45,8	S.1.	desgl.	-	-	-	-		
Jn Hempelsbaude	-	-	7 <sup>1/2</sup>	24,15	44,0	S.1.	desgl.	-	7	27,64	57,0	NO.1 desgl.	
		Früh war es wenig gewolkt, ward nach und nach gegen Mittag sehr gewolkt, und regnete dabei bey Hempels Baude in den ersten N.M. Stunden eine Weile 2. anfangs mit Graupeln untermischt, nachher noch etliche Mal 1. war sodann auf dem Gebirge manchmal neblich 1.2. und ward gegen Abend wenig gewolkt. Gegen 1 h. sahen wir bey der Baude einen flachen Regenbogen. Die Wolken zogen aus W. die Nebelwolken N.M. aus NW. Abends aus N. Früh – o – alsdann am Gebirge W 1.2. selten 3. N.M. von 3 an aber NW. 1.2. gegen Sonnenuntergang N.1. alsdann vom Seifenberge an, in der N. Seite S. 1. spät Abends 2.3.						Früh war es wenig gewolkt, nachher auf kurze Zeit ziemlich heiter, alsdann wieder wenig gewolkt. Die Wolken zogen aus W. Früh S., nachher NO. immer 1.					
Eben daselbst	Sepbr. 1.	1 <sup>3/4</sup>	-	-	47,0	S.4	wenig gewolkt	-	-	-	-		
Auf der Riesenkuppe	-	5	-	22,108	43,8	W 3.4.	desgl.	5	-	26,64	49,6	SSW.1. sehr gewolkt	
Eben daselbst	-	9	-	22,106	46,2	SW 2.	sehr gewolkt	8	-	26,65	60,5	-o- desgl.	
Auf dem Seifengrubenrande	-	10 <sup>1/4</sup>	-	-	54,0	-o-	desgl.	12	-	-	64,2	-o- desgl.	
		Es war früh etwas und ward nach und nach sehr gewolkt, in der Mittagstunden teils 2. und gegen Abend wieder sehr gewolkt und regnete von 11 h. V.M. an bis gegen 8. Abends, bis gegen 2 h. N.M. 2. alsdann nur 1. die Wolken zogen aus SW. kleine lichte Nebelwolken am Gebirge des N.M. aus NW. früh bey Hempelsbaude S.4. auf dem Seifenberge 1, auf der Kuppe erst, sowie schon unten an ihrem Fuße 2.3. welcher gegen 5 h. zu W. 3.4. nachher aber wieder zu S.W.2. ward. Auf dem Seifenberge alsdann – o – bey Hempelbaude beym Anfange des Regens erst N.2. alsdann S.2.3. weiter unten bald auf immer – o –						Bis N.M. gegen 5 h. war es sehr gewolkt ward alsdann wenig gewolkt und zuletzt ziemlich heiter. Gleich nach 12. fieng es an zu regnen, und regnete bis nach 2 h. 1. die Wolken zogen aus W. Meistens – o – nur früh und N.M. gegen 2 h. eine weile SSW. 1.					
								Bis N.M. gegen 5 h. war es sehr gewolkt ward alsdann wenig gewolkt und zuletzt ziemlich heiter. Gleich nach 12. fieng es an zu regnen, und regnete bis nach 2 h. 1. die Wolken zogen aus W. Meistens – o – nur früh und N.M. gegen 2 h. eine weile SSW. 1.					

Ort	Tag	VM.			NM.	Schwere			Temp.	Wind	Witterung	Jn Wittenberg				
		VM.	NM.	Temp.	Wind	VM.	NM.	Temp.				Schwere	Temp.	Wind	Witterung	
Den	2.	war es in den Morgenstunden wenig gewolkt, doch entstanden an und über dem Gebirge nach und nach immer mehr Wolken, die es zum Theile bis gegen Mittag verhüllten, und es gemischt machten. Gegen Abend ward es wieder wenig gewolkt, doch aber der Himmel in W. sehr graulich. Die Wolken zogen langsam aus SW. theils - o - theils ein sehr veränderlicher Wind 1.	Es war die mehreste Zeit wenig gewolkt, nur N.M. war es einige Stunden sehr, später Abends wieder wenig gewolkt. Die Wolken zogen aus SSW. Bis N.M. - o - alsdann S. 1.2.													
Jn Petersdorf im Kretscham	3.	5½	-	-	492	-o-	gemischt	6	-	-	54,8	SW.1.	sehr gewolkt	-	58 WSW.1 triibe 2.	
Eben daselbst	-	-	2	-	72,0	-o-	sehr gewolkt	-	2	-	66,5	WSW.1. desgl.	-	69 SW2	Regen 1.	
Jn Hirschberg, im Burgkretscham	-	9½	-	573	-o-	ziemlich heiter	-	10	-	52,0	-o-	wenig gewolkt	-	66 SW.1. ktar 1.		
Eben daselbst	-	4	6	-	-	55,8	-o- gemischt	6	-	-	58,4	SSW.1.	wenig gewolkt	-	59 WSW2	Ktar 1.
desgl.	-	7	-	63,0	-o-	wenig gewolkt	-	6¾	-	60,5	WSW.1. desgl.	-	66 SW.1.	ktar 2.		
Jn Hirschberg	d. 5 ten	6	-	-	52,3	-o-	sehr gewolkt und dunstig	6	-	-	55,2	SSW.1	sehr gewolkt	-	57 WgS2.	ktar 3.
Jn Meffersdorf	-	6½	26,87	58,3	SSW.1.	desgl.	-	6½	26,87	58,3	SSW.1.	sehr gewolkt	-	27,107	59 WSW.4	ktar 3.

Ort	Tag	Jn Wittenberg				Jn Meffersdorf				Jn Wittenberg				
		VM	NM	Schwere	Temp.	Wind	Witterung	VM	NM	Schwere	Temp.	Wind	Witterung	
		Den größten Theil des V.M. war es sehr gewolkt und in den Thälern dunstig. Es war hohes fläseriges Gewölke, dagegen sich gegen Mittag wieder gewitterartige Wolken aufzogen, gegen 10 <sup>h</sup> etliche Minuten regneten 1. und es nur gemischt, von 2 <sup>h</sup> N.M. an aber auch wieder sehr gewolkt machen, dabei regnete es von 3 <sup>h</sup> an öfters 2. etliche Mal auch 3. fieng auch gegen 4 <sup>h</sup> in Meffersdorf an in SW. zu donnern, so nach 5 <sup>h</sup> in NO. aufhörte, und einige Mal in 2.3. Sekunden nach dem Blitz donnerte. Gegen Abend ward es wieder wenig gewolkt. Die Wolken zogen aus WSW. Bis um den halben V.M. SSW. 1. – o – alsdann W.2. beym Regen N.M. manchmal 3. gegen Abend SSW. 1.					Es war sehr gewolkt N.M. zwischen 1 und 2 <sup>h</sup> hörte man es in N. etliche Mal donnern, und bald nach 2 <sup>h</sup> regnete es beynahe 1. Stunde lang 1.2. Nach 4. regnete es wieder 2. donnerte auch von 4. bis 5. in SW. zuerst, etliche Mal in 2. bis 3. Sekunden und hörte in NO. auf. Gegen Abend ward es wieder wenig gewolkt. Man sahe N.M. ein paarmal Stücke Regenbogen. Die Wolken zogen aus WSW. Bis um den halben V.M. SSW. 1. alsdann W.2.3. gegen Abend SSW. 1.							